Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linhan, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 8, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.27 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429

Nr. 86. **Magdeburg, Donnerstag den 14. April 1910.** **21. Jahrgang.**

Die Schandvorlage angenommen!

Man muß es der Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses lassen: in allem, was sie tut, bleibt sie sich selbst getreu. Wie sie es im allgemeinen treibt, treibt sie es auch in allen Einzelheiten. Sie ist nicht nur eine Meisterin des großen Verrats am Volke, sondern sie läßt sich auch die kleinern Unanständigkeiten nicht entgehen. Sie treibt den Terrorismus bis ins kleinste Detail.

Wären ihre Charaktereigenschaften noch mit Intelligenz verbunden, so wäre sie in noch weit höherm Maß eine öffentliche Gefahr, als sie es ohnehin schon ist. Aber glücklicherweise, an der Intelligenz fehlt es, und so kann man im Zweifel darüber sein, ob der Skandal, mit dem sie den ganzen skandalösen Wahlrechtshandel am letzten Dienstag stilgerecht enden ließ, als Schandtat verurteilen oder als parlamentarischen Dummenjungenstreich verlachen soll.

Man wollte der Minderheit das Wort verbieten, und man hat damit den sozialdemokratischen Abgeordneten einen moralischen Triumph, sich selber aber eine blamable Niederlage bereitet. Den Sozialdemokraten sollte bei der Schlußberatung der Wahlrechtsvorlage das Wort abgeschnitten werden. Zu diesem Zweck erteilte der konservative Führer Pappenheim dem Schriftführer, wie er sich selbst ausdrückt, den „Auftrag", ihm sofort Meldung zu erstatten, wenn sich ein Sozialdemokrat zur Beratung der einzelnen Paragraphen zum Worte melden sollte. War dies geschehen, so sprang sofort der Freiherr von Richthofen als konservativer Strohmann vor, um sich vor dem Sozialdemokraten in die Rednerliste eintragen zu lassen, und auf das Wort, nachdem es ihm erteilt war, zu verzichten. Damit sollte dem Erfordernis der Geschäftsordnung, daß die Debatte erst nach dem ersten Redner geschlossen werden dürfe, formell Genüge geleistet werden. Sofort nach dem Wortverzicht der konservativen Puppe sauste das Fallbeil des Debatteschlusses herab. Das Zentrum machte dieses unsaubere Manöver von Anfang bis zu Ende treulich mit.

Das Ergebnis war, daß zwar die Sozialdemokraten nicht zu den einzelnen Paragraphen der Vorlage sprechen konnten, daß sie dafür aber in einer stundenlangen tumultuarisch erregten Geschäftsordnungsdebatte der verbrecherischen Mehrheit Wahrheiten ins Gesicht schleudern konnten, wie sie sie bis dahin noch nicht zu hören bekommen hatte. Das weitere Ergebnis war, daß sich die Freisinnigen und halb und halb sogar auch die Nationalliberalen dem sozialdemokratischen Protest anschließen mußten, während die Rechte und das Zentrum, im Bewußtsein, eine verlorne Sache zu vertreten, kaum noch Worte fanden, um die Schamlosigkeit ihres Vorgehens zu verdecken.

Der schuldbewußte Präsident v. Kröcher spielte dabei die kläglichste Figur. Er stammelte während der sozialdemokratischen Anklagereden mechanisch einen Ordnungsruf nach dem andern und wurde zum Schluß auch den schärfsten Angriffen gegenüber ganz stumm, ein Greis, der sich nicht mehr zu helfen weiß.

Alles in allem, es war eine Verhandlung, die dieses „hohen Hauses" würdig war, und der „Ernst", mit dem sie von der Mehrheit geführt wurde, entsprach völlig dem Werte des Gegenstandes, der zur Beratung stand. Die „Wahlreform" des schwarzen Blockes ist selber ein Skandal, wie die Existenz dieses ganzen sogenannten Parlaments ein Skandal ist, und so gab es denn auch eine geschäftsordnungswidrige, illoyale Schlußabstimmung mit Skandal. Dieses Ende krönt das Werk und die Fortsetzung folgt im Herrenhaus.

Auch von den tumultuarischen Vorgängen der Schlußabstimmung abgesehen, gehört die Verhandlung vom Dienstag zu den erregendsten Debatten, die jemals in deutschen Parlamenten geführt worden sind. Es war der Abgeordnete von Zedlitz, der das entscheidende Wort aller preußischen Wahlrechtsfeinde aussprach, indem er damit drohte, daß die Wahlrechtsbewegung zum Schluß im Blute des preußischen Volkes erstickt werden würde. Der freikonservative Scharfmacher Zedlitz rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die jungen Söhne des Volkes, die den „Rock des Königs" tragen, auf Geheiß junkerlicher Volksfeinde bereit sein würden, ihre Waffen gegen ihre Brüder, Väter, Mütter und Schwestern zu richten.

Ehe dieser Zedlitz derartige vorwitzige, die Massen bis aufs Blut aufreizende Reden hält, sollte er sich lieber einmal in militärischen Kreisen selbst erkundigen, wie man dort über die Sache denkt, und ob die Armee auch wirklich bereit ist, im Bürgerkrieg für den Fortbestand des Dreiklassenwahlrechts einzutreten. Zedlitz würde dann erfahren, daß nicht nur die Masse der Soldaten für seine verbrecherischen Pläne nicht zu haben ist, sondern daß es auch Tausende von Offizieren gibt, die keine Lust haben, im Dienst einer falschen Parlamentsmehrheit am eignen Volke die Rolle der Eroberer zu spielen. Mit erfreulicher, herzerfrischender Deutlichkeit hat Genosse Leinert dem freikonservativen Schleifsteindreher zu verstehen gegeben, daß die Zeit der Einschüchterung für das preußische Volk vorüber ist. Die Massen planen keine Gewalttätigkeit, sondern wenden im Gegenteil alles auf, um auf friedlichem Wege zu ihrem Ziele zu gelangen. Sie hegen auch die Gewißheit, daß sie auf solche Weise trotz Landtag und Regierung ihr Ziel erreichen werden. Sie haben ihre legalen Kampfmittel noch lange nicht erschöpft und sind noch weit entfernt davon, zu den letzten Mitteln der Verzweiflung zu greifen. Aber wenn Zedlitz die Schrecken des Bürgerkriegs an die Wand malt den — ihn selber ausgenommen — niemand will, so lautet die kurze Antwort darauf: Bangemachen gilt nicht.

Gerade solche Reden wie die des Schleifsteindrehers Zedlitz dienen dazu, die Armee reif zu machen, so daß bald niemand mehr daran wird denken können, sie als Leibgarde des Dreiklassenwahlrechts zu mißbrauchen!

Unter der reaktionären Pumpe.

Der Berliner Polizeipräsident gibt sich große Mühe, sich gegen die Angriffe der scharfmacherisch-reaktionären Presse wegen der Genehmigung der Massenversammlungen vom 10. April zu verteidigen.

Er übersieht dabei, daß ihm gerade seine Angreifer mit geradezu unglaublicher Ungeschicklichkeit das beste, unanfechtbarste Material zu seiner Rechtfertigung in die Hände spielen. Die „Post" beginnt nämlich ihre Betrachtungen über den Verlauf des großen Wahlrechtssonntags mit den Worten: „Daß die Massenversammlungen in voller Ruhe verlaufen würden, war vorauszusehen." Die einleitenden Worte der Besprechung in der „Deutschen Tageszeitung" stimmen damit fast wörtlich überein: „Die von der Sozialdemokratie veranstalteten Massenkundgebungen unter freiem Himmel sind ohne Ausschreitungen verlaufen. Das war zu erwarten."

Und schließlich „Kreuzzeitung" und „Reichsbote" beginnen ihren gleichlautenden Bericht folgendermaßen: „Die zum erstenmal vom Polizeipräsidenten erlaubten Massenversammlungen sind selbstverständlich ruhig verlaufen. Nach allen voraufgegangenen Ereignissen hat jeder, der einigermaßen mit sozialdemokratischer Taktik vertraut ist, dies voraussehen können."

Nach dem Gesetz darf die Genehmigung nur dann versagt werden, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Nach dem übereinstimmenden Urteil der konservativen Presse lag eine solche Gefahr nicht im mindesten vor. Unter solchen Umständen wäre ein Verbot einfach eine gesetzwidrige Handlung gewesen.

Die konservative Presse gesteht also selber, daß sie mit ihren Hetzartikeln den Polizeipräsidenten zu einer groben Gesetzwidrigkeit zu verleiten versucht hat. Und nun tobt sie gegen ihn, weil er ihrer Aufreizung widerstanden und nach dem Gesetz gehandelt hat.

* * *

Englische Stimmen über den Wahlrechtssonntag.

Obwohl die englische Presse mit der Kritik der Ereignisse, die sich in ihrem eignen Land abspielen, stark beschäftigt ist, wendet sie doch den Vorgängen in Preußen ihre Aufmerksamkeit in hohem Maße zu.

Ueber den großen Berliner Wahlrechtssonntag berichten die Londoner Blätter in langen Telegrammen, die, so verschieden sie auch nach dem Parteistandpunkt gefärbt sind, alle darin übereinstimmen, daß sie den Ernst der Situation durchaus anerkennen. So meint der Korrespondent der „Morning Post": „Man hat behauptet, daß den Berlinern von den Märzerrungenschaften des Jahres 1848 keine so kostbar war, wie die dem König abgerungene Raucherlaubnis für den Tiergarten. Aber die Revolution von heute wird sich ganz gewiß nicht in Rauch auflösen."

Der „Daily Telegraph" schreibt: „Die sozialistische Demonstration von heute war mehr als eindrucksvoll, sie war geradezu erschreckend. Für diejenigen, die da glauben, daß die Organisation der Gesellschaft nach den Prinzipien von Marx ein Unglück für die Welt bedeuten würde, konnte es kein furchterregenderes Schauspiel geben als diese ungeheure schwarze Masse der Berliner Bevölkerung, die in endlosen Zügen gleich einer unwiderstehlichen Flut nach den Versammlungsplätzen strömte."

Im Gegensatz zu diesen konservativen Stimmen rühmen die liberalen „Daily News" den 10. April als einen Tag des Volkstriumphs und äußern sich bewundernd über die Disziplin der gewaltigen Massen. —

* * *

Was kann das Herrenhaus beginnen?

Da die Bestimmungen der Geschäftsordnungen des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses voneinander erheblich abweichen, erscheint es angebracht, die Vorschriften hervorzuheben, die für die Beratung der Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus jetzt in Betracht kommen können.

Im Abgeordnetenhaus muß jeder Gesetzentwurf zunächst einer ersten Beratung im Plenum unterzogen werden, an deren Schluß entschieden wird, ob eine Kommissionsberatung erfolgen oder alsbald die zweite Beratung sich anschließen soll. Im Herrenhaus heißt es in der Geschäftsordnung: Die Behandlung von Gesetzesvorlagen der Staatsregierung und des Hauses der Abgeordneten „erfolgt nach Maßgabe der Beschlüsse des Hauses entweder durch Plenarberatung auf Grund vorgängiger Kommissionsberatung oder durch erste und zweite Beratung im Plenum oder durch einmalige Schlußberatung im Plenum". Letztere ist nur zulässig, wenn nicht zehn anwesende Mitglieder gegen dieselbe Widerspruch erheben.

Wenn während der Plenarberatung auf Grund vorgängiger Kommissionsberatung oder während der zweiten Beratung im Plenum oder während der einmaligen Schlußberatung von mindestens 20 Mitgliedern schriftlich oder mündlich eine wiederholte Schlußberatung im Plenum beantragt wird, so muß dieselbe stattfinden.

Die erste Beratung im ganzen Haus erfolgt frühestens am dritten Tage, nachdem die Gesetzesvorlage gedruckt in die Hände der Mitglieder gekommen ist. In der Voraussicht, daß die wiederholte Abstimmung am 12. April eine Abänderung der Beschlüsse vom 16. März nicht ergeben, daß ferner die Wahlrechtsvorlage sofort dem Herrenhause zugehen würde und ohne Verzug am gleichen Tage dort den Mitgliedern zugestellt werden könnte, hat der Präsident des Herrenhauses schon vor einiger Zeit die nächste Sitzung des Herrenhauses auf den dritten Tag nach der zweiten Abstimmung des Abgeordnetenhauses, auf den 15. April, festgesetzt.

Welche der drei in der Geschäftsordnung vorgesehenen Formen für die Beratung von Gesetzentwürfen wählt nun das Herrenhaus für die Behandlung der Wahlrechtsvorlage? Natürlich nicht „die einmalige Schlußberatung im Plenum", obwohl eine glatte Ablehnung jeder Reform manchem hochkonservativen Mitglied am meisten willkommen wäre. Das Herrenhaus kann die Wahlrechtsvorlage auch nicht ohne Kommissionsberatung „durch erste und zweite Beratung im Plenum" erledigen. Die Beratung wird sich vielmehr so abspielen, daß in dem Herrenhaus zunächst am 15 April eine allgemeine Besprechung über die geschäftliche Behandlung der Wahlrechtsvorlage herbeigeführt wird, an deren Schluß sich dann das Haus für eine Erledigung „durch Plenarberatung auf Grund vorgängiger Kommissionsberatung" entscheidet. Bei dieser allgemeinen Besprechung finden die Mitglieder Gelegenheit, alles zu sagen, was sie für und gegen eine Wahlreform auf dem Herzen haben. Sie kann als die erste Lesung der Vorlage angesehen werden.

Im Herrenhaus ist bei den „edlen und erlauchten" Herren, die dort die Mehrheit bilden, die Abneigung gegen jedes „Rühren an dem wohlgefügten Gebäude des preußischen Wahlrechts" noch größer als im Abgeordnetenhaus. Auf eine gewisse Unterstützung kann dort eine Wahlreform überhaupt nur in einem kleinen Kreise „herrenhausfähiger" Städte, Universitäten und der aus besonderem königlichen Vertrauen auf Lebenszeit berufenen Mitglieder rechnen, aber keineswegs bei allen. Nach dem vor einigen Wochen veröffentlichten Bericht zählt das preußische Herrenhaus gegenwärtig 811 stimmberechtigte Mit-

glieder. Von ihnen sind 46 Vertreter von Städten, 10 Vertreter von Universitäten und 71 aus „allerhöchstem Vertrauen" auf Lebenszeit berufen. Nur unter diesen 127 Mitgliedern des Herrenhauses können einige Freunde einer Wahlreform gefunden werden. Aber ihre Ansichten gehen sehr weit auseinander, denn es handelt sich, soweit sie überhaupt parteipolitisch eingeschätzt werden können, um Freikonservative, Nationalliberale und — unter den Oberbürgermeistern — um einige wenige Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei.

Deshalb muß Notiz von der Ansicht des Oberscharfmachers Zedlitz genommen werden, der da annimmt, das Herrenhaus werde die ganze Vorlage scheitern lassen. Und zwar unter dem Schein des eifrigen Bemühens, um das in der Thronrede am 20. Oktober 1908 gegebene Königswort einzulösen. **Man wird ja bald erfahren, ob Zedlitz mit seiner feinen Regierungsnase auch diesmal zuerst wieder den Windwechsel aufgespürt hat. —**

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 13. April 1910.

Urheberrecht und Reichsgericht.

Der Reichstag nahm am Dienstag nach den Osterferien seine Beratungen wieder auf und ehrte zunächst das Andenken der beiden verstorbenen fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Hermes und Dr. Delbrück. Dann wurde der Gesetzentwurf für die Ausführung der revidierten Berner Uebereinkunft in Deutschland einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Der Entwurf will die neuen Bestimmungen der Berner Uebereinkunft mit unsern Rechtsverhältnissen in Einklang bringen. In der Debatte gab Genosse Dietz seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Reichsregierung sich durch den selbstsüchtigen Wunsch gewisser Interessenten-Kreise nicht hat beeinflussen lassen, die Schutzfrist für Werke der Kunst und Literatur von 30 auf 50 Jahre zu erhöhen. Im übrigen konnten natürlich die Redner aller Parteien, nachdem die Berner Uebereinkunft selbst vom Reichstag beschlossen worden ist, nur ihre Uebereinstimmung auch mit dieser Vorlage zum Ausdruck bringen.

Die erste Lesung des Gesetzentwurfs, der durch eine Aenderung der Zuständigkeit das Reichsgericht entlasten will, wurde noch nicht zu Ende geführt. Nach ihm soll das Reichsgericht nur dann noch als Revisionsinstanz in Frage kommen, wenn Landgericht und Oberlandesgericht in einem Prozeß verschiedene Urteile ergehen lassen. Die Redner aus dem Hause, der Zentrumsabgeordnete Dr. Bitter, der konservative Abgeordnete Dr. Wagner und der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Ablaß übten an dem Entwurf eine sehr scharfe Kritik, da diese Einschränkung der Zuständigkeit des Reichsgerichts auch eine Verminderung des Einflusses des obersten Gerichtshofs mit sich bringen muß. Am Mittwoch steht eine Reihe kleinerer Vorlagen auf der Tagesordnung. —

Torschluß.

Nach einem langen, mühseligen Todeskampf ist die französische Deputiertenkammer dieser Tage verschieden. Sie ist gestorben an prononcierter Altersschwäche und der Senat hat nicht verfehlt, diesen Umstand im Interesse der Bourgeoisie auszubeuten.

Mit welcher verbissenen Zähigkeit der Senat sich auch dem kleinsten sozialen Fortschritt widersetzt, dafür boten die letzten Verhandlungstage, während welcher Senat und Kammer sich gegenseitig das Budget zuschickten, wobei letztere mutig Schritt für Schritt zurückwich, interessante Beispiele. War da im Budget des „Ministeriums der Arbeit und der sozialen Fürsorge", im Ministerium Viviani, ein neuer, bescheidener Posten eingestellt: die Schaffung eines Gewerbe-Inspektorats. Der Senat hatte nichts Eiligeres zu tun, als diesen Posten zu streichen. Dreimal stellte die Kammer den Posten wieder her, dreimal strich ihn der Senat; dann gab die Kammer den Kampf auf. Herr Doumer, der Berichterstatter der Kammer, erlaubte sich im Laufe dieses mit ungleicher Entschiedenheit geführten Kampfes die Budgetrechte der Deputiertenkammer zu verteidigen. Darauf erwiderte ihm im Senat Herr Rouvier, Vorsitzender der Budgetkommission des Senats: „Wir sind keine [illegible], wir sind eine gewählte Kammer."

An dieser Fiktion krankt die französische Konstitution. Sie ist es, die die legislative Schwäche der Kammer verursacht. Dadurch, daß der Senat gewählt ist, konstituiert er und besitzt er zwar nicht formell, aber tatsächlich eine ebenso große legislative Gewalt wie die Deputiertenkammer. Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat er es durch die Nachgiebigkeit der Kammer verstanden, sich eine gewisse Suprematie in der Gesetzgebung zu sichern.

Gewiß ist der Senat „gewählt", aber mittels eines [illegible] gesiebten und [illegible] Systems, das einzig die bürgerlichen Parteien und damit die Bourgeoisie begünstigt. Die sozialistische Partei, mit 52 Abgeordneten und nahezu einer Million Wähler, besitzt nicht einen einzigen Vertreter im Senat. Früher traten auch die fortschrittlichen bürgerlichen Parteien für die Abschaffung des Senats ein. Seitdem der Senat aber für die Radikalen und selbst für die „unabhängigen Sozialisten" zum politischen Altenteil geworden ist, hört man von dieser Forderung nichts mehr.

Daher die zunehmende politische Macht des Senats, an der auch die neue Kammer, die am 1. Juni zusammentreten wird, nichts wird ändern können. Auch wenn sie die Wahlreform durchführen sollte, wird sich daran kaum etwas ändern. Ein Senator ist auf 9 Jahre gewählt, ein Abgeordneter auf 4 Jahre. Ein Senator ist von einer kleinen Zahl, von einigen hundert Wählern, die er fast alle persönlich kennt, gewählt, er ist seiner Wiederwahl sozusagen bis an sein Lebensende sicher. Der Abgeordnete muß mit Tausenden anonymer Wählern rechnen. Die Stellung des Senators ist daher ungemein sicherer, besonders der Regierung gegenüber. Er hat den Volkszorn nicht zu fürchten. Diese Situation hat sich in den letzten Jahren immer mehr verschärft.

Dem kann nur eine stark organisierte Arbeiterklasse entgegenwirken. Wenn z. B. der Senat nach jahrzehntelangem Widerstande dem [illegible]verbot zustimmte, so lediglich, weil die [illegible] sich inzwischen eine starke Organisation geschaffen haben. Nur auf diesem Wege kann die Kammer des allgemeinen Stimmrechts gestärkt und allmählich gehoben werden. Jz.

Deutschland.

Landtagsersatzwahl. Bei der am Dienstag im sechsten Berliner Landtagswahlkreis vorgenommenen Ersatzwahl für den zurückgetretenen Genossen Heimann wurde Genosse Adolf Hoffmann mit 417 Stimmen gewählt. Auf seinen freisinnigen Gegenkandidaten entfielen 68 Stimmen. —

Das amtliche Wahlresultat in Posen. Das amtliche Ergebnis der Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Posen 1 ist folgendes: Oberbürgermeister Dr. Wilms (natl.) 12 579, Nowicki (poln. Demokr.) 11 487, Sosinski (Pole) 6966, Matuszewski (Soz.) 2241 Stimmen. —

Der Wahlfonds der Scharfmacher. In der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller konnte der Geschäftsführer Bueck mitteilen, daß dem industriellen Wahlfonds so reiche Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, daß nach den nächsten Wahlen auf eine stärkere parlamentarische Vertretung der Interessen der Industrie zu hoffen ist. Unter stärkerer Vertretung der Interessen der Industrie verstehen die Scharfmacher den Kampf gegen den Ausbau der Sozialgesetze und es ist begreiflich, daß sie sich diesen Kampf ein tüchtiges Stück Geld kosten lassen wollen. —

Die Beamten und Angestellten, die dem Hansabund bei seiner Begründung in großer Zahl beigetreten sind, scheinen allmählich einzusehen, daß ihre Interessen im Hansabund nicht gewahrt werden können. Wenigstens hat in einer Versammlung der Ortsgruppe Rixdorf des Hansabundes ein Lehrer und nach ihm ein Handlungsgehilfe an die Leitung die Frage gerichtet, wie man sich dort die Mitarbeit der Angestellten denke. Den neugierigen Fragern wurde erklärt, daß die Antwort darauf nur im Bureau des Bundes gegeben werden könne. —

Zur Nachwahl in Ueckermünde-Usedom-Wollin. Am Sonntag tagte in Swinemünde eine Konferenz der liberalen Vertrauensmänner des Kreises, die sich mit der Aufstellung eines Kandidaten für den durch den Tod des Abgeordneten Dr. Delbrück frei gewordenen Kreis beschäftigte. In geheimer Abstimmung wurde der langjährige Führer der Liberalen, Justizrat Herrendörfer (Swinemünde), einstimmig als Kandidat nominiert. Herrendörfer nahm die Kandidatur an. —

Zum Kampf im Baugewerbe.

Unter dem Vorsitz des Baumeisters Heuer fanden in den Geschäftsräumen des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten für das Baugewerbe erneut Verhandlungen statt zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und den Beauftragten der Maurer und Bauhilfsarbeiter. Die Beratungen zogen sich fast 6 Stunden lang hin und wurden erst gegen 10 Uhr abends beendet. Ein endgültiges Ergebnis konnte einstweilen nicht erzielt werden. Man einigte sich jedoch dahin, daß die beiderseitigen Kommissionen ihren Auftraggebern alsbald Bericht über die stattgefundene Aussprache erstatten sollen. Alsdann werden die Unterhandlungen zwischen beiden Parteien wieder aufgenommen werden.

Der Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe Münchens und Umgebung hat am Freitag eine geheime Versammlung abgehalten. Die „Münchner Post" berichtet darüber: „Es wurde einstimmig beschlossen, am nächsten Sonnabend unter allen Umständen die Aussperrung zu beginnen. Der Referent, Ingenieur Fellermeier, führte aus, in Hamburg sei eine Vereinbarung mit den Arbeitern abgeschlossen. Aber der Arbeitsnachweis bleibe bestehen. In Berlin seien die Verhandlungen noch in der Schwebe. In ganz Deutschland rechne man, daß mindestens 300 000 Arbeiter ausgesperrt werden. Sämtliche Arbeitgeber, die aussperren, haben am Sonnabend sofort Bericht zu erstatten. Man rechnet darauf, daß zwischen den Arbeitern und ihren Führern sehr bald Differenzen entstehen werden, weil die Arbeiter mißmutig seien über den Beschluß, daß in den ersten 14 Tagen keine Streikunterstützung gezahlt wird. Fellermeier schloß mit der Bemerkung, wenn man die Arbeiter dieses Jahr nicht niederzwingen könne, dann werde es niemals mehr möglich sein, da die Arbeiter-Organisation immer stärker wird."

Die Hoffnung auf die Uneinigkeit der Arbeiter wegen Nichtunterstützung für die ersten 14 Aussperrungstage werden die Unternehmer sicherlich zu Grabe tragen müssen. Bei der Einmütigkeit, mit der dieser Beschluß in den Kreisen der Bauarbeiter allenthalben aufgenommen wurde, ist an eine Mißstimmung gar nicht zu denken.

In Freiburg in Baden haben die Unternehmer beschlossen, am 15. April sämtliche Bauarbeiter auszusperren. Die Nichtorganisierten werden, wenn sie wieder um Arbeit nachfragen, in die alten Plätze eingestellt.

In Leipzig nahmen am Montag die Bauhilfsarbeiter von den Beschlüssen der Verbandstage in Berlin Kenntnis. Am gleichen Tage hatten die Unternehmer auch für Leipzig die Aussperrung beschlossen. Das erhöhte nur die Kampfesstimmung und Begeisterung, die aus allen Reden heraussprach. Zwei, drei Redner wandten sich dagegen, daß für die ersten 2 Wochen keine Unterstützung gezahlt werden solle. Sie fanden aber in der Versammlung allenthalben stürmischen Widerspruch. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach der die Versammelten den Maßnahmen des Verbandes zustimmen und mit allen Kräften zu kämpfen versprechen.

Der Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe in Dresden beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung, am 15. d. M. abends 6 Uhr die Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter vorzunehmen. Ferner fand eine Sitzung des sächsischen Arbeitgeber-Verbandes in Dresden statt, in der mitgeteilt wurde, daß am 15. d. M. die Aussperrung sämtlicher Bauhandwerker in ganz Sachsen erfolgen würde. Die Arbeitgeber, die sich dem Berliner Verbandsbeschluß nicht angeschlossen haben — es sind deren 10 v. H. — werden dadurch zur Einstellung der Arbeit gezwungen, da die verschiedenen Lieferantenkonventionen beschlossen haben, die Materialsperre zu verhängen.

Der Arbeitgeberbund des Baugewerbes in Halle beschloß, zum Sonnabend sämtliche organisierten Bauarbeiter, 1000 an der Zahl, zu entlassen.

Der Zentralverband deutscher Industrieller soll nach zuverlässigen Mitteilungen den Arbeitgebern im Baugewerbe als erste Rate den Betrag von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt haben. Auch der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie soll dem deutschen Arbeitgeberbund eine finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt haben. Der Antrag, die 5 Millionen als erste Rate zu bewilligen, soll von den Kohlenmagnaten des Ruhrgebiets gestellt worden sein.

Der Arbeitgeberbund im Kreise Altenkirchen will ein [illegible] Mittel zur Niederzwingung der Arbeiter anwenden. Er verlangt die Unterschrift folgenden Reverses durch die Arbeiter:

> Hierdurch erkläre ich, daß ich weder Mitglied des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter noch irgendeiner andern Organisation bin und nicht seit dem 1. April dieses Jahres gewesen bin. Falls sich herausstellen sollte, daß diese meine Angabe auf Unwahrheit beruht, verpflichte ich mich, vom 15. April dieses Jahres ab mit [illegible] Kündigung zu einem Stundenlohn von 30 Pfg. zu arbeiten. Diese Verpflichtung hat rückwirkende Kraft mit der Maßgabe, daß ich den zuviel bezahlten Lohn zurückzahle oder mir einbehalten lasse, falls sich meine Angabe später als unwahr herausstellen sollte.

Nebenbei bemerkt beträgt der Stundenlohn in Altenkirchen 40 bis 45 Pfg. Dieser Revers verrät viel scharfmacherischen Sinn, jedoch wenig Gesetzeskenntnis. Der Gewerberichter wird wohl diesen Scharfmachern noch plausibel machen müssen, daß auch für Arbeitsverträge Treu und Glauben gelten muß. —

Zur Aussperrung im Baugewerbe schreibt der Württembergische „Staatsanzeiger": Die württembergische Regierung habe mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Nachteile des Kampfes für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer alsbald nach dem Bekanntwerden des ergebnislosen Verlaufs der Verhandlungen vor dem Reichsamt des Innern auch ihrerseits den Versuch zu einer Verständigung zwischen den württembergischen Gruppen ins Auge gefaßt. Es habe sich jedoch gezeigt, daß die Arbeitgeber wenigstens zunächst jeden Vermittlungsversuch der Regierung innerhalb Württembergs schon deshalb ablehnen, weil sie gegenüber dem deutschen Arbeitgeberbund gebunden seien. Unter diesen Umständen habe die Regierung geglaubt, zum jetzigen Zeitpunkt von der Einleitung formeller Verhandlungen mit beiden Teilen vorläufig absehen zu sollen, weil sie doch keinerlei Erfolg versprächen; sie werde aber, sobald sich irgend Aussicht auf ein erfolgreiches Eingreifen eröffne und sobald die eine oder andre Seite um Vermittlung nachsuche, die erforderlichen Schritte unternehmen. —

Aus der Parteibewegung.

Zur Maifeier. Der Rat der Stadt Chemnitz hat einen städtischen Platz für eine Maifeierversammlung unter freiem Himmel zur Verfügung gestellt. Die Polizei hat einen Maifeierumzug mit Fahnen, Standarten und Musikkorps genehmigt.

Einen Maifeierumzug durch die Stadt genehmigte auch der Magistrat zu Würzburg. Ferner stellte er den 10 000 bis 12 000 Personen fassenden Saal der Ludwigshalle (städtische Festhalle) zur Verfügung.

In Görlitz hat die Polizeibehörde einen Umzug durch die Straßen der Stadt gestattet. Sie stellte aber die Bedingung, daß keine Kinder im Zuge mitgeführt werden. Auch das Tragen von roten Fahnen im Zuge ist untersagt worden.

In Lübeck sollte die Maifeier durch eine große Versammlung auf dem Burgfeld, einem vor den Toren der Stadt liegenden Platz, eingeleitet werden. Alljährlich findet hier ein großes patriotisches Volksfest statt, an dem mehrere tausend Menschen teilnehmen. Was den Patrioten erlaubt ist, muß natürlich für Sozialdemokraten verboten werden. Das Polizeiamt in Lübeck versagte die Genehmigung zur Abhaltung der Versammlung mit der Begründung, daß Plätze, die dem Polizeiamt gehören, niemals zu politischen Versammlungen hergegeben werden und daß außerdem Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten steht, namentlich im Hinblick auf die zahlreichen Frauen und Kinder, die sich voraussichtlich unter den Zuschauern befinden würden. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. April 1910.

Blumen in der Wohnung.

In der Zeit des Frühlings machen die Blumen wieder ihr schönes Recht als des Heimes farbenfroher Schmuck geltend. Und dieser Blumenschmuck sollte in unsern Zimmern nicht eine zufällige Ausnahme sein, sondern eine liebe ständige Gewohnheit. Vor allem sollen nicht „Galaräume" und festliche Tage ein Privileg haben — überall im Heim sind die bunten Blüten willkommen; Blumen im Haus tragen ein Stück Poesie in des Alltags Grauheit.

Die elementarste Grundbedingung ist, daß man die Blumen nicht „strauß"- oder bündelweise ins Glas preßt, sondern sie stets einzeln und locker und zwanglos gruppiert. Ob man verschiedene Sorten zusammenfügen, ob man einheitliche Tönung oder starke Farbenkontraste vorziehen soll, ob man ihnen ihr eignes Laub läßt oder sonst zierliches Grünwerk dekorativ verwendet, das bleibt Sache des persönlichen, mehr oder minder auf feine Harmonie gestimmten Geschmacks.

Ein schwieriges Kapitel sind die Vasen. Einfachheit und Klarheit der Form muß unsre Wahl lenken; es brauchen durchaus nicht immer die teuersten Gläser zu sein — aber gegen hinsichtlich ihrer Schönheit nicht einwandsfreie Geschenke sei man hart und merze sie rücksichtslos aus. Es wäre falsche Pietät und Höflichkeit, ebenso wie bei den viel geschenkten unglaublichen Nippessachen, wollte man mit ihnen das Heim verunzieren, das uns täglich umgibt und immer lieb und traulich anmuten soll.

Ist es nun gelungen, aus Blumen und Vase eine künstlerische Einheit zu schaffen, so gilt es dann, dieser wiederum den rechten Platz anzuweisen, denn die beste Harmonie zwischen Blume und Vase, der wirkungsvollste Gesamteindruck kann zerstört werden durch eine unschöne, gedankenlose Placierung; eine Blumenvase braucht in künstlerischem Sinne nicht nur „einen" Platz, sondern „ihren" Platz. Möbelbezüge, Tischdecken, Tapeten, Teppiche, Lampenkuppeln — deren Berücksichtigung gehört zu den Elementarbegriffen. Man muß achtgeben, ob Blumen besser hoch stehen, so daß man sie ein wenig von unten sieht oder ob sie tief gestellt am besten wirken; ob das voll und hell fallende Licht ihren Farben zusagt oder ob sie durch die eigne bunte Pracht allein wirken sollen.

Schließlich ist es beim Blütenschmuck des Heims wichtig, Maß zu halten, man darf nie über ein gewisses Genug hinaus. Durch ein geschmackvolles Zuviel kann man so manche im einzelnen wertvollen Reize zerstören — alle Blumen müssen, kurz zusammengefaßt, so angeordnet werden, daß sie sich in den Rahmen der Gesamtwirkung eines Zimmers hineinschmiegen und nicht aus ihr herausfallen. Am schönsten ist es, wenn man all die Blumen nicht mit einem Male, sondern erst nach und nach mit immer neuer verwunderter Freude gewahr wird. —

— **Eine öffentliche Frauenversammlung,** einberufen von dem Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins, findet morgen, Donnerstag, abend im „Sachsenhof", Gr. Storchstraße 7, statt. Auf der Tagesordnung steht „Die Frau als Arbeiterin, Mutter, Steuerzahlerin und Staatsbürgerin". Das Referat hat Frau Marie Wackwitz (Dresden) übernommen. Das Thema ist für die Frauen so interessant, die Aufklärung unter ihnen so notwendig, daß die Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes es als Ehrensache betrachten müssen, recht zahlreich in der Versammlung vertreten zu sein. —

— **Der Arbeitsnachweis** oder, wie es im Volksmund heißt, das Sittenbureau der Metallindustriellen Magdeburgs in der Anhaltstraße scheint sich wieder auf unsaubern Wegen zu befinden. Seit einigen Tagen ist der Leiter Liebenberg wieder eifrig bemüht, die dort vorsprechenden Modelltischler auf ihre Verbandszugehörigkeit zu prüfen. Heute hat wieder ein Arbeitsuchender von auswärts seine Verbandszugehörigkeit verleugnet, und siehe, das Allerheiligste eröffnet sich ihm. Nachdem dort das Examen über den roten Verbändler anscheinend zur Zufriedenheit ausgefallen war, wurde ihm eröffnet, daß er nach Bremen auf die Weserwerft fahren könne. Nachdem er dies erfahren hatte, verließ er die gastliche Stätte. Sämtlichen Modelltischlern aber rufen wir zu: Erkundigt euch im Verbandsbureau vor Annahme von Arbeit. Wo man unorganisierte Arbeiter sucht, ist die Sache nicht rein. Die Lokalverwaltung Magdeburg des Holzarbeiterverbandes, Gr. Storchstraße 7. —

— **Erteilte Baugenehmigungen.** In der ersten Hälfte des April sind von der städtischen Polizeiverwaltung 78 Baugenehmigungen erteilt worden. Vorgesehen sind 13 neue Wohnhäuser, nämlich je eins Langer Weg 109, Sandtorstraße 43, an der Goethestraße, an der Bismarckstraße, an der Helmholtzstraße, Klewitzstraße 13, Rosenthalstraße 3, Rosenthalstraße 18, zwischen Goethe- und Schrotestraße, Große Diesdorfer Straße 230 und drei am Fortbildungsweg. Ebenfalls ist die Genehmigung erteilt zum Bau des Keglerheims auf dem „Flora"-Grundstück. Die übrigen Genehmigungen betreffen kleinere Um- und Anbauten. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86. Magdeburg, Donnerstag den 14. April 1910. 21. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung.

Berlin, 12. April, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Moltke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. von Gescher (kons.), daß er nicht, wie in der Presse behauptet worden sei, die Nationalliberalen „Waschweiber" genannt habe.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wiederholung der Beratung und Abstimmung über die

Wahlrechtsvorlage.

Ab. von Heydebrand (kons.): Ich habe kurz zu erklären, daß wir heute ebenso abstimmen werden wie am 16. März. (Gelächter links. Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Auch wir werden so abstimmen wie am 16. März. Wir sind der Meinung, daß die Verbindung der indirekten mit der geheimen Wahl keine wirkliche geheime Wahl herbeiführt, und daß die Drittelung in den Urwahlbezirken in Verbindung mit der Maximierung zur Entrechtung der westlichen Industrie dient. (Lachen rechts. Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Cassel (Fortschr. Vp.): Unsre Stellung ist bekannt. Wir fordern dasselbe Wahlrecht für Preußen, welches das Reich hat, um so mehr, weil eine starke Gegnerschaft gegen das Reichstagswahlrecht im Reiche vorhanden ist, die das Wahlrecht im Reiche ändern und damit die Grundlage der Verfassung des Deutschen Reiches durchbrechen möchte. Nur die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen würde den Anforderungen der Gerechtigkeit genügen. Da jedoch dieses unser Ziel nicht mit einem Schlage zu erreichen ist, würden wir uns zunächst mit der geheimen und direkten Wahl mit einer besseren Wahlkreiseinteilung begnügt haben. Das indirekte, geheime Wahlrecht ist überhaupt kein geheimes Wahlrecht. (Sehr richtig!) Wir bedauern, daß die Regierung in der bekannten Erklärung des Ministerpräsidenten zur dritten Lesung sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse gestellt und somit die einzige wirkliche Verbesserung, die die Regierungsvorlage enthielt, die direkte Wahl, hat fallen lassen. Wir lehnen das Gesetz ab, weil es in keiner Weise eine Verbesserung des Wahlrechts enthält. (Sehr richtig!) Nicht eine wirkliche Reform, sondern die Aufrechterhaltung ihrer politischen Herrschaft ist das Ziel der Mehrheitsparteien. Als Motto dieser Verhandlungen empfiehlt sich das Goethesche Wort „Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis!" (Beifall links.)

Abg. Herold (Ztr.): Für die geheime Wahl behaupten doch auch die Nationalliberalen einzutreten, und die Drittelung nach Urwahlbezirken besteht doch schon seit 20 Jahren. (Zuruf b. d. Natl.: Um so schlimmer!) Es ist daher unerfindlich, wie dadurch die Industrie entrechtet werden wird. Wahrscheinlich verwechselt Herr Friedberg die Industrie des Westens mit der nationalliberalen Partei. (Lebhafte Zustimmung i. Ztr.) Wir werden dieselbe Haltung einnehmen wie bei der früheren Beratung und für unveränderte Annahme der damaligen Fassung eintreten. Sie befriedigt uns zwar nicht von (Lachen bei den Nationalliberalen), aber sie bringt uns doch eine wesentliche Besserung. (Beifall i. Ztr.)

Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) erklärt, daß seine Freunde gegen die Vorlage stimmen werden. (Bravo! links.)

Abg. Borgmann (Soz.): Selbstredend stimmen wir gegen diese Wahlrechtsvorlage, die nichts ist als die

Aufrechterhaltung des verfassungswidrig eingeführten Dreiklassenwahlrechts.

Die Tatsache, daß das preußische Wahlrecht 60 Jahre lang bestanden hat, ist keine Entschuldigung für den Verfassungsbruch, dem es sein Dasein verdankt. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die Arbeiterschaft hat sich lange Zeit zuwenig um die innere politische Entwicklung Preußens gekümmert, da sie im wesentlichen ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Reichspolitik entfaltete. Das änderte sich mit dem Augenblick, als die preußische Gesetzgebung den Einfluß der Reichsgesetzgebung auszuschalten suchte.

Das preußische Abgeordnetenhaus ist keine Volksvertretung.

Bereits im Jahre 1851 führte ein Abgeordneter aus, daß die preußische Kammer keine Vertreterin des Volkes, sondern im besten Falle eine noch dazu sehr mangelhaft hinausdestillierte Vertreterin der Steuerkraft sei. Der Abgeordnete, der diese Ausführungen machte, war der Junker Otto von Bismarck-Schönhausen, der spätere Reichskanzler und Nationalheros. Die Mehrheitsparteien aber suchen dieses Wahlgesetz aufrechtzuerhalten, weil dasselbe ihnen die Herrschaft verbürgt. Herr von Zedlitz hat sogar versucht, mit Schillerschen Worten die gesamten bürgerlichen Parteien zur Verteidigung des Dreiklassenwahlrechts aufzurufen. Ich will ihm mit einem andern Schillerzitat antworten: Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen. (Lebhaftes Sehr gut! b. d. Soz.)

Von einem Abgeordnetenhaus mit 139 Großgrundbesitzern und 94 Staatsbeamten kann man keine Erfüllung der Volksforderungen erwarten. Aber auch die Steuerkraft wird von diesem Hause nicht repräsentiert. Von den 599 Millionen Mark, die bei den Wahlen als Unterlage für die Drittelung benutzt werden, stammen 412 Millionen aus den Städten, und nur 187 Millionen vom platten Lande, während dieses zwei Drittel der Abgeordneten stellt. (Hört, hört! links.) Dennoch weigert man sich, die aus dem Jahre 1860 stammende Wahlkreiseinteilung zu ändern. (Hört, hört! b. d. Soz.) Diese Wahlreform ist geradezu

eine Provokation des Volkes.

(Sehr gut! b. d. Soz.) Am verflossenen Sonntag haben Millionen preußischer Staatsangehöriger gegen ihre Entrechtung protestiert. In Oesterreich, in Ungarn haben leitende Minister vom Klassenparlament an das Volk appelliert. Wie tief stehen doch die leitenden Staatsmänner Preußens unter einem Beck, unter einem Fejervary. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Wir werden nie zu verständigen Verhältnissen in Preußen kommen, bevor nicht die Junkerherrschaft gebrochen ist. Das Volk hat es satt, Objekt zu sein. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Keine Ruhe wird kommen, bevor nicht das Wahlunrecht beseitigt ist. Wenn die Warnungen der ruhigen Demonstrationsversammlungen ungehört verhallen, dann werden eben stärkere Mittel gebraucht werden müssen. Bis tief in das Bürgertum hinein ist diese Auffassung verbreitet. In Dortmund haben sich auch die Freisinnigen an den Versammlungen beteiligt. Die Reaktion wird gebrochen werden, wenn das

Bürgertum Schulter an Schulter mit der Arbeiterklasse

gegen das Junkertum kämpft. (Lärm i. Ztr. u. rechts.) Das Zentrum, das stets für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen einzutreten behauptete, hat sich zum Schleppenträger der preußischen Junker gemacht und ist zum Judas am Volke geworden. Es gibt keine verlogenere Politik als die des Zentrums. (Großer Lärm i. Ztr. Präs. v. Kröcher ruft den Abg. Borgmann zur Ordnung.) Das Volk wird sich diese Judasballung des Zentrums merken. Wir lehnen diese Wahlrechtsvorlage einstimmig ab und mit uns die Majorität des preußischen Volkes. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Der Abg. Borgmann glaubt wohl selbst nicht, daß seine Ausführungen Eindruck auf uns machen. Er hat, wie schon früher Herr Liebknecht, mit schärfern Mitteln gedroht. Revolutionäre Versuche werden nötigenfalls

mit dem Schwerte des Staates erstickt werden.

(Lebh. Zustimm. rechts. Große Heiterk. b. d. Soz.) Unsre Armee steht zu Kaiser und Reich. (Lebh. Beif. rechts. Große Unruhe links. Rufe b. d. Soz.: Sie steht zum Volke!) — Auch wir haben keinen Anlaß, jetzt von unsrer Stellung bei der dritten Lesung abzusehen. (Rufe links: Jetzt!?) Mit verschwindenden Ausnahmen werden wir wie damals gegen die Vorlage stimmen, und zwar jetzt auch gegen jeden einzelnen Paragraphen. Die große Mehrzahl meiner Freunde zieht die öffentliche Wahl der geheimen vor. Ausschlaggebend für unsre Ablehnung ist, daß die Drittelung der Urwahlbezirke die Wirkungen der geheimen Abstimmung zugunsten des Zentrums und der Sozialdemokraten verschärft. Die Drittelung nach Gemeinden würde die demokratisierende Wirkung der Vorlage (große Heiterkeit b. d. Soz.) einigermaßen mildern. Ferner müßten Bildung, Verdienst und Erprobung im öffentlichen Dienste mit berücksichtigt werden. Die jetzige Vorlage entspricht durchaus nicht den Interessen des Staates und der staatserhaltenden Politik. Unsre Bedenken werden verstärkt durch die Zusammensetzung der Majorität. Wir legen entscheidenden Wert darauf, das Dreiklassenwahlrecht zu fundamentieren gegenüber dem Ansturm von seiten des Reichstagswahlrechts. Eine Festung kann aber nicht gehalten werden, wenn nahezu die Hälfte der Besatzung — das ist das Zentrum — innerlich mit den Angreifern sympathisiert und nur auf die Gelegenheit zur Uebergabe wartet. (Heiterkeit links.) Eine mit Zentrumshilfe zustande gekommene Vorlage ist nur eine Etappe auf dem Wege zum Reichstagswahlrecht. (Zustimm. b. d. Freikons.) Die Mitwirkung des Zentrums vertieft die durch die Finanzreform gerissene Kluft zwischen Konservativen und Nationalliberalen und verschiebt den Schwerpunkt von den Konservativen, die bisher bald mit dem Zentrum, bald mit den Mittelparteien eine Mehrheit bilden konnten, nach dem Zentrum hin. Unter diesen Umständen haben wir keine Veranlassung, uns an der Verantwortung für diese Vorlage zu beteiligen. Wir erwarten, daß die andern Faktoren der Gesetzgebung (Aha! i. Ztr.), das Herrenhaus und die Regierung, sich der Verantwortung für Preußen und die Monarchie voll bewußt bleiben. (Beif. b. d. Freikons. u. Natl., Zischen i. Ztr., Lachen b. d. Soz.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.) polemisiert gegen Herold. Mit der ganzen Offenheit, mit der Herr Herold seine letzten Gedanken ausspricht resp. verschweigt (Heiterkeit), hat er sich nur über die Drittelung in den Urwahlbezirken, nicht aber über die Maximierung verbreitet. Maximierung und Urwahlbezirksdrittelung zusammen schädigen das begüterte Unternehmertum im Westen, das in weit überwiegendem Maße die sozialen Lasten trägt und dieselbe Stellung beanspruchen kann wie das östliche Großgrundbesitzertum. Daß die westlichen Industriellen es vorziehen, Nationalliberale zu wählen, statt in den Arbeitersekretären des Zentrums ihre geeignete Vertretung zu erkennen, kann man ihnen schließlich nicht verdenken. (Beif. b. d. Natl. Gelächter i. Ztr.) Will die konservative Partei die Macht des Zentrums fördern, so mag sie die Verantwortung dafür tragen, wir wollen sie nicht mittragen. (Lebh. Beif. b. d. Natl. Unruhe rechts u. i. Ztr.)

Abg. Herold (Ztr.): Nach der Verdopplung der Summe von 5000 Mark auf 10 000 Mark ist die Wirkung der Maximierung gleich Null. Weit wichtiger ist die Drittelung nach Urwahlbezirken. Nationalliberale und Freikonservative wenden sich dagegen, weil sie den plutokratischen Charakter des Wahlrechts nicht abschwächen, sondern gerade noch verstärken wollen. (Unruhe u. Gelächter b. d. Natl. u. b. d. Freikons.) Sogar bei der Drittelung in den Urwahlbezirken machen in den westlichen Großstädten 3,82 Prozent der Wähler die 1. Klasse aus, und auch das ist schon den Freikonservativen und Nationalliberalen zuviel. (Hört, hört! i. Ztr.) Wenn die Nationalliberalen und Freikonservativen den Riß zwischen den bürgerlichen Parteien verhüten wollen, so mögen sie sich der Majorität anschließen, nicht aber verlangen, daß Majorität und Regierung ihnen in der Frage der Drittelung und der Maximierung zu Willen sind. Gegen die Drittelung in Urwahlbezirke sind doch nur Freikonservative und Nationalliberale, während für die Drittelung und für die Regierungsvorlage in jeder Beziehung 316 Mitglieder, also nahezu drei Viertel des Hauses sind. Gegenüber dieser gewaltigen Majorität werden Regierung und selbst der Minister des Innern (Heiterkeit) wohl kaum Veranlassung haben, von der Vorlage zurückzuweichen. (Bravo! i. Ztr.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.) bestreitet, daß die Verdoppelung der Summe die Maximierung wirkungslos gemacht hat.

Abg. Leinert (Soz.): Das Zentrum wechselt alle Augenblicke seine Argumente. In der zweiten und dritten Lesung be-

---

Stadt-Theater.

Magdeburg, 12. April.

Lortzing-Zyklus. Die beiden Schützen, komische Oper „Die beiden Schützen" waren ursprünglich „Die beiden Tornister" genannt. Da aber zur Zeit der Erstaufführung in Dresden ein Schützenregiment die Stadt zierte, so deutete der pfiffige Theaterdirektor Lortzings Werk um. Lotzing protestierte nicht, im Gegenteil, er war froh, daß endlich mal eine Oper von ihm auf die Bretter gelangte, und so blieb es bei den „beiden Schützen" bis heute.

Das hat übrigens der bisher unbeglaubigten Trefflichkeit der „beiden Schützen" keinen Abbruch getan; denn der Zyklus im Stadttheater scheint wirklich etwas mehr als sonst das Interesse des Publikums gefunden zu haben. Ein Beweis, daß die melodiöse und naive Art, wie Lortzing komponiert hat, doch noch Liebhaber besitzt, denen der Richard-Strauß-Charakter der Neuzeit nicht imponiert, wie Richard Radow in seinem Couplet nicht unrichtig radowbrechte.

Lortzings Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Spieloper, einer Operngattung, in der ein wesentlicher Teil des Dialogs gesprochen wird. Nur der der damaligen Zeit — die Oper wurde 1837 in Leipzig zum erstenmal aufgeführt — wertvoller erscheinende Text wurde komponiert. Ferner „schmückten" eingestreute Lieder, Arien, Couplets und — Witze häufig den Text, so daß schließlich meistens ein mit anderm Tand bekrustetes und beschwertes Ungetüm von Oper das Licht der Rampen erblickte. Das nannte man Spieloper. Aber der armselige Lortzing war froh, wenn eins seiner Kinder auch verbogen seinen Weg durch den Souffleurkasten machen konnte. Lortzings Werke sind untereinander ziemlich gleich in der Anlage und Ausführung. Wenn ihm keine Handlung einfiel, nahm er sie von an ern und staffierte sie nach seinem Geschmack und immer mit Glück aus. So auch in den „beiden Schützen".

Hier handelt es sich um zwei Schützen, die 10 Jahre beim Militär gedient haben und nach Hause zurückkehren, durch komische Verkettung der Umstände verwechselt werden und nun aus dem tollen Wirrwarr herauszukommen suchen, was auch endlich gelingt: ein uraltes Thema, das schon Hans Sachs nicht verschmähte. Dieses Durcheinander hat Lortzing vortrefflich anzulegen verstanden und auch musikalisch ganz gut illustriert, naiv zwar, aber noch verständlich für unsern Geschmack. Von größerer Bedeutung sind aus der Oper nach einer lebendig gehaltenen Ouvertüre: Da, wo schöne Mädchen wohnen; Es kommt drauf an nur in der Welt; Jetzo vorwärts, jetzt zurücke; Ihr freundlich stillen Fluren seid gegrüßt; Der Bräut'gam naht mit schüchternem Verlangen; Sonn' und Mond gehn auf und unter; Wofür mein Herz in Sehnsucht flammet; Stille Nacht in deines Schattens Kühle.

Die Oper war flott einstudiert, wobei freilich zu erinnern ist, daß Lortzings Sachen wohl keiner Bühne Schwierigkeiten machen dürften. Die Darsteller verdienen ein Gesamtlob. Der Zettel nannte: Paul Seebach als Amtmann Wall, Elsa Ollner als Karoline, Willi Niering als Wilhelm, Hans Mirfalis als Peter, Emil Hervelling als Busch, Lili Mothes als dessen Tochter, Kurt Schade als Gustav, Anna Jacobs als Jungfer Lieblich und Richard Radow als Schwarzbart. Musikalischer Leiter war Joseph Göllrich, Leiter der Aufführung Robert Becker. — rh.

Die Tarnowska.

Venedig hat eine neue Attraktion für die Einheimischen und die Fremden. Wir fahren des Morgens durch den Canale Grande. Eine große Menschenmenge steht am Ufer. Wir denken, es sei ein großes Unglück geschehen. Der Gondelier lächelt über unsre Frage. Er sagt bloß „La Tarnowska", und damit glaubt er, genug erklärt zu haben.

Diese Leute haben die Geduld, sich stundenlang anzustellen, um diese Frau anzugaffen, die täglich den Weg vom Gefängnis ins Gerichtsgebäude in der Gondel fährt.

Wir haben bald an diese Episode vergessen. Venedig ist reich an Abwechslung und herrlichen Ablenkungen für Auge und Gefühl! Es war gegen Abend, als wir vom vielen Schauen und Bewundern etwas müde in der Gondel saßen und zwischen den prächtigen Palästen der Vorzeit, sanft geschaukelt, dahinfuhren, um Abschied von jener Märchenstadt zu nehmen, die jedem unvergeßlich und teuer in der Erinnerung haften bleiben muß. Entzückt verweilt das Auge an den künstlerisch wirkenden Einzelheiten, Balkone und Gesimse scheinen feine Spitzenarbeit zu sein, man denkt mit Freude an jene Vergangenheit, da ein so mächtiger Kunstsinn dies alles schuf, um dem [illegible] gestalten. Jedes Fleckchen Erde, das sie mit Mühe und Arbeit den Lagunen abgerungen haben, nützen sie aus, um Bäume und Blumen zu pflanzen; oft denkt man, es seien hängende Gärten . . .

Ganz losgelöst von der Gegenwart lebt man einen Augenblick mit den Menschen und Künstlern der Vorzeit. Aber Schreien, Lachen und Johlen bringen uns bald wieder in die rauhe Wirklichkeit zurück.

Es ist Abend geworden, wir befinden uns wieder am Canale Grande, in der Nähe des Gerichtsgebäudes. Das Bild vom Morgen schien sich nicht geändert zu haben. Eine große Menschenmenge steht am Ufer, die Gaffer werden nicht alle . . .

Unser Gondelier hält. Wir fragen warum? „La Contessa Tarnowska," war seine Antwort. Aber da wir ungeduldig wurden und weiterfahren wollten, erklärte er uns endlich, daß man nun zehn Minuten lang den Kanal nicht passieren dürfe, bis die Tarnowska wieder ins Gefängnis gebracht ist. . . . Dies geschieht, um eine Flucht zu verhindern. Damit das durchgeführt werden kann, stehen an beiden Ufern Gondeln mit Feuerwehrleuten, die aus ihren Schläuchen in mächtigen Bogen Wasserkünste spielen lassen, lebendige, feuchte Hecken aufführen. Das war ja recht originell, einmal mitanzusehen. Aber uns war es eine wahre Pein, nun ganz ohne Hinzutun mitten unter die Gaffer eingeklemmt zu sein und auf die „Contessa" zu warten. Minute auf Minute verrann. Immer wieder kam neues Leben in die müßige Menge, die sich auf ihre Weise unterhielt. Die Fremden, mit Opernguckern bewaffnet, benahmen sich noch lauter und unartiger als das Volk am Ufer. Es war eine Art Zirkus, man wartete auf das Erscheinen der gefährlichen Bestie. Ich fühlte mich beschämt.

Nun kam sie, die Erwartete. Ganz in Schwarz gekleidet, ein malerischer, breiter Hut, ein wallender langer Schleier, dessen Enden im Winde flatterten und ihre biegsame, elegante Gestalt umschmeichelten. Sie schien das Gegaffe schon gewohnt zu sein. Scheinbar ganz züchtig und bescheiden, ohne rechts noch links zu blicken, ging sie raschen Schrittes auf die Gondel zu, stieg ein und nahm Platz. Zwei Gerichtsdiener folgten ihr; ehe diese die Vorhänge der Gondel herabließen, nahmen sie ihre Kopfbedeckung ab und verneigten sich vor ihr. War das ein Zeichen alter, vererbter Kultur ihres Landes oder jene servile Untertänigkeit vor der „Gräfin", die auch dann noch wirkt, wenn es sich um eine ganz gemeine Mörderin handelt? Sie dauerte mich.

Wenn der Mörder nach unsern Gesetzen auch den Galgen verdient, so hat er doch noch ein Recht, das Restchen Menschentum, das in ihm ist, vor zudringlicher Neugier und billigem Hohne geschützt zu sehen!

Wiener „Arbeiter-Zeitung".

Kleines Feuilleton.

— **Wie hell wird der Halleysche Komet?** Mit dieser Frage beschäftigt sich M. Ebell in der letzten Nummer der „Astronomischen Nachrichten". Nur von der letzten Sonnennähe des Kometen im Jahre 1835 liegen genügend zahlreiche Helligkeitsschätzungen vor, die es ermöglichen, die damaligen Erscheinungen auch auf die diesjährige Erscheinung zu übertragen; aus den früheren Daten, die sich bekanntlich bis in den Anfang der Regierungszeit des chinesischen Kaisers Tsin Shi Hoangti (247 v. Chr.) verfolgen lassen, konnte bereits vor einigen Jahren der Wiener Astronom Holetschek nur so viel feststellen, daß die Helligkeit des Kometen — natürlich bezogen auf eine bestimmte Einheitsentfernung von der Erde und von der Sonne — in den verflossenen beiden Jahrtausenden im wesentlichen dieselbe geblieben sei. Ebell findet nun zunächst, daß der bisherige Verlauf der Erscheinung von September 1909 bis Februar 1910 durchaus der entsprechenden Lage des Gestirns im Jahre 1835 entspricht, worin eine gewisse Gewähr für die Gültigkeit der für Mai vorausberechneten Helligkeitswerte liegt. An dem Datum des Perihels, also am 20. April, wird der Komet demnach erst die dritte Sterngröße erreichen und dann rasch, bis Ende des Monats um eine Größenklasse zunehmen. Vom 10. bis zum 30. Mai wird er jedenfalls heller als erster Größe sein, also trotz seiner tiefen Stellung des Morgens und (vom 19. oder 20. Mai an) des Abends gut mit freiem Auge beobachtet werden können. Da etwa von Anfang Juni an die Bewegungsrichtung von Erde und Komet gerade entgegengesetzt ist, mit andern Worten, das Gestirn fast in der Blickrichtung von der Erde davoneilt, so ist auch um diese Zeit die Helligkeitsabnahme von Tag zu Tag recht beträchtlich; immerhin dürfte der Komet erst Mitte Juli, wenn er unter die fünfte Größenklasse herabsinkt, für ein durchschnittliches Auge unsichtbar werden. —

zeichnete Herr Herold die Maximierung als sehr wertvoll. Heute erklärt er sie für bedeutungslos. Das Zentrum weiß sehr gut, daß die geheime Wahl durch die Verbindung mit der indirekten vollständig bedeutungslos geworden ist. Schon daß die Konservativen für dieses geheime Wahlrecht sich erklären, offenbart seinen Charakter als Danaergeschenk. (Sehr wahr! b. d. Soz.) **Gerade gegen die Verbindung des Zentrums mit den Konservativen richtet sich der Zorn des Volkes.** Das preußische Abgeordnetenhaus vegetierte früher nur so hin und gewann Leben erst durch den Eintritt der Sozialdemokraten. (Lachen rechts. Sehr wahr! b. d. Soz.) Nun erst wurde dem Volke klar, wie sehr es von den Mehrheitsparteien mißhandelt worden war. Das Zentrum hätte seinen Standpunkt nicht einnehmen können, wenn die Nationalliberalen für das gleiche Wahlrecht eingetreten wären, statt für ein sogenanntes

aristokratisches Wahlrecht,

wovon sie selbst nicht wissen, wie sie es gestalten sollten. Dann hätte man das Zentrum wirklich auf die Probe stellen können, ob es ihm mit dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht für Preußen Ernst ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das schlimmste ist, daß sich das Zentrum selbst den Konservativen angeboten hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Hier zeigt sich die ganze verräterische Handlungsweise des Zentrums in der Wahlrechtsfrage. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Konservativen, wenn sie dem Volke sein Recht verweigern, sind **der wahre Totengräber der Monarchie.**

Die Arbeiterklasse ist auf dem Wege, die Macht zu erobern, das beweist der Sieg, den die Arbeiter gegen die Polizeimaßregeln erfochten haben. Von der erhabenen Größe der Demonstration haben sich auch diejenigen überzeugen müssen, die bisher immer über alle Arbeiterdemonstrationen gespottet haben. Das Volk ist erwacht, und seine Erbitterung ist so groß, daß Polizei und Militär dagegen nichts ausrichten können. Die reaktionären Elemente werden sich dem Druck der Massen vergebens entgegenstellen, sie werden einfach zermalmt.

Herr v. Zedlitz hofft auf das Militär. Aber die Soldaten, die in einigen Jahren Wähler 3. Klasse werden sollen, werden sich nicht dazu hergeben, auf das Volk zu schießen, nur deshalb, weil es nicht mehr mit der 3. Klasse zufrieden ist. Ueberlegen Sie doch: Sie können hundert, können auch tausend Staatsbürger von dem Militär, das von dem Gelde dieser Staatsbürger bezahlt wird, totschießen lassen, aber

Sie können nicht die Millionen von Sozialdemokraten totschießen lassen,

die das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht fordern. (Lebh. Beif. b. d. Soz.) Wenn es zu der Revolution kommt, der wir nach der Ansicht des Herrn v. Zedlitz entgegengehen, so nur dadurch, daß die nichtsnutzige Junkerkaste Preußens das Volk auf das äußerste reizt und es zwingt, sein Recht, das ihm vorenthalten wird, sich zu nehmen. Trotz Polizei und Militär wird sich das preußische Volk die Rechte erobern, die ihm zukommen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Generaldebatte wird geschlossen. In der **Einzelberatung** wird Artikel 1 debattelos mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten **angenommen**, ebenso die §§ 1—3. Bei § 4 verzichtet der konservative Redner auf das Wort und zugleich bringt Abg. v. **Arnim** (kons.) einen **Schlußantrag** ein. Zum Wort ist noch gemeldet Abgeordneter **Ströbel** (Soz.). Der Schlußantrag wird **angenommen**. (Große Unruhe links.)

Abg. **Ströbel** (Soz., zur Geschäftsordnung): In der Geschäftsordnung heißt es, daß die Debatte nicht geschlossen werden kann, bevor sie eröffnet ist, und daß mindestens ein Redner geredet haben muß. Ich glaube demnach, daß die Beschlußfassung ungültig ist. (Lebh. Zustimm. b. d. Soz.)

Präsident v. **Kröcher**: Das Haus hat so beschlossen und ich werde so verfahren. (Heiterkeit.)

§ 4 wird mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums **angenommen**.

Bei § 5 wiederholt sich derselbe Vorgang, als der Abgeordnete **Hirsch** (Soz.) sich zum Wort meldet.

Abg. **Hirsch** (Soz., zur Geschäftsordnung): Ich halte es für notwendig, ausdrücklich vor dem Lande festzustellen, in welcher Weise hier **Komödie gespielt** wird. (Unruhe rechts und im Zentrum.)

Präsident v. **Kröcher**: Komödie spielen wir hier nicht.

Abg. **Hirsch** (Soz., fortfahrend): Herr v. Arnim sieht die Rednerliste nach, und sofern ein Sozialdemokrat gemeldet ist, springt er vor, nachdem vorher einer seiner Freunde vorgeschoben wurde, der auf das Wort verzichtet, um Schluß zu beantragen. Ich stelle fest, daß man hier nicht nur das Volk völlig entrechtet, sondern auch die wenigen Vertreter des Volkes mundtot macht. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Präsident v. **Kröcher**: Abgeordnete springen hier im Hause nicht vor. (Heiterkeit.)

Die §§ 6 und 7 werden **angenommen**.

Bei § 8 sind die Abgeordneten **Strosser** (kons.) und **Liebknecht** (Soz.) zum Wort gemeldet. Der Abgeordnete Strosser verzichtet auf das Wort. Hierauf wird ein **Schlußantrag** der Konservativen **angenommen**.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz., zur Geschäftsordnung): Ich konstatiere vor dem ganzen Lande (Heiterk. b. d. Mehrheit), daß dieses sogenannte hohe Haus (Unruhe rechts. Glocke des Präs.)

Präsident v. **Kröcher**: Herr Abg. Liebknecht, in dem „sogenannt" liegt eine Beleidigung des Abgeordnetenhauses. Ich rufe **Sie zur Ordnung**.

Abg. **Liebknecht** (Soz., fortfahrend): Ich konstatiere also, daß dieses „hohe" Haus für die vierte Lesung dieser wichtigen Wahlrechtsvorlage nicht einmal 2 Stunden Zeit hat. Das Wort Komödie darf man ja nicht anwenden, das wäre ein Verbrechen.

Präsident v. **Kröcher**: Herr Abg. Liebknecht, ich bedaure, aber ich kann mir nicht helfen, ich rufe Sie wiederum zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Der Rest der Vorlage wird **angenommen**.

Vor der Gesamtabstimmung nimmt das Wort zur Geschäftsordnung

Abg. **Ströbel** (Soz.): Ich betone nochmals, daß die Abstimmung geschäftsordnungswidrig vor sich gegangen ist. Anmerkung 10 zu § 54 besagt: Der Schlußantrag kann selbstverständlich nur nach Eröffnung der Besprechung gestellt werden, da eine nicht eröffnete Besprechung nicht geschlossen werden kann. (Hört, hört! b. d. Soz.) Redner verliest weitere Belegstellen aus dem Plateschen Kommentar. Es ist heute geschäftsordnungswidrig verfahren worden und die Abstimmungen sind ungültig. (Lebh. Zustimm. b. d. Soz.)

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.): Herr Ströbel hat den entscheidenden Satz fortgelassen. Er lautet: Das Haus könne in bestimmten Fällen das Bedürfnis empfinden und müsse deshalb die Macht haben, eine Abstimmung ohne Besprechung herbeizuführen. (Hört, hört! Große Heiterkeit rechts u. i. Ztr.)

Abg. **Fischbeck** (Fortschr. Vp.): Aus der Art, wie die Rechte die ganze Sache inszeniert hat, geht hervor, daß ihr bei der Auslegung der Geschäftsordnung doch nicht ganz wohl gewesen ist. Auch im Namen meiner Freunde protestiere ich auf das lebhafteste gegen das Vorgehen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.): In der Beurteilung der Rechtsauffassung stimme ich mit dem Abgeordneten Porsch überein, aber im übrigen können meine Freunde diese Art des Vorgehens nicht billigen. Der Vorwurf, den Herr Liebknecht dem Hause gemacht hat, trifft nicht das Haus, wohl aber eine gewisse Majorität des Hauses, die Konservativen und das Zentrum. (Große Unruhe rechts u. i. Ztr. Lebh. Zustimmung links.)

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Um den Fall klar hinzustellen, konstatiere ich noch, daß unsre Redner sämtlich gemeldet waren, ehe sich ein andrer Redner meldete. (Widerspruch rechts.)

Präs. v. **Kröcher**: Die Geschäftsordnung bestimmt, daß ein Redner sich erst melden kann, wenn die Debatte eröffnet ist. Das wird allerdings nie so gehandhabt, denn es wäre unmöglich. Aber wenn Sie genau nach der Geschäftsordnung verfahren wollen, so müssen Sie auch diese Bestimmung einhalten.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Aus den Erklärungen des Herrn Präsidenten geht hervor, daß ich vollkommen recht habe, zu behaupten, daß nach der stets geübten Praxis des Hauses wir zuerst gemeldet waren. Die Herren der konservativen Partei sind nachträglich vorangestellt worden. Wir haben uns nie dagegen gesträubt, hinter größern Parteien zurückzustehen, aber wenn das dazu benutzt werden soll, mit vorher gehegter Absicht Vorhergemeldeten das Wort abzuschneiden, dann ist es ein Verfahren, das jeder Loyalität auf das schärfste ins Gesicht schlägt. (Sehr wahr! links.) Ich konstatiere vor dem ganzen Lande, daß diese Vorlage

behaftet mit dem Kainszeichen der Vergewaltigung

an das Herrenhaus geht. (Bravo! b. d. Soz.)

Präs. v. **Kröcher**: Für die letzten Worte rufe ich Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Abg. v. **Pappenheim** (kons.): Wir hatten beschlossen, bei den einzelnen Paragraphen nur zu sprechen, wenn etwas vorgebracht worden wäre, was der Widerlegung bedarf. Ich hatte deshalb den Herren Schriftführern den Auftrag erteilt (gr. Unruhe u. Heiterkeit links. Rufe: Auftrag!) Auftrag erteilt, bei jedem Paragraphen rechtzeitig die von mir bezeichneten Herren zum Worte zu melden. Weil dann nichts Neues vorgebracht war, haben wir vorgezogen, auf das Wort zu verzichten. Die Behauptung, den Sozialdemokraten sei das Wort abgeschnitten worden, widerspricht den Tatsachen.

Abg. Frhr. v. **Richthofen** bestreitet, daß er sich nur gemeldet hätte, um auf das Wort zu verzichten. Da die Sozialdemokraten nichts vorgebracht hatten, was zu widerlegen war (Zuruf b. d. Soz.: Das sollte ja erst kommen!), habe ich verzichtet.

Abg. **Ströbel** (Soz.): Daß ich einen Satz weggelassen habe, der hier der entscheidende genannt wird, ist reiner Zufall. (Gr. Heiterkeit rechts u. i. Ztr.) Ich gehöre dem Hause noch nicht so lange an, habe deshalb die Geschäftsordnung noch nicht so eingehend studiert, denn ich war bisher der optimistischen Ansicht, daß die Geschäftsordnung auch von den Herren der Majorität mit strenger Objektivität gehandhabt würde. Ich habe mir das Buch geholt und durchgelesen und konnte dabei den sehr langen Satz nur oberflächlich lesen. Der ausgelassene Satz besagt übrigens nichts Neues, denn auf Grund einer Ausnahme kann man nicht allgemeine Bestimmungen treffen. Ein Ausnahmefall lag aber hier nicht vor. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Herr von Pappenheim meinte, wir hätten genug geredet. Das glaube ich schon, daß es ihm recht gewesen wäre, wenn dieser Wechselbalg von Gesetz ohne Kritik angenommen worden wäre und wenn das Land draußen gar nicht erfahren hätte, in welcher Weise man mit seinen Rechten Schindluder getrieben hat.

Präs. v. **Kröcher**: Für diesen Ausdruck rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. **Ströbel** (Soz., fortfahrend): Herr von Pappenheim hat auch gesagt, daß er den Schriftführern einen Auftrag erteilt hat. Die Beamten des Präsidiums sollen aber von den Abgeordneten keine Aufträge erhalten, sondern die Interessen des ganzen Hauses vertreten. (Sehr gut! links.) Im übrigen konstatiere ich, daß mir, als ich mich meldete, vom Schriftführer erwidert wurde, es sei niemand gemeldet. (Hört, hört! b. d. Soz.) Herr von Pappenheim, Sie müssen also Ihre Beauftragten noch ein bißchen besser drillen, damit wir nicht Ihre Angaben als unrichtig bezeichnen können. Ich stelle nochmals vor dem ganzen Lande fest, daß **hier gegenüber der Minderheit, die die Mehrheit der Wähler vertritt, schnöde Vergewaltigung geübt wurde.**

Präs. v. **Kröcher**: Für diesen Ausdruck rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Auch mir wurde, als ich mich meldete, ausdrücklich mitgeteilt, daß noch niemand gemeldet war. Herr von Richthofen hat offenbar etwas objektiv Unwahres gesagt. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.): Das geübte Verfahren könnte allerdings dazu führen, die Verhandlungen in diesem Hause überhaupt totzumachen. (Sehr wahr! links.) Ich möchte also Herrn von Pappenheim bitten, seine Ausführungen zu revidieren.

Schriftführer Abg. **Fischert** (Ztr.): Ich habe die Auskunft gegeben, daß nur die Sozialdemokraten zum Worte gemeldet waren, weil ich gehört hatte, die Herren Konservativen wollten gestrichen werden. Dies hat sich als ein Irrtum herausgestellt. Die Herren Sozialdemokraten haben sich übrigens nicht schriftlich gemeldet, wie es die Geschäftsordnung verlangt. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Schriftführer Abg. **Schulze-Pelkum** (kons.): Ich habe die Wortmeldungen der Herren Sozialdemokraten entgegengenommen, aber gleichzeitig und vorher hatten sich auch zu einzelnen Paragraphen meine politischen Freunde gemeldet.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Herrn Fischert bemerke ich, daß ich meine Wortmeldung schriftlich niederlegen wollte und daß er mir ausdrücklich erklärte: Das mache ich für Sie. (Hört, hört!) Nach diesen Ausführungen ist es klar, daß die Herren Schriftführer sicherlich nicht ohne Verständigung mit den Konservativen die Streichungen vorgenommen haben und daß das Manöver vorher beabsichtigt war. Ihr Verfahren hat dazu beigetragen, **diese Vorlage vor der gesamten anständigen Oeffentlichkeit zu diskreditieren.** (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Müller** (Sagan, Fortschr. Vp.): Ich konstatiere, daß hier, wo es sich um eine brutale Knebelung der Minderheit handelte, von den Herren vom Zentrum niemand das Wort ergriffen hat. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. **Strosser** (kons.): Ich muß gestehen, daß ich nach der Vergangenheit des Herrn Müller (Sagan) nicht gewohnt bin, daß er für die Sozialdemokratie mit solchen Kraftworten eintritt. Die Minderheit ist hier niemals geknebelt worden. Die Sozialdemokraten machen aber von der Redefreiheit einen ungehörigen Gebrauch. (Bravo! rechts. Unruhe b. d. Soz.)

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.): Die Ausführungen des Herrn Müller (Sagan) weise ich als Uebertreibungen zurück. Die Sozialdemokratie hat nur Beleidigungen vorgebracht, für eine weitere Debatte war kein sachliches Bedürfnis.

Abg. **Schulze** (kons.): Herr v. Pappenheim hat mich nicht in meiner Eigenschaft als Schriftführer, sondern als Privatmann und Abgeordneten beauftragt. (Stürm. Heiterk. links.)

Abg. **Müller** (Sagan, Fortschr. Vp.): Herrn Strosser erwidere ich, daß ich für keine Partei gesprochen habe, sondern gegen die Knebelung der Minderheit. Ich habe nur mein lebhaftes Bedauern ausgedrückt, daß die Partei, die einst für die Rechte des Parlaments [illegible], bei dieser Debatte vollständig versagte. (Lebhafter Beifall links.)

Die Geschäftsordnungsdebatte schließt. Die Wahlrechtsvorlage wird in der Gesamtabstimmung gegen Sozialdemokraten, Freisinnige, Polen, Nationalliberale und Freikonservative angenommen.

Hierauf wird die zweite Lesung des [illegible] bei der allgemeinen Besprechung über die [illegible] Teile des Etats fortgesetzt.

Abg. Graf **Moltke** (freikons.) tritt für eine Herabsetzung der Gütertarife ein. Es müsse ein Ausgleich gefunden werden zwischen den finanziellen Interessen des Staates und den Interessen der Landwirtschaft und Industrie an dieser Tarifermäßigung.

[illegible] v. **Breitenbach** [illegible]

[illegible]

Abg. **Macco** (natl.) hofft, daß der Minister die berechtigten Wünsche des Publikums auf Verbesserung des Personenverkehrs berücksichtigen werde. Eine Hauptaufgabe der Eisenbahnverwaltung ist die Förderung des Industrieexports. Ermäßigung der Tarife schmälert die Bahneinnahmen nicht, weil sie zur Vermehrung der Transporte führt.

Minister v. **Breitenbach**: Gegenüber der gestrigen Anfrage des Herrn Borgmann über die Schließung des Bahnhofs Treptow am 6. März habe ich mitzuteilen: Der Bahnhof Treptow ist im Umbau. Unter dem Bahnhof führt ein Tunnel hindurch, der in den Treptower Park und nach der Berliner Seite führt. Der Tunnel wurde an dem Tage geschlossen, weil man fürchtete, das Publikum werde im Gedränge das im Tunnel aufgestellte Gerüst umwerfen. Am Nachmittag war der Bahnhof vollgepreßt voll und der Zugang zu der Abfertigungsstelle völlig gesperrt. In solchen Fällen ist es allgemein üblich, eine Absperrung vorübergehend vorzunehmen. Und so ist es auch an jenem Sonntag dreimal 5 bis 10 Minuten zur Absperrung gekommen. Daß dabei die Polizei mitgewirkt hat, ist selbstverständlich. Ein unzulässiges Eingreifen des Berliner Polizeipräsidenten hat nicht vorgelegen. Die Anordnung, daß die Ausstellung von Arbeiterrückfahrkarten über 50 Kilometer der Genehmigung des Ministers bedarf, hat stets die Zustimmung dieses Hauses gefunden.

Hierauf **vertagt** das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. Außerdem kleinere Vorlagen.

Schluß 5 Uhr. —

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung.

Berlin, 12. April, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Lisco.

Das Haus ehrt das Andenken der in den Ferien verstorbenen Mitglieder Dr. **Hermes** und Dr. **Delbrück** (Fortschr. Vp.), denen der Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** warme Worte der Anerkennung widmet, durch Erheben von den Sitzen.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ausführung der revidierten

Berner Uebereinkunft.

Es handelt sich um Schutz pantomimischer usw. Werke, um den Schutz tonkünstlerischer Werke gegen mechanische Wiedergabe, Schutz der Kinematographie und Beschränkung der Freigabe von Zeitungsartikeln resp. um Bestrafung der Abdrucke unter Nichtangabe der Quelle.

Staatssekretär Dr. **Lisco** begründet den Entwurf, der nach Revision der Berner Uebereinkunft notwendig wurde; über Einzelheiten könne in der Kommission nähere Auskunft erfolgen.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Ztr.): Wir begrüßen es, daß die Regierung die Ausdehnung der Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre, welche die revidierte Uebereinkunft grundsätzlich vorsieht, nicht akzeptiert. Die Kulturentwicklung würde darunter leiden, wenn die Werke erst so spät frei würden.

Abg. Dr. **Müller** (Meiningen, Fortschr. Vp.): Ueber Einzelheiten können wir in der Kommission uns unterhalten. Mit der Beibehaltung der 30jährigen Schutzfrist bin auch ich einverstanden, doch besteht die Gefahr, daß das deutsche Verlagsgeschäft ins Ausland geht, wo die Frist länger ist.

Abg. Dr. **Wagner** (kons.): Meine Freunde sind zum Teil für die längere, zum Teil für die kürzere Schutzfrist. Kulturelle Gründe lassen sich ebensogut dafür wie dagegen vorbringen.

Abg. Dr. **Junck** (natl.): Dem Entwurf haftet noch manche Unklarheit an, die in der Kommission beseitigt werden muß. Mit dem Gedanken, den Autor eines Tonwerks den Fabrikanten gegenüber zu schützen, sind wir einverstanden. Man muß sich aber hüten, unsre moderne Instrumenten-Industrie zu schädigen. Das Grammophon ist auch keineswegs eine „moderne sehr schreckhafte Kulturseuche", wie es Kollege Pfeiffer einmal genannt hat. Man darf nicht vergessen, daß diese Industrie Tausende von Arbeitern beschäftigt und zu einem großen Teil Exportindustrie ist. An der 30jährigen Schutzfrist wollen wir nichts ändern, und jedenfalls kann nicht die Rede sein von einer besondern Schutzfrist für eine bestimmte Künstlerfamilie.

Abg. **Dietz** (Soz.): Es ist erfreulich, daß die Regierung sich nicht beeinflussen ließ, die Schutzfrist auf 50 Jahre zu erhöhen. Dieser Wunsch entspringt nur selbstsüchtigen Interessen, und es wäre zu wünschen, daß die Regierung immer einen so steifen Nacken gegen solche Bestrebungen erweisen möchte. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Das deutsche Urheberrecht ist eins der besten und soll es auch bleiben. Der § 18 allerdings führt zu weitgehenden Konsequenzen. Es wäre am besten und einfachsten, jeden Artikel zu schützen, der den Vermerk trägt: Nachdruck verboten.

§ 12 gibt dem Urheber das Recht, die Benutzung seines Werkes der Kinematographie zu gestatten. Der Kinematograph ist eine der wichtigsten Erfindungen und dient keineswegs bloß der Unterhaltung, sondern auch der Belehrung und der Wissenschaft. Wir sind nicht allzuweit entfernt von der Zeit, wo wir ganze Opern auf diesem Wege vorgeführt bekommen werden. Dann werden die Bestrebungen nach Schutz stärker werden. Die Kinematographie hat sich nun auch auf die schädliche Schundliteratur geworfen. Aber hier kann Abhilfe nur vom Publikum selbst geschafft werden. (Zustimm. b. d. Soz.)

Zum Schutze der Tonkünstler Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen, welche den kleinen Fabrikanten mechanischer Musikinstrumente das Lebenslicht ausblasen, davor müssen wir uns hüten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Eine Abgabe wollen die Fabrikanten gern bezahlen, und da bisher die Wiedergabe auf den mechanischen Instrumenten den Künstlern nicht geschadet hat, so wird sie ihnen wohl auch in Zukunft nicht schaden. Die Voraussetzung, daß wir diesem Teil des Entwurfs zustimmen, ist also Beseitigung solcher Härten gegen die Instrumenten-Industrie, und daß es nicht in das Belieben des Tonkünstlers gestellt wird, die mechanische Wiedergabe zu verbieten, sowie drittens, daß jede Monopolbildung auf diesem Gebiete verhütet wird.

Zum Schlusse noch eine Frage, betreffend Rußland, dies große Schmerzenskind Europas. Von einem Anschluß Rußlands an die Berner Konvention kann man ja nicht reden. Die Regierung sollte deshalb bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Notwendigkeit eines Vertrags mit diesem Lande hervorheben. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Wirtsch. Vg.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit dem Entwurf.

Der Entwurf geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die erste Beratung der

zwei Justiznovellen.

(Zuständigkeit des Reichsgerichts; Aenderung der Rechtsanwaltsordnung.)

Staatssekretär **Lisco** empfiehlt die beiden zu einer Vorlage verbundenen Entwürfe. Die erste Vorlage will durch eine Reihe von Maßregeln, namentlich durch Erschwerung und Verminderung der Revision, eine Entlastung des Reichsgerichts herbeiführen. Namentlich soll, wenn erste und zweite Instanz übereinstimmen (Formel Duae conformes) die Revision ausgeschlossen sein. Die zweite Vorlage bestimmt, daß der bisher aus drei Rechtsanwälten und drei Reichsgerichtsräten bestehende Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte in Zukunft außer neun Mitgliedern des Reichsgerichts und sechs Rechtsanwälten bestehen und in zwei Senate zerfallen soll.

Abg. Dr. **Bitter** (Ztr.) stellt sich der Vorlage sehr skeptisch gegenüber, namentlich weil sie die Rechtseinheit arg gefährde. Redner beantragt Ueberweisung an die schon bestehende Justizkommission von 28 Mitgliedern, die einschneidende Aenderungen vornehmen müsse.

Abg. Dr. **Wagner** (kons.) bezeichnet die Vorlage als ein dringendes Notgesetz und schließt sich dem Antrag auf Kommissionsberatung an.

Abg. Dr. **Ablaß** (Fortschr. Vp.) bedauert die Einbringung der Vorlage, die zu einer Verminderung des Ansehens des Reichs-

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86. Magdeburg, Donnerstag den 14. April 1910. 21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Ottersleben-Benneckenbeck. 3. April. (Sozialdemokratischer Verein.) Am 9. April tagte im Strumpfschen Lokal eine Mitgliederversammlung beider Ortsgruppen. Genosse Beims sprach über Agitation, Jugendorganisation, Kinderschutz und Frauenagitation. Ein Antrag Friedrich Köster und Genossen wegen der Feldarbeiterinnen soll der Filiale der Landarbeiter überwiesen werden. Den Kassenbericht gab Genosse Reichardt. Die Einnahme betrug 459,81 Mark. An Mitgliedern zählt der Verein 248 männliche und 22 weibliche. Den Bericht von Benneckenbeck gab Genosse Dankert. Es war eine Einnahme von 173,32 Mark. Die „Volksstimme" hat 213, die „Gleichheit" 4 Abonnenten. Genosse Wilhelm Rulf wurde als Kassierer von Groß-Ottersleben gewählt. Die Maikommission besteht aus den Genossen Otto Trippler, Wilhelm Achilles und Gustav Kramm. Hinzugewählt wurden die Genossen Fr. Köster, K. Göcke junior, post" in Wanzleben wurden die Genossen Franz Wald, Hermann O. Hoppe, M. Koch, Alb. Schmidt. Am 1. Mai morgens 11 Uhr wird eine öffentliche Versammlung stattfinden, nachmittags ein Umzug und Konzert bei Marschall, abends Ball bei Strumpf und Hoppe. Der Vorsitzende beklagte, daß so wenig für die Agitation getan wird. Am Donnerstag findet eine Gemeindevertreter-Sitzung statt. Es soll eine Beschwerde an den Schulvorstand über einen Lehrer eingereicht werden. Für die Verbreitung der „Landpost" in Wanzleben wurden die Genossen Franz Wald, Hermann Müller, Otto Göcke, für Klein-Wanzleben Friedrich Lange und Otto Wiemann bestimmt. —

Westerhüsen, 13. April. (Umständehalber) muß die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins schon am Freitag den 15. April stattfinden. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. (Siehe Inserat.)

Aschersleben, 13. April. (Tarifbewegung der Maler.) Die Verhandlungen der Tarifkommission mit den Meistern haben noch nicht zu einem Resultat geführt. Am 13. April sollte gemeinschaftliche Sitzung abgehalten werden. Zuvor sind aber im Betrieb des Malermeisters Struve zwei an der Leitung der Tarifbewegung tätige Gehilfen gemaßregelt worden. Dieses Vorgehen Struves veranlaßte die übrigen dort beschäftigten Gehilfen die Arbeit einzustellen. Das Vorgehen des Malermeisters ist durchaus unverständlich. Die Forderungen der Gehilfen können doch als unberechtigt nicht angesehen werden. Die verlangte Lohnerhöhung hat sich in den von den Malermeistern ausgefertigten Rechnungen über geleistete Arbeiten schon längst bemerkbar gemacht. Dürfte der Umstand eintreten, daß die Verhandlungen am Mittwoch nicht befriedigend verlaufen, so darf das Vorgehen des Herrn Struve den Anlaß dazu gegeben haben. Für die Gehilfen erwächst aber gleichzeitig die Notwendigkeit, die Solidarität hochzuhalten. —

— (Soziale Fürsorge) in den chemischen Fabriken der Kaliwerke. Die Räume, die den Arbeitern in den Pausen zum Aufenthalt dienen, sind der Zahl entsprechend viel zu klein. Zur Aufbewahrung der Kleider sind keine Schränke vorhanden. Die Fußbekleidung befindet sich unter den Tischen. In diesen Räumen mit allen Ausdünstungen nehmen die Arbeiter ihre Speisen zu sich. Hier scheint die Aufsicht der Gewerbe-Inspektion noch nicht gewaltet zu haben, sonst müßte ein derartiger Zustand schon längst beseitigt sein. Finanzielle Schwierigkeiten liegen nicht vor, sind doch bisher regelmäßig 10 Prozent Dividende bei hohen Abschreibungen ausgezahlt worden. Diese Dividende würde sicher nicht kleiner werden, wenn würdige Speiseräume und Schränke aufgeführt würden. Die Behörden sollten hier eingreifen. Auch die Förderleitung der Schächte ist nicht in Ordnung, sonst könnte es nicht vorkommen, daß sich der Förderkorb einklemmt. Durch diesen Vorgang wurden die Arbeiter der Nachtschicht verurteilt, bis morgens 6 Uhr im Schachte zu verbleiben. Für diesen unfreiwilligen Aufenthalt wurde den Arbeitern keinerlei Entschädigung gewährt. Daß ein solches Vorkommnis bei der Förderung von Personen großes Unglück herbeiführen kann, ist zu befürchten. Es ist deshalb zu erwarten, daß für die Förderanlage künftighin weitgehendste Sorgfalt beobachtet wird. —

Burg, 13. April. (Wo bleiben wir da?) In der letzten Nummer des „Amtlichen Kreisblattes" veröffentlicht der Kreis-Krieger-Verband für Jerichow 1 seinen Stärkenachweis. Der Verband zählt 82 Vereine mit 4629 Mitgliedern, zu denen 78 Ehrenmitglieder und 728 Veteranen hinzugezählt worden sind. Eine ganz stattliche Anzahl, um die wir den Kreis-Kriegerverband beneiden müssen. Der Verband zählt 10 Gruppen, nämlich Burg, Niegripp, Möckern, Cracau, Gommern, Güterglück, Loburg, Magdeburgerforth, Görzke und Ziesar. Interessant ist für die Arbeiter Burgs die Mitgliederzahl der in Burg bestehenden sechs Kriegervereine. Der Krieger- und Landwehrverein zählt 102 Mitglieder, der Kriegerverein Wilhelm 119, der Militärverein Burg 223, der Militärverein Hohenzollern 132, der Artillerieverein 30 und der Gardeverein 12. Das sind für Burg allein 618 Mitglieder. Daß sich unter ihnen noch eine Anzahl Arbeiter befindet, liegt auf der Hand, und daß unter den 4629 Mitgliedern des Kreisverbandes der größte Teil Arbeiter ist, weiß jeder, der das Kriegervereinswesen auf dem Lande kennt. Hier holen sich unsre Gegner bei den Wahlen ihre Stimmen. Hier gilt es zu arbeiten mit unermüdlichem Eifer. Die Arbeiter, die den Kriegervereinen angehören, gehören uns, sie müssen gewonnen werden. —

Halberstadt, 13. April. (Sitzung der Stadtverordneten vom 12. April.) Der hiesige bürgerliche Gastwirtsverein und der von Charlottenburg haben sich beleidigt gefühlt, weil der Bürgermeister Weißenborn bei der Beratung über die Schankerlaubnissteuer in bezug auf den letzteren Verein ausgeführt hatte, daß er sozialdemokratische Tendenzen verfolge. Die Erklärung und Richtigstellung, die sie in einem Schreiben verlangten, konnte jedoch der Bürgermeister nicht geben, da, wie er anführte, dem Gastwirtsverein in Charlottenburg genau so Sozialdemokraten angehören, wie sich auch z. B. solche in den Gewerkschaften befinden. Obwohl er es nicht mit dem hiesigen Gastwirtsverein verderben möchte, so könnte er doch seine Ausführungen nicht ändern. Die Gastwirte, die peinlich bemüht sind, nicht in den Verdacht sozialdemokratischer Gesinnung zu gelangen, fordern den Bürgermeister nun vielleicht vor den Kadi. Als Prämien für die Gesellenstück-Ausstellung wurden 100 Mark, zur Kanalisierung der Lieberkühnstraße 1300 Mark und zur Anschaffung weiterer Kühlrohre für das Elektrizitätswerk 2700 Mark bewilligt. Ueber die Vorlage des Magistrats, die 7000 Mark zur Anlage von Tennisplätzen fordert, entsteht eine längere Debatte. Die Plätze sollen bei der Sternwarte hinter den Kellern der Brauerei eingerichtet werden. 2400 Mark, die von Interessenten gesammelt wurden, sollen mit verwendet werden. Gegen die Vorlage sprechen die Stadtvv. Schinke, Steckel, Kothe, Tent und Böttcher. Sie begründen ihren ablehnenden Standpunkt mit dem Hinweis auf die Finanzen der Stadt, die eine solche Ausgabe nicht zulassen. Ferner würde die Einrichtung nur für einen kleinen Kreis wohlhabender Leute geschaffen, die in der Lage sind selbst Mittel für solche Zwecke aufwenden zu können. Die Stadt könne ja das Terrain unentgeltlich zur Verfügung stellen, dagegen die Einrichtung und Unterhaltung der Plätze den interessierten Kreisen überlassen. Außer dem Bürgermeister Weißenborn sowie den Stadtvv. Klamroth und Dr. Fromme tritt Genosse Gerlach für die Vorlage ein. Von ihm wird angeführt, daß derartige Neuerungen im Interesse der Stadt zu schaffen sind, auch wenn sie schließlich nur einem kleinen Kreise der Bevölkerung zugute kommen. Was ihn jedoch hauptsächlich veranlasse, für die Annahme der Vorlage einzutreten sei die Tatsache, daß dadurch einer Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung gegeben werden kann. Es sei bedauerlich, daß die Stadt nicht für Notstandsarbeiten gesorgt habe, die bei der außerordentlichen Notlage, in der sich viele Bauarbeiter befinden, dringend notwendig sind. Er ersucht, die Arbeiten keinem Privatunternehmer zu übertragen, sondern sie von der Stadt auszuführen. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Genosse Gerlach daß den arbeitslosen Bauarbeitern von den Unternehmern gesagt werde, sie könnten aus dem Grunde keine Leute einstellen, weil das Bauamt die Zeichnungen zu lange zurückbehalte. Stadtbaurat Sinning bemerkt dazu: Das Bauamt erledige die Zeichnungen immer so schnell wie möglich. Genosse Dr. Crohn hält die Errichtung von Tennisplätzen vom Standpunkt des Erziehers und Hygienikers im Interesse der Volksgesundheit für notwendig. Bei der heutigen nervenzerrüttenden Tätigkeit sei die Ausübung des Sportes in jeder Beziehung eine Kulturfrage, der leider nicht die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt werde. Im Verhältnis zu der Nützlichkeit der Einrichtung bedeuten die geforderten 7000 Mark eine geringe Ausgabe für den Stadtsäckel. Auch der Sport werde immer mehr weiteren Kreisen zugänglich gemacht, so daß er die Errichtung der Tennisplätze nur als den Anfang für einen großen Sportplatz betrachtet, auf dem alle Schichten der Bevölkerung Erholung suchen und finden werden. Im übrigen sollten doch auch die Gegner der Vorlage beachten, daß nicht kleinliche Momente maßgebend sein dürften, wenn sich Stadtverordnete dafür erklären, die nicht in dem Rufe stehen, die Interessen der oberen Zehntausend zu vertreten. Die Vorlage wird mit 13 von 23 Stimmen angenommen. Für die Bepflanzung des Spiegelsbergewegs werden 180 Mark bewilligt. Bei 25 Positionen der Kämmereirechnung werden Ueberschreitungen im Gesamtbetrage von 23 865 Mark nachbewilligt. Die Ausnahme vom Bauverbot für die verlängerte Roonstraße wird den Gebrüdern Reinecke bewilligt. —

— (Ausstand.) In der Maschinenfabrik von Dehne haben, wie bereits gemeldet wurde, 50 Schmiede am Montag morgen die Arbeit niedergelegt. Der Grund zur Arbeitseinstellung ist die in der vorigen Woche erfolgte Entlassung von 6 Schmieden, darunter 4 verheirateten. Als Entlassungsgrund schützte die Firma Arbeitsmangel vor. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um eine Maßregelung, denn unter den Entlassenen befinden sich jedenfalls nicht durch Zufall drei Schmiede, die beim letzten Streik die Verhandlungen mit der Firma führten. Um die Entlassungen rückgängig zu machen und die Einstellung der Verheirateten zu bewirken, erklärten sich zwölf Ledige bereit, aufzuhören. Auch versuchten die Schmiede der Firma begreiflich zu machen, daß bei verkürzter Arbeitszeit die Entlassungen nicht notwendig seien. Die Firma lehnte jedoch die Verkürzung der Arbeitszeit sowie auch die Einstellung der vier Verheirateten ab. Durch dieses Vorgehen hat die Betriebsleitung bewiesen, daß sie es auf die Maßregelung der beim Streik für ihre Kollegen eingetretenen Schmiede abgesehen hat und daß sie den Frieden nicht haben will. Mit dieser Maßregelung begeht die Firma aber auch Wortbruch, denn bei der vor etwa 6 Wochen erfolgten Beendigung des sechstägigen Streikes hat sie ausdrücklich erklärt, daß Maßregelungen nicht vorgenommen werden. Wie die Firma ihr gegebenes Versprechen gehalten hat, beweist sie nicht nur durch diese Maßnahmen. Für die Schmiede war, wie auch die für übrigen Arbeiter der Fabrik, die Einführung von Akkordpreistabellen in Aussicht gestellt worden. Doch weder die Tabellen noch die versprochenen Lohnerhöhungen wurden bei den Schmieden verwirklicht. Statt der Erhöhung wurden vielmehr noch Abzüge vorgenommen, so daß die Firma alles getan hat, um den straff gespannten Bogen zum Zerspringen zu bringen. Den bürgerlichen Blättern hat die Betriebsleitung die Mitteilung zugehen lassen, daß der Anspruch der Arbeiter, die Entlassenen wieder einzustellen, nicht erfüllt werden konnte, weil er einen Eingriff in das Verfügungsrecht des Arbeitgebers darstellt. Infolgedessen sei eine Anzahl Schmiede in den Ausstand getreten. Wie weit Herr Dehne damit kommt, hat er jetzt gesehen, denn auf die schöne Rede, die er am Montag den zusammengerufenen Arbeitern in der Fabrik gehalten hat und in der er sie ersuchte, doch vernünftig zu sein, da es doch so nicht weitergehen könne, verfehlten bei den Arbeitern jede Wirkung. In einer Betriebsversammlung am Dienstag abend erörterte Gauleiter Heine die Ursachen der Arbeitseinstellung. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

> Die am 12. April im „Odeum" versammelten Arbeiter der Firma Dehne erblicken in dem Vorgehen der Betriebsleitung einen Schlag zur Vernichtung der Organisation, um so zu erreichen, die bei der Beendigung des letzten Streikes gemachten Zugeständnisse nicht erfüllen zu brauchen. Den Schmieden bringt die übrige Arbeiterschaft volle Sympathie entgegen. Angesichts der ablehnenden Haltung der Betriebsleitung kein andres Mittel als die Arbeitseinstellung übrigblieb. Die Versammelten verpflichten sich, die Schmiede mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Gegebenenfalls werden sie den Streik als letztes Mittel anwenden, sobald sich die Vorstände der in Frage kommenden Organisationen über diese Sache verständigt haben. Der Gauleiter des Schmiedeverbandes wird beauftragt, seinen Vorstand zu ersuchen, sich mit dem Vorstand des Metall- und des Holzarbeiter-Verbandes wegen der schnellen Erledigung dieser Frage in Verbindung zu setzen.

Die Erbitterung der Arbeiter über das Vorgehen der Firma kam in der Versammlung lebhaft zum Ausdruck. —

Ein Verrückter.

Von Joseph Ruederer.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was jetzt?" fragte Balder den Lehrer, als er mit ihm im verschlossenen Zimmer zusammensaß. Ja, wenn das der Aermste gewußt hätte, der nicht mehr zusammenhängend denken konnte und willenlos allem beistimmte, was ihm der Förster nun auseinandersetzte:

Anna sollte sich erst erholen, dann aber mußte sie fort, so bald als möglich, zu einer Verwandten des Försters, einer Neubeamtenwitwe, die in einem kleinen Neste bei der Hauptstadt ihr Domizil hatte. Dort sollte die Trauung mit dem Lehrer stattfinden, und zwar sofort nach der erfolgten Anstellung, die ja täglich eintreffen konnte, wenn .... wenn eben nicht ....

Balder ließ den Satz unausgesprochen, aber Gaitl verstand ihn ganz gut und fuhr heftig zusammen. Er hatte nur zu gut gemerkt, wie das ganze Dorf redete und flüsterte, wie der Geistliche und der Wirt die Köpfe zusammensteckten.

„Wenn er mich net anzeigt," sagte er tonlos zu Balder.

„Ja, eben das hab i g'meint," ergänzte nachdenklich der Förster. „Was kann Dir in so 'm Fall passieren?" fügte er bei.

Gaitl fiel der junge Lehrer ein, aber diese grausame Möglichkeit konnte er dem armen Vater doch nicht erzählen.

„Nix Gut's wird mir passieren," sagte er ausweichend, „vielleicht setzen s' mi wieder um a Jahr z'rück."

Er wußte, daß er den günstigsten Fall einer Bestrafung genannt hatte und doch ging eine finstere Wolke über Balders Züge.

„So? Und was is denn dann mit der Anna?"

Darauf konnte der Lehrer freilich keine Antwort mehr geben. Als er wegging, um den Unterricht zu beginnen, merkte er, welch ein furchtbarer Kampf in der Brust des Vaters tobte.

Am Abend jedoch fand er ihn ruhiger und entschlossener, als er ins Forsthaus zurückkehrte. Der Arzt war zufrieden gewesen, weil das Fieber nachließ. In etwa zehn Tagen konnte Anna reisefertig sein.

„Ich weiß, was ich tu," sagte Balder „morgen nachmittag geh ich ins Pfarrhaus und mach der Ungewißheit ein End."

„Du?"

„Ja, i will direkt aufs Ziel losgehen und den Benefiziaten . . . drauf anred'n."

„Du willst 'n bitten?"

„Wenn's sein muß, auch das. Es handelt sich drum, daß mein Kind net de größte Schand no z'erleb'n braucht."

Balder mochte wohl eine freudigere Aufnahme dieses Entschlusses erwartet haben. Er war ihm nicht leicht gefallen und schien ihm jetzt, wo er vor der Ausführung stand und nach langem Schwanken endlich über die teppichfarbene Frühlingswiese zum Dorfe hinabging, als das saurste Stück Arbeit seines Lebens. —

„Hochwürden sind schon daheim," entgegnete ihm die alte Haushälterin an der Tür des Pfarrhofs. Mit erstauntem Gesicht humpelte sie voran und geleitete Balder in die Eckstube. Der Förster trat vor den Tisch und wartete geduldig. Ein großer Zettel mit dicken Buchstaben fiel ihm auf.

„Drittes Aufgebot des Johann Baptist Göbfert, königlichen Försters zu Wallberg und der ehr- und tugendsamen Jungfrau Katharina Kreszentia Bader zum Letten."

So weit war das schon?"

Die Tür ging auf. Balder verneigte sich vor dem Geistlichen. So ruhig und sicher der Priester sonst auftrat, diesmal ging doch ein Zittern durch seine Finger, als er diesem ungewohnten Gast einen Stuhl anbot. Es gelang ihm jedoch, sich schnell wieder zu beherrschen und dem Förster sein kaltes, unbewegliches Gesicht, wie es sonst war, zuzuwenden.

Alles hatte sich Balder zurechtgelegt, wie er anfangen und seine Bitte begründen wollte. Jetzt aber erschien ihm der ganze Gedankenbau rein wie weggeblasen. Er zog die Brauen zusammen und heftete mechanisch seine Blicke auf die derben Rindslederstiefel des Geistlichen.

„Hochwürden . . . ich komm . . . ich möchte . . . Vermutlich wissen Sie, Hochwürden, warum ich Sie aufsuche."

„Wie sollte ich das? Ich weiß von nichts, Herr Förster, und kann mir nicht denken, was Sie nach so langer Zeit einmal wieder ins Pfarrhaus führt."

Schlagfertig hatte der Priester gesprochen, aber er wandte seine triumphierenden Blicke schnell nach der Seite, als ihn der Förster mit klaren, ruhigen Augen ansehen wollte. Balder fand sich wieder.

„Sie können sich das gar net denken, Hochwürden? No, dann muß ich's sagen. Ich komm, als Vater von der Anna . . . Was passiert is, das wissen Hochwürden, und das wissen alle Leut, wie ich g'merkt hab."

Der Geistliche lehnte sich in seinen Stuhl zurück:

„Allerdings weiß es das ganze Dorf, Herr Förster, und nur aus diesem Grunde bin ich in der Lage, mit Ihnen darüber zu sprechen. Andernfalls setzte mir mein Beichtgeheimnis strengstes Schweigen auf."

Balder nahm sich zusammen:

„Ich weiß also jetzt, begann er ruhig, „daß Sie von allem Kenntnis haben, Herr Benefiziat, und möcht Sie inständig ersuchen, keine Anzeig zu machen. I bitt für mein krankes Kind, Hochwürden."

„Sie meinen," erwiderte langsam der Priester, „ich sollte der Regierung keine Meldung erstatten?"

„Ja, darum bitt ich, Hochwürden. Mein Schwiegersohn steht vor der Anstellung. Tun Sie's net, ich bitt Sie . . ."

„Herr Förster, Sie vergessen, daß ich vor allem meine Pflicht tun muß."

„Nein, das vergeß ich net, Hochwürden! Nur lassen Sie diesmal Gnade für Recht ergehn . . . mein Kind ist krank, kränker als der Arzt glaubt . . . ich weiß net, was noch alles g'schieht."

„Und das Aergernis im ganzen Dorfe?"

Balder trocknete sich die Stirn.

„Ich . . . ich schick die Anna fort, sowas g'sund is . . . a Aergernis wird's also weiter nicht geben."

„Sie glauben, damit sei alles erledigt? Ja, bedenken Sie denn nicht, daß der ganze Skandal morgen schon in Mariakirchen öffentlich sein kann und daß dann auch als Lokalschulinspektor die schwersten Folgen treffen, wenn ich einen derartigen Vorfall nicht zur Anzeige bringe?"

Eine Pause trat ein. Der Benefiziat räusperte sich und sah verstohlen sein Gegenüber an.

„Wie kommt es eigentlich, Herr Förster," begann er in verändertem Tone, „daß Sie so ein unwürdiges Verhältnis stillschweigend duldeten?"

Balder fuhr auf:

„Dulden? I hab's vorgestern erst erfahr'n!"

„Wirklich? So spät?"

„Ja, mein Ehrenwort darauf."

„Dann haben Sie aber sehr . . . sehr . . . unvorsichtig gehandelt, wenn Sie Ihre Tochter mit einem Menschen wie dem Schulgehilfen allein ließen."

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Halberstädter Rekrutenpeiniger-Prozeß) hatte vor dem Kriegsgericht der 8. Division in Halle noch ein Nachspiel. Angeklagt war der Kürassier Stielicke, einer der am meisten Mißhandelten. St. ist der Sohn eines Arbeiters in Halle und ist erst 18 Jahre alt. Bereits am 24. März ist gegen ihn verhandelt worden, die Sache wurde jedoch damals vertagt. Der Angeklagte war im Herbst 1909 freiwillig bei der vierten Schwadron jenes Regiments eingetreten und hatte sich jetzt wegen Ungehorsams in mehreren Fällen und Achtungsverletzung zu verantworten. Er hat ausgerechnet seit der Zeit, als mit durch seine Veranlassung die Untersuchung gegen die am Sonnabend so auffallend milde verurteilten Rekrutenschinder eingeleitet wurde, eine ganze Reihe von Disziplinarstrafen verbüßt. Als St. am letzten Donnerstag in Halle zur Verhandlung kam, hatte er eben wieder 10 Tage strengen Arrest hinter sich 5 Tage standen ihm noch bevor. Die zur Verhandlung stehende Achtungsverletzung soll St. dadurch begangen haben, daß er zu langsam Stiefel putzte und höhnisch lachte. Der Ankläger beantragte schon in der ersten Verhandlung gegen den Rekruten fünf Monate Gefängnis. Der Angeklagte äußerte jedoch den Wunsch auf weitere Untersuchung, weshalb die Verhandlung bis nach Erledigung des großen Mißhandlungsprozesses vertagt wurde. Die Schlußverhandlung fand statt und endete mit der Verurteilung zu 21 Tagen strengem Arrest. Die als Zeugin vernommene Mutter des jungen Kürassiers schildert ihren Sohn als einen zwar phlegmatischen, aber gut begabten Menschen. Durch diese Verurteilung und den ganzen Leidensweg, den der Kürassier durchzumachen hat, erledigt sich das, was in einem Leitartikel der Halberstädter „Allgemeinen Zeitung und Tageblatt" gesagt wird. Es wird dort von den Soldaten verlangt, daß sie gegen jede Mißhandlung Beschwerde einlegen. Was für die jungen Leute dabei herausspringt, zeigt das Beispiel des Kürassiers Stielicke. Auch im Reichstag wird wegen des Prozesses interpelliert werden. Die Freisinnigen haben den Gegenstand aufgegriffen. Zur weitern Kennzeichnung der Zustände in der vierten Schwadron des Kürassierregiments sei noch bemerkt, daß von ihr der Kürassier Naumann vor einiger Zeit infolge der erlittenen Quälereien desertiert ist. Der Entflohene ist bis heute noch nicht zurückgekehrt, auch nicht aufzufinden gewesen! —

— (Vorsicht beim Verlassen der Elektrischen!) In der Wilhelmstraße kam eine Frau aus Mahndorf, die während der Fahrt die Elektrische verlassen wollte, zu Fall. Die Frau schlug mit dem Kopf auf das Pflaster, so daß sie sich eine klaffende Wunde zuzog und besinnungslos vom Platze getragen werden mußte. —

Hötensleben, 13. April. (Im Sozialdemokratischen Verein) wurde am Sonntag zur Vorbereitung der Maifeier eine Kommission eingesetzt. Am 1. Mai abends soll ein Vortrag gehalten werden. Genosse Rauch wies auf das Mißverhältnis der Zahl der „Volksstimme"-Abonnenten zu den abgegebenen sozialdemokratischen Reichstagswählerstimmen hin und mahnte zu reger Agitation für die Presse. Zugleich wurde eine Preßkommission gewählt. Die Vereinsversammlungen sollen von nun an jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, abgehalten werden. —

Kalbe a. S., 13. April. (Bauarbeiter.) Am 11. April tagte im „Deutschen Hause" eine sehr gut besuchte Maurerversammlung. Ritter gab Bericht vom Verbandstag. Einstimmig wurde gutgeheißen, daß der Verbandstag eine 14tägige Karenzzeit festgesetzt hat, auch den übrigen Beschlüssen wurde zugestimmt. Am Mittwoch dieser Woche finden für unsern Bezirk Verhandlungen in Dessau statt. Ob sich unsre Unternehmer an der Aussperrung beteiligen, steht noch nicht fest.

Neuhaldensleben, 13. April. (Die Stadtverordneten-Sitzung) am Montag zeigte in der Tagesordnung mehrere Angelegenheiten, welche erst in der Debatte interessant wurden. Für ihre Mühewaltung bei dem Bahnbauprojekt Gardelegen–Neuhaldensleben wurde den beiden Bürgermeistern besonderer Dank ausgedrückt, namentlich deshalb, weil es ihnen gelungen ist, den Sitz der Verwaltung hierherzubringen. Kenntnis nahm die Versammlung von einer Zuwendung von 4000 Mark von der Provinzial-Städte-Feuersozietät für die Anlage der Wasserleitung. Unter denselben Bedingungen wie bisher wird der Schularzt auf ein weiteres Jahr verpflichtet. 2500 Mark wurden zu Ausstattungszwecken für ein städtisches Museum bewilligt. Der Allerverein hatte schon früher seine wertvolle Sammlung der Stadt zu diesem Zwecke geschenkt. Von der Regierung war die Amtszulage des Rektors der beiden Volksschulen in Höhe von 1200 Mark beanstandet, weil diese nur zum Teil pensionsfähig sein sollte. Die Amtszulage für Bürgerschulrektoren, welche ebenfalls 1200 Mark beträgt, sollte zu niedrig sein. Im ersten Falle entsprach die Versammlung dem Wunsche der Regierung, im zweiten wurde den Bürgerschulrektoren die Hoffnung auf Staatshilfe gelassen. Die Pflasterung des Jungfernsteigs wird in Kürze begonnen und bis zur Rottmeisterstraße ausgeführt werden. Der Kostenpunkt beträgt 10 000 Mark. Zu den Kosten wird auch die Zuckerfabrik beitragen. Vielleicht wird in diesem Jahre noch die Süplinger Straße gepflastert, die Kaiserstraße erhält Pflaster erst im nächsten Jahre. Wassergeld ist zu zahlen, sobald der Hausanschluß von der Stadt ausgeführt ist, gleichgültig, ob die Wasserentnahme erfolgt ist oder nicht. Eine Verbilligung des Wassers zu Betriebszwecken wird den größeren Abnehmern in Zukunft zu gewähren möglich sein. Zum Schlusse regte Genosse Blume noch an, den Schulanfang für die kleinen Kinder von 7 auf 8 Uhr, wie in den Bürgerschulen, einzuführen. Dem Wunsche wurde Berücksichtigung zugesagt. Die Kolonie soll in diesem Jahre kanalisiert werden und das sehr schlechte Pflaster soll im nächsten Jahre verschwinden, wenn sich die Anlieger zur Tragung von Kosten bereit erklären und sich dem Entwässerungszwange fügen. —

Osterburg, 13. April. (Unter freiem Himmel) sprach Genosse Bauer (Magdeburg) am Sonntag vor ungefähr 500 Personen. Der Polizei gelang es nicht, uns den Platz abzutreiben. —

Wernigerode, 13. April. (Lohnforderungen) in der bescheidenen Höhe von je 2 Pfennig für die drei Lohnklassen haben die städtischen Arbeiter gestellt. Bis jetzt wurden an diese Arbeiter Löhne von 30, 33 und 35 Pfennig bezahlt. Daß dieser Lohn nicht zum Lebensunterhalt hinreicht, bedarf keiner Beweise und es ist zu wünschen, daß die bescheidenen Forderungen ohne Umstände bewilligt werden. Sind doch auch die Gehälter der städtischen Beamten erst kürzlich erhöht worden, und zwar verhältnismäßig um viel mehr als die Forderungen der Arbeiter ausmachen. Industrielle Betriebe dürften heute eine Ausnahme sein, wo Arbeiter für einen derartig niedrigen Lohn vorhanden sind und man kann erwarten, daß eine Kommune als Arbeitgeber andern Unternehmungen mit gutem Beispiel vorangeht. Außer den Lohnforderungen beantragten die Arbeiter auch noch einen jährlichen Urlaub, und zwar von 4 Tagen für Leute, die unter 5 Jahren in städtischen Diensten stehen, und von 6 bis 8 Tagen für solche Arbeiter, die länger als 5 Jahre bei der Stadt tätig sind. —

LANGE & MÜNZER

51 Breiteweg 51

Preiswerte

Neuheiten in Frühjahrs-Blusen!

211

Bluse „Elga"
(wie Abbildung)
weiß Seidenmull, gefüttert, mit Passe und Filet-Einsätzen
3.35

WEISSE BLUSEN

Blusen aus weiß Seidenmull, halsfrei, mit Stickerei garniert 2.25

Blusen aus weiß Seidenmull, Vorderteil ganz aus Stickerei und Filetersätzen, moderner Façonnés . . . 2.50

Blusen aus weiß Seidenmull, Vorderteil mit Passe und mit Blumenstickerei, sehr vorteilhaft 2.85

Blusen aus weiß Seidenmull, mit gestricktem Vorderteil, Aermel mit Valenciennes-Einsätzen 3.50

Blusen aus weiß Mull, Hemdf., Vorderteil in Mitschen, mit Stickerei-Einsätzen 4.75

Blusen aus weiß Seidenmull, Vorderteil in Schweizer Stickereistoff, mit eingesetzter Spachtelpasse 5.50

Blusen aus weiß Seidenmull, Vorderteil mit Stickerei, halsfrei, Bajazzoform 5.50

Blusen aus weiß Seidenmull, halsfrei, sehr reich mit Stickerei und Valenciennes verarbeitet 6.75

Bluse „Erika"
(wie Abbildung)
gefüttert, helle und dunkle Streifen, mit Tüllpasse
4.65

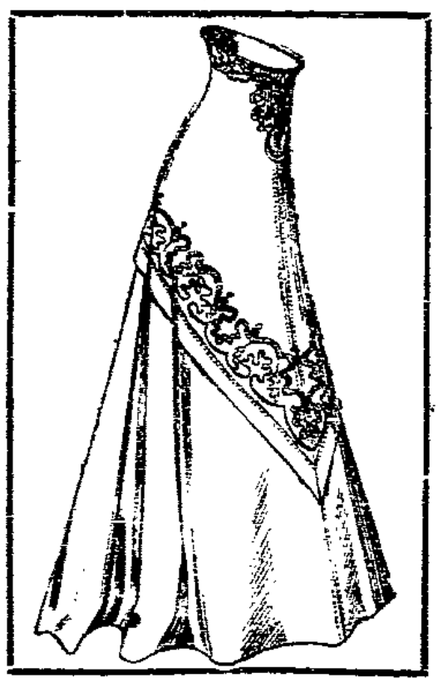
KOSTÜM-RÖCKE

Kostümröcke aus marine Cheviot, magazin mit Tresse besetzt
2.80

Kostümröcke aus marine und schwarz Cheviot, Faltenfasson mit Mieder
7.50

Kostümröcke in modisch gemusterten Stoffen, tiefen Seitenbahn mit anstehenden Falten
4.25

Kostümröcke aus modernen Schottenstoffen, Faltenfasson mit Mieder, sehr kleidsam
11.00



3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86. Magdeburg, Donnerstag den 14. April 1910. 21. Jahrgang.

Räuberhauptmann und Schriftsteller.

Nachdruck verboten. Charlottenburg, 12. April 1910.

Ein interessanter Beleidigungsprozeß wurde vor dem Schöffengericht Charlottenburg verhandelt. Angeklagt war der Redakteur des „Bund", des Organs der gelben Gewerkschaften, Rudolf Lebius (Berlin). Als Kläger war der bekannte Schriftsteller Karl May (Dresden) persönlich anwesend. Karl May ist ein mittelgroßer Mann mit interessanten Gesichtszügen, langem, graumeliertem Haar und weißem Schnurrbart.

Den Gegenstand der Privatklage bildet ein Brief, den der Angeklagte Lebius an die Kammersängerin Fräulein vom Scheidt in Weimar gerichtet hat und in dem von dem Privatkläger Karl May behauptet wurde, er sei ein geborner Verbrecher. Der Brief bezieht sich auf eine Aussprache, die Lebius vorher mit der geschiedenen Frau Mays, Frau Emma May, gehabt hatte. May hatte seiner geschiedenen Frau eine monatliche Apanage von 250 Mark ausgesetzt. Als dann Frau May mit Lebius in Verbindung trat, wurde ihr dieser Zuschuß entzogen. Lebius erbot sich darauf, Frau May monatlich 100 Mark Zuschuß zu zahlen. Die Freundin der Frau May, die Opernsängerin Fräulein vom Scheidt, versuchte nun, Frau May mit ihrem Gatten wieder zu versöhnen. Daraufhin schrieb der Angklagte Lebius den unter Anklage stehenden Brief. Die Anklage lautet auf formale Beleidigung nach § 185 des Strafgesetzbuchs. Der Verteidiger des Lebius, Rechtsanwalt Bredereck, stellt zu Beginn der Verhandlung folgenden

Beweisantrag:

Wenn auch die Privatklage nur auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuchs erhoben worden ist, so komme doch für das Strafmaß in Betracht, aus welchen Motiven die Beleidigung erfolgt sei und ferner, ob die Behauptung, Karl May sei ein geborner Verbrecher, gerechtfertigt sei oder nicht. Karl May sei mit 6 Wochen Gefängnis, mit vier Jahren Zuchthaus und mit 4 Jahren schweren Kerkers vorbestraft. Er habe im Erzgebirge eine Räuberbande gebildet, die jahrelang die Einwohnerschaft in Aufregung versetzt habe. Außerdem habe er literarischen Diebstahl begangen. Es werde auf das bestimmteste behauptet, daß May eine Laufbahn hinter sich habe, nach der ihn jeder gebildete Mann als Verbrecher bezeichnen müsse. Schon auf dem Seminar habe er eine Uhr und eine Meerschaumpfeife gestohlen und sei dafür zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Die weitere Strafe betraf einen Einbruchsdiebstahl in einen Uhrenladen, wofür May mit 4 Jahren Kerker bestraft wurde. Im Jahre 1896 wurde May aus dem Gefängnis entlassen und habe dann eine Anzahl weiterer Diebstähle begangen. Er verband sich mit einem Deserteur namens Krügel und bildete im Erzgebirge eine Räuberbande, die die Einwohner in größte Aufregung versetzte. Die Räuberbande konnte nur mit Hilfe des Militärs aufgehoben werden. Damals gelang es May, zu entkommen. Er hatte nämlich unter seinen zahlreichen geraubten Sachen die Uniform eines Gefängnisbeamten. Diese zog er an, band seinen Genossen Krügel und führte ihn gefesselt als seinen Gefangenen durch die Soldaten hindurch. Krügel wurde gefangengenommen und zunächst zu 4 Jahren Festung und später zu 22 Jahren Zuchthaus verurteilt. Karl May flüchtete nach Mailand. Hier verriet er im Fieber seine Verbrechen und wurde nach Deutschland ausgeliefert, wo er zu 4 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizeiaufsicht verurteilt wurde. Das sind die wesentlichen Strafen die aus der Jugend des Privatklägers festgestellt werden sollen. Was er als literarischer Verbrecher getan hat, soll hier gar nicht erwähnt werden.

Vert. Rechtsanw. Bredereck beantragt, die Akten der Amtshauptmannschaft Dresden herbeizuschaffen, aus denen sich die Richtigkeit der mitgeteilten Vorstrafen ergeben werde. Weiter nahm er für den Angeklagten § 193 in Anspruch und erhob Widerklage wegen eines Ausdrucks, den Karl May in einem Briefe gebraucht habe, dahingehend, Lebius sei ein Schuft.

Vors. (zum Privatkläger May): Wollen Sie sich nicht eingehender zu den Strafen äußern?

Privatkläger May: Nein. Ich bin vorbestraft, aber das, was mir hier vorgeworfen wird, habe ich nicht getan. — Vors.: Also Sie bestreiten, daß die hier vorgetragenen Strafen von Ihnen verbüßt worden sind? — Privatkläger May: Ich will hier nicht sagen, was mir in meinem späteren Prozesse schaden könnte. — Vert. Rechtsanw. Bredereck: Gibt der Privatkläger zu, daß er Räuberhauptmann gewesen ist? — Karl May: Das ist nicht wahr. — Vert. Rechtsanw. Bredereck: Es handelt sich hier um keine persönliche Beleidigung. Der Privatkläger ist ein bekannter Jugendschriftsteller und es liegt deshalb ein öffentliches Interesse vor. Der Privatkläger ist nicht ein Herr Hinz oder Kunz, sondern ein auf dem Gebiet der Jugendliteratur bekannter Mann. Deshalb beantrage ich, daß die von mir angebotenen Beweise erhoben werden.

Privatkläger Karl May: Ich habe für die Jugend nichts geschrieben außer den sechs Büchern, die bei Spemann erschienen sind. Ich schreibe für sehr erwachsene Leute und bin ein Christ und gottesgläubiger Mensch. Ich führe meine Leser zum Glauben eben — weil ich früher bestraft worden bin. Ich bin nicht bestraft wegen innerer Schlechtigkeit. Ich will mich aber darüber nicht auslassen.

Rechtsanwalt Bredereck: Der Privatkläger hat zunächst unsittliche Bücher geschrieben. Erst als er sah, daß mit Unsittlichkeiten kein so großes Geschäft zu machen ist, hat er sich auf die Tugend geworfen, und zwar bevorzugt er die katholische Literatur. Von der katholischen Presse ist May deshalb gelobt und gepriesen worden. Es ist deshalb interessant, daß May evangelischen Glaubens ist. Aus allen diesen Gründen muß gestattet werden, das ganze Beweismaterial aufzurollen.

Vors. Amtsrichter Wessel: Weshalb wurde denn der Brief überhaupt geschrieben? — Angekl. Lebius: Ich bin von May durch Prozesse verfolgt worden und deshalb zu der ersten Frau Mays gegangen, um mir Prozeßmaterial zu holen. Als May dies bekannt wurde, entzog er der Frau die 250 Mark monatlichen Zuschuß. Ich habe ihr darauf monatlich 100 Mark gegeben. — Vors.: Daß Sie der Frau monatlich 100 Mark gaben, ist ja sehr edel. — Karl May (unterbrechend): Es ist ja alles nicht wahr; 200 Mark hat er ihr aufgezwungen und jetzt soll sie sogar 300 Mark wieder zurückzahlen.

Angekl. Lebius: Jedes Wort, das Herr May sagt, ist unwahr.

Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, Amtsrichter Wessel, das Urteil: Der Angeklagte Lebius wird freigesprochen, da er nicht erheblich über die Grenzen der Wahrung berechtigter Interessen hinausgegangen ist. Der Brief ist jedenfalls, wie aus andern Stellen hervorgeht, in Wahrnehmung berechtigter Interessen geschrieben worden, deshalb mußte Freisprechung erfolgen. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. April 1910.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt gegen den Arbeiter Nikola Jovetic aus Kroatien, etwa 51 Jahre alt, (er weiß Geburtstag und -jahr nicht,) verheiratet. Er hat fünf Kinder, lebt aber seit 3 Jahren getrennt von seiner Familie. Sein letzter Wohnort war Harbke. Da der Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig ist, wurde er durch Vermittlung des Dolmetschers Schutzmann Feld vernommen. Er ist beschuldigt, am 14. Dezember v. J. in der Nähe von Harbke an einem 14 Jahre alten Mädchen, das seinem Vater Mittagessen zutrug, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Dem Wahrspruch der Geschwornen gemäß, der mildernde Umstände ausschloß, lautete das Urteil des Gerichtshofs auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. April 1910.

Erfolgreiche Berufung. Der Handelsmann und Drehorgelspieler Pasquale Giannotti von hier, geboren 1886, wurde vom Schöffengericht am 26. Januar d. J. wegen Erregung ruhestörenden Lärms am 20. Dezember 1909 zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft, und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufungskammer setzte diese in Wegfall und erkannte auf 40 Mark Geldstrafe ev. 8 Tage Gefängnis. Im übrigen wurde die eingelegte Berufung verworfen. —

Von der Landstraße ins Gefängnis. Der Schmiedegeselle Josef Komander aus Landsberg, geboren 1843, bettelte am 26. Februar d. J. zu Möckern und stahl dem Schmiedemeister Buchmann eine Mütze. Die Kammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 4 Monate Gefängnis und wegen Bettelns auf 1 Monat Haft. —

Diebstahl. In der Zeit vom 1. bis 3. November 1909 wurde der Witwe Riemann zu Groß-Rodensleben aus der Schublade eines Schrankes in ihrer Wohnung ein Sparkassenbuch über 2500 Mark gestohlen, das ihr am 4. November durch die Post wieder zugesandt wurde. An diesem Tage wurden dem Landwirt Andreas Riemann zu Wellen aus einem Schranke in der Wohnung durch Einbruch und Einsteigen bar 1210 Mark gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den schon des öftern vorbestraften Handelsmann Wilhelm Busse zu Groß-Rottmersleben, geboren 1862, der die Räumlichkeiten der beiden Grundstücke kannte, sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen befand und nach der Tat größere Schuldbeträge bezahlte. Ferner hatte sich in dem Kuvert bei Rücksendung des Sparkassenbuchs ein beschriebener Zettel befunden, der nach dem Gutachten des Rechnungsrats Pietsch von dem Angeklagten herrühren soll, ebenso auch die Adresse auf dem Kuvert. Der Angeklagte bestritt seine Schuld ganz entschieden, wurde aber des Diebstahls an dem Sparkassenbuch für überführt erachtet und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 4 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden. Von der Anklage des schweren Diebstahls erfolgte Freisprechung. —

Diebstahl und Betrug. Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Kluge von hier, geboren 1875, stahl gemeinschaftlich mit einem Genossen am 17. September 1909 von einer Bodenkammer einen Tisch, drei Paar Stiefel und alte Kleidungsstücke, die er dann verkaufte. Ferner erschwindelte er sich im Februar 1909 von dem Handelsmann Heinrichs acht Stück Käse und 30 Stück Sellerie sowie eine Schürze zum Wegschaffen, ohne die vereinbarte Zahlung zu leisten. Der Angeklagte wurde wegen Rückfalldiebstahls und Rückfallbetrugs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Beispreechung vorbehalten.

Bei den in den letztvergangenen Wochen stattgehabten Kommunalwahlen ist es in vielen Gemeinden gelungen, Mitglieder unsrer Partei als erste in die Verwaltungen zu senden oder aber die Zahl unsrer Vertreter zu vermehren. Jetzt gilt es, die neugewonnenen Gemeindevertreter durch Anregungen zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich zu orientieren, was in anderen Gemeinden verlangt und erreicht wurde und daraus Material zu schöpfen für die eigne Tätigkeit. Diesem Zwecke dient die im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, erscheinende **Kommunale Praxis**, Wochenschrift für Gemeindepolitik und Kommunalsozialismus. Da jetzt ein neues Quartal begonnen hat, ist gegenwärtig der geeignetste Termin zum Abonnieren dieser wertvollen Zeitschrift. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Kolporteure und Postanstalten entgegen. Wer die „Kommunale Praxis" noch nicht kennt, verlange Gratiszusendung einer Probenummer vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. —

Natur, Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Geschäftsstelle: Theod. Thomas in Leipzig, Talstraße 13). Preis pro Vierteljahr einschließlich jährlich 5 Buchbeilagen 1,50 Mark. Mit dem vor uns liegenden Heft 14 beginnt die „Natur" das zweite Halbjahr ihres Erscheinens. Auch dieses Heft schließt sich den vorausgegangenen würdig an. Es ist daher nur mit Freuden zu begrüßen, daß die Zeitschrift, trotzdem sie erst ein halbes Jahr erscheint, bereits zirka 11 000 Abonnenten gewonnen hat. — Am Heft 14 ist auch die vierte der beliebten Buchbeilagen erschienen. Das Bändchen betitelt sich **Leben und Heimat des Urmenschen** von Dr. Ludwig Wilser. Es ist mit 35 Abbildungen und einer farbigen Umschlagzeichnung von dem bekannten Münchner Maler W. Heubach versehen, die eine Abbildung des Urmenschen nach der Vorstellung des Verfassers darstellt. —

Biblische Geschichten. Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion von Max Maurenbrecher. Das uns soeben zugegangene Heft 7: **Die Entstehung des Judentums** hat folgenden Inhalt: Die Sammlung in Babylonien. Von der Wirklichkeit zur Illusion. Der neue Anfang. Sünden-Zerknirschung. Das Gesetz. Priester-Ideal. Die heilige Schrift. — Von Babylonien nach Jerusalem. Neue Hoffnung. Heimkehr nach Jerusalem. Tempelbau. Die bleierne Zeit der Enttäuschung. Der Dichter des Hiob. — Der entscheidende Sieg der Priester. Die Lieder vom Knecht Jahwes. Priester-Tröstung. Die babylonische Gemeinde. Die Priesterschrift. Entsündigung und Erlösung. Esra und Nehemia. — Uebergang zum Neuen Testament. Literatur. Jedes Heft ist für sich abgeschlossen und kostet 1 Mark. Volksausgabe 40 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteure sowie vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Buckau. Die Kassierer wurden ersucht, bis spätestens Sonnabend abend bei dem Bezirkskassierer vorzusprechen. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr: Für den Bezirk Diesdorf bei Hältge; für den Bezirk Cracau bei Kreikenbaum; für den Bezirk Fermersleben bei Stiller; für den Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus; für den Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch"; für den Bezirk Groß-Ottersleben bei Hoppe; für den Bezirk Salbke bei Bartels; für den Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle"; für den Bezirk Westerhüsen bei Paulmann. — Am Montag den 18. April, abends 8 Uhr für den Bezirk Buckau in der „Thalia" und für den Bezirk Alte Neustadt in der „Krone". Die Verwaltung.

Cracau. Arb.-Radfahrerverein Solidarität Sonnabend den 16. April, abends 9 Uhr, Versammlung im „Kyffhäuser". — Am Mittwoch den 13. April, abends 8½ Uhr, Vorstandssitzung bei Kreikenbaum, Wilhelmstraße 10. 1380

Steinsetzer und Berufsgenossen. Allgemeine Versammlung am Donnerstag den 14. April, abends 6 Uhr, bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22. 1379

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse für Arbeiter aller Berufe Deutschlands (E. H., Sitz Meißen). **Verwaltung Magdeburg.** Sonnabend den 16. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung im Kassenlokal.

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Wilhelmstadt. Am Sonntag den 17. April, früh ½8 Uhr, ab „Luisenpark" zur Bezirksversammlung. 1387

Fermersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonntag den 17. April Tour nach Gommern. Abfahrt morgens um 7½ Uhr von Stiller. 1380

Groß-Ottersleben und Benneckenbeck. Die Vorstände des Sozialdemokratischen Vereins, der Gewerkschaften und Vergnügungsvereine Donnerstag abend Sitzung bei Saager. 1389

Burg. Freie Sängerschaft. Unsre Uebungsstunde findet heute Mittwoch bestimmt statt. Donnerstag Damenchor. 1386

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 14. April, 8½ Uhr, Versammlung bei M. Vollmann.

Schönebeck. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonnabend den 16. April, abends 8½ Uhr, im großen Saale des „Stadtwarts" Generalversammlung. Sonntag den 17. April finden in den bekanntgegebenen Versammlungen die Wahlen zum Gewerkschaftskongreß statt.

Briefkasten.

F. M. in Schönebeck. Setzen Sie den Waisenrat davon in Kenntnis, er wird sicher die Angaben nachprüfen und Mißstände abstellen. —

Ebendorf. Abzugsfähig sind: Schuldenzinsen, Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, Lebensversicherungsprämien. —

Stendal. Sie erhalten durch das Bezirks-Gewerkschaftssekretariat Bescheid. —

Quittung. Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Folgende Parteibeiträge gingen ein: Niederndodeleben 90,00, Barleben 100,00, Harbke 14,60, Hundisburg 23,26, Neuhaldensleben 125,00, Wolmirstedt 60,00, Althaldensleben 75,00, Wedringen 10,00 Mark. Mit Gruß Stephan Dürrt.

Marktberichte.

Magdeburg, 12. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 213—222, mittel ———, do. Sommer- gut 213—222, mittel ———, do. Kolben Sommergut 225—233, do. ausländischer gut 208—214. — Roggen inländischer gut 150—156. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut 160—170, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—160, ausländische Futtergerste gut 128—132. — Hafer inländischer gut 160—165, ausländischer ———. — Mais runder gut 152—156, amerikanischer bunter 145—150. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 12. April. (Städtischer Vieh- und Schlachthof.) Auftrieb: 399 Rinder und zwar 105 Ochsen, 98 Bullen, 196 Kühe und Kalben, 295 Kälber, 293 Schafvieh usw., 1585 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 41—43 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 34—39 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—32 Mk., d) gering genährte jedes Alters — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 38—42 Mk., b) vollfleischige jüngere 31—40 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere bis ——— Mk., d) gering genährte — Mk. C. Kalben (Färsen) und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 35—42 Mk., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 34—38 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 27—33 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben bis 26 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben bis — Mk. D. Aelteres gering genährtes Jungvieh (Fresser) 31—34 Mk. II. Kälber. a) Doppellender feinster Mast ——— Mk., b) feinste Mast- (Doppelmast) und beste Saugkälber 66—73 Mk., c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 44—66 Mk., d) geringe Saugkälber 38—43 Mk. III. Schafe. a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40 Mk., b) ältere Masthammel und junge fleischige Schafe 34—38 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) ——— Mk. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 53—56 Mk., Schlachtgewicht 66—70 Mk., b) vollfleischige über 2½ Zentner Lebendgewicht 51 bis 56 Mk., Schlachtgewicht 64—70 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 50—55 Mk., Schlachtgewicht 63—69 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 49—54 Mk., Schlachtgewicht 61—67 Mk., e) fleischige Schweine 46—52 Mk., Schlachtgewicht 58 bis 65 Mk., f) Sauen 48—53 Mk., Schlachtgewicht 60—66 Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, — Kälber, 25 Schafe, 85 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	10. April	+ 0.10	11. April	+ 0.13	—	0.03
Laun	„	+ 0.04	„	+ 0.02	0.02	—
Budweis	„	+ 0.13	„	+ 0.14	0.04	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	11. April	+ 1.40	12. April	+ 1.40	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0.42	„	+ 0.42	—	—
Trotha	„	+ 1.88	„	+ 1.88	—	—
Nisleben	„	+ 1.55	„	+ 1.53	0.02	—
Bernburg	„	+ 1.12	„	+ 1.10	0.03	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.56	„	+ 1.60	—	0.04
Kalbe Unterpegel	„	+ 0.80	„	+ 0.78	0.02	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	11. April	+ 0.24	12. April	+ 0.20	0.04	—
Elbe.						
Pardubitz	10. April	— 0.44	11. April	— 0.42	—	0.02
Brandeis	„	+ 0.10	„	+ 0.09	0.01	—
Melnik	„	+ 0.42	„	+ 0.40	0.02	—
Leitmeritz	„	+ 0.02	„	— 0.03	0.05	—
Aussig	11. „	+ 0.22	12. „	+ 0.18	0.04	—
Dresden	„	— 1.14	„	— 1.18	0.04	—
Torgau	„	+ 0.96	„	+ 0.88	0.08	—
Wittenberg	„	+ 1.87	„	+ 1.57	—	—
Roßlau	„	+ 1.20	„	+ 1.22	—	0.02
Barby	„	+ 1.43	„	+ 1.44	—	0.01
Schönebeck	„	+ 1.30	„	+ 1.31	—	0.01
Magdeburg	12. „	+ 1.30	13. „	+ 1.32	—	0.02
Tangermünde	11. „	+ 1.09	12. „	+ 1.08	0.01	—
Wittenberge	„	+ 1.80	„	+ 1.80	—	—
Dresden-Dömitz	„	+ 1.28	„	+ 1.26	0.02	—
Lauenburg	„	+ 1.32	„	+ 1.29	0.03	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt, 12. April.

Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Gustav Wehling mit Helene Bethge. Gastwirt Karl Stubbenhagen in Kalbe a. S. mit Ida Stein hier. Kontorist Bernh. Magdans mit Elisabeth Paasche. Lagerhalter Wilh. Herm mit Maria Schulz. Eisenbahnarbeiter Paul Alb. Brestrich in Badeleben mit Minna Anna Besen hier. Schiffer Otto Ballerstedt hier mit Helene Gartz in Tangermünde. Friseur Karl Ohrdorf mit Minna Richter. Sanitäts-Sergeant Wilh. Schröder mit Anna Zahlbach. Depotarbeiter Wilh. Brömsel hier mit Anna Döppleb in Neuhaldensleben. Lehrer Friedrich Wilhelm Ernst Hosche hier mit Amanda Helene Klara Brüdern in Kaltendorf. Hausschlächter Gust. Wenzel in Biederitz mit Wanda Schendel hier.

Eheschließungen: Monteur Otto Krause mit Ella Spangenberg. Büfettier Karl Hastedt mit Elisabeth Bode. Geschäftsreisender Willi Finke mit Elsbeth Vorreier. Pastor Johannes Nagel mit Elli Fettback. Straßenbahnschaffner Hermann Kummert mit Emma Reuter. Sergeant Heinrich Meier mit Anna Düber.

Geburten: Margarete, T. des Arb. Otto Rosenlöcher. Dina, T. des Vizewachtmeisters und Brigadeschreibers Paul Gladrow. Kurt, S. des Ingen. Wilh. Ursprung. Herbert, S. des Klempners Otto Lühe. Elsbeth, T. des Schlossers Hermann Endries. Johannes, S. des Kaufmanns Richard Schmoldt.

Todesfälle: Inval. Fabrikbote Gust. Thienemann, 73 J. 5 M. 5 T. Kurt, S. des Schmieds Karl Langfeld, 10 M. 29 T.

Totgeburt: S. des Buchhalters Wilh. Dungert.

Sudenburg, 12. April.

Aufgebote: Fabrikdirektor Karl Herm. Rud. Lange in Schönebeck mit Witwe Ludwig, Anna Johanna Ottilie geborne Werner. Bahnarb. Johann Friedr. Wilh. Gerloff in Helmerten mit Auguste Wilhelmine Collin hier.

Eheschließungen: Kernmacher Max Grüson mit Helene Kutz. Eisenbahnarb. Franz Kähne in Cracau mit Marie Kruzinski hier. Telegraphenarb. Franz Burghausen mit Anna Allenstein.

Geburten: Rudolf, S. des Eisenbahnarb. Andreas Wendt. Else, T. des Maschinisten Gust. Salzmann. Hermann Otto Herbert, unehel. Margarete, T. des Arb. Friedr. Müller. Hans, S. des Fabrikschmieds Franz Witkowski. Gertrud, unehel. Walter, S. des Arb. Herm. Küstermann.

Todesfälle: Erna, T. des Eisendrehers Otto Böhme, 6 M. 5 T. Hildegard Emmi, unehelich, 1 J. 28 T. Witwe Neumann, Berta geb. Klein, 69 J. 4 M. 23 T. Molkereilehrling Otto Lenz aus Görzke, 15 J. 11 M. 1 T.

Buckau, 12. April.

Aufgebot: Oberfeuerwerksmaat Arnold Maß in Kiel mit Marianne Falke hier.

Geburt: Walter, S. des Arb. Emil Hahn.

Neustadt, 12. April.

Aufgebot: Kaufmann Gustav Ad. Behrend mit Elli Anna Jänsch.

Eheschließungen: Arb. Herm. Wege mit Martha Busch. Schlosser Artur Francke mit Anna Lympius. Schlosser Herm. Schmidt mit Luise Kranz. Fabrikarbeiter Wilhelm Timme mit Emma Ebert. Friseur Paul Ecke mit Emma Hennicke. Telegraphenarbeiter Willi Andersen mit Else Funke.

Geburten: Hans, S. des Bäckereiinhabers Albert Siesing. Walter, S. des Arb. Alb. Dietzmeyer. Ella, T. des Kassierers Jul. Burkhardt. Kurt Robert Werner, unehel. Erna, T. des Kutschers Heinrich Walzel. Gertrud, T. des Kutschers Hermann Fuchs. Lisbeth, T. des Oberpostschaffners David Böllstorff. Paul, S. des Arb. Anton Zawodny. Fritz, S. des Tischlers Fritz Bethge.

Todesfälle: Anton, S. des Porzellandrehers Anton Schmidt, 1 J. 9 M. 20 T. Schreiber Paul Schneider, 41 J. 4 M. 30 T. Fritz, S. des Schneiders Wilh. Bartels, 5 M. 14 T. Karoline geb. Scheitina, Witwe des Arb. Heinrich Berner, 84 J. 8 M. 22 T. Erich, S. des Schlossers Karl Lichtenberg, 23 J. Pension. Eisenbahnarbeiter Karl Peters, 62 J. 8 M. 4 T.

Aschersleben.

Aufgebot: Kaufmann Kurt Müller in Halle a. S. mit Anna Urbaniak hier.

Geburt: S. des Bergarbeiters Gustav Marten.

Todesfälle: Hildegard Harnisch, 7 M. 12 T. Witwe Dorothea Dörffler geb. Teichmann, 75 J. 10 M. 12 T.

Burg, 11. April.

Aufgebote: Zuschneider Otto Ernst Nitsche mit Marie Hedwig Lüdde. Schuhmacher Otto Gustav Paul Teichelmann mit Minna Marie Gürsch.

Geburt: T. des Arbeiters Hermann Förster.

Todesfall: Drechslermeister Friedrich Linke, 94 J.

Vom 12. April.

Aufgebote: Gerber Johann Paul Wolf mit Emmi Karoline Amanda Heinecke. Zuschneider Hermann August Schumacher mit Berta Auguste Drohmann.

Geburt: S. des Schlossers Emil Zöwert.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Arbeiter Kurt Otto Alfred Nagelschmidt mit Emma Frida Plönnig. Brauer Karl Wilhelm Otto Janicke in Althaldensleben mit Emma Elisabeth Dorothee Delor hier. Arbeiter Wilhelm Heinrich Herm. Brömsel in Magdeburg mit Anna Marie Döppleb hier.

Eheschließungen: Reg.-Supernumerar Richard Emil Wiese in Düsseldorf-Oberkassel mit Minna Frida Dünnhaupt hier. Bildhauer Karl Walter Hütter in Magdeburg-Cracau mit Emma Johanne Marie Reiß hier.

Geburten: T. des Arb. Friedrich Karl Schwalenberg. T. des Arb. Otto Helmecke. T. des Steingutmalers Franz Kungl. T. des Bahnarbeiters Emil Roschkowsky.

Todesfälle: Fuhrherr Wilhelm Becker, 60 J. 1 T. Ackerbürger August Zabel, 71 J. 1 M. 28 T. Ehefrau des Steingutdrehers Herm. Meier, Sophie geb. Gorges, 44 J. 6 M. Rentenempfänger Wilhelm Cuerts, 72 J. 7 M. 3 T. Walter Burmeister, 4 M. 8 T.

Staßfurt.

Aufgebot: Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Paul Strohmeyer hier mit Emilie Minna Lieder in Leopoldshall.

Geburten: S. des Wäschereibesitzers Friedrich Röder. S. des Arbeiters Gustav Stange.

Todesfälle: Arbeiter Wilhelm Brandt, 75 J. Ehefrau Johanne Pflug geb. Stallbaum, 65 J. Charlotte Poppig, 9 M.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich in 78

Magdeb.-Alte Neustadt
1 Sieverstorstraße 1
ein
Zigarren-Spezialgeschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur beste Marken zu liefern und bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Richard Behrens.

1 gediegene bürgerl. nußb.
Wirtschaft
bestehend aus Wohnstube, Schlafstube und Küche für nur
375 Mark
zu verkaufen, als: 1 Kleiderschrank, 1 eleganter Vertiko mit Spiegel, 1 Pfeilerschrank mit Spiegel oder 1 Trumeau mit Stufe, 1 Ausziehtisch oder 1 Sofatisch, 4 hochlehnige Stühle, 1 eleg. Plüschsofa, rot, grün oder blau, 2 hochhäuptige Bettstellen mit Matratze, 1 Waschtoilette. **1 moderne Küche:** 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte oder 1 Tisch, 1 Rick, 2 Stühle, 1 Rick und 1 Handtuchhalter, Gardinenstangen, Teppich, Bilder usw. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Transport frei. Freie Lagerung bis zur Abnahme.
Friedrich Lorenz
17 Peterstraße 17.

Anmut
leiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt **Steckenpferd-Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul** à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in **Magdeburg:** 44
Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b.
Löwen-Apotheke, Alter Markt 22.
Hennenberg&Co.Nf., Wilhelmst. 19.
Rich. Jmroth, Tischlerbrücke 22.
G. Hubert, Jakobstraße 16.
J. Fr. Braun, Breiteweg 19.
Heinr. Schinkel, Hennestr. 5.
In Sudenburg: H. Starkloff.

Lehrdamen 83
verlangt **Berthold Hirsch,** Kaufhaus, Lübecker Str. 21.

Kl. Handwagen billig zu verkaufen Milchweg 13, H. pt.

von
Leih-Haus
M. Birnbaum
2/3 Katharinenstr. 2/3
Telephon Nr. 2283
Eingang im Hausflur
beleiht alles.

300 Stück Kinderwagen und Kindersportwagen sollen billigst verkauft werden. Kastenwagen m. Gummi und Porzellangriff 30 Mk. Liegewagen m. Gummi, Seidengardinen, Porzellangriff 32 bis 60 Mk. Sportwagen, auch zum Zusammenlegen von 5.65 Mk. an. Kinderstühle, Waschtische, Badewannen, Triumphstühle billigst.
Fritz Prager
M.-Buckau, 4163
Schönebecker Straße Nr. 31
M.-Sudenburg,
Halberstädter Straße Nr. 30

Möbel
Billige 18
Bezugsquelle
ganzer Wirtschaften
sowie einzelner
Möbel
Bequeme Zahlungsweise
Magdeburger Möbel-Magazin
Georgenstr. 8
Kein Laden
Keine Schaufenster
Bitte besonders auf Firma und Hausnummer **8** zu achten, 2. Haus rechts von der Kutscherstraße.

Fischwaren, Delikatessen
zu billigen Tagespreisen liefert
Emil Francke
Hohe Straße 1.

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag, 21. April 1910, von nachmittags 2 Uhr an, sollen die Pfänder der Monate Mai und Juni 1909 sub Nr. 98661 bis 100000 1 bis 1440 durch den vereidigten Auktionator für Gesamtbar versteigert werden.
Max Baacke, Breiteweg 15.

Verfallene Pfänder
aus der Auktion vom 7. April er. gebe spottbillig ab, als: Betten, Wäsche, Kleidung, gold. und silb. Damenuhren v. 6.00 Mk. an, Herren-Remontoiruhren von 3.00 Mk. an, Plüschdecke, Sofabezug, Regul., Freischw. Rob. Francke, Gr. Junkerstr. 15.

Jeder Arzt empfiehlt
allen Herzkranken, Blutarmen, Nervösen, Schwachen, Kindern, Frauen: Malzkaffee.
Die beste Qualitätsmarke ist:
Kardinal-Malz Kaffee
Zu haben in allen einschläg. Geschäften.
M101
Hauptniederlage für Magdeburg und Umgegend:
Otto Braunsdorf, Telephon 1220.

Schönebeck. Schönebeck.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in 234
schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen, Blusenstoffen.
Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind eingetroffen. Ferner empfehle **Normalwäsche,** selbstangefertigte **Hemden** und **Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Stoffe** zu Herren- und Knaben-Anzügen.
Eine große Partie **Reste** habe am Lager, die ich billig abgebe.
Emma Scheplitz, Salzer Straße 21.

Spottbillig!
Herren-, Knabenanzüge und Paletots
darunter etwas gebrauchte und 49 zurückgesetzte, schon
von **8** Mark an
Jakobstraße 17, 1 Tr.

L. Mannheimer
Breiteweg 120, I, Ecke Braunehirschstrasse.
Ausschließlich Anfertigung 19
Feinster Maßbekleidung ▣ ▣ ▣ **Frühjahrs-Neuheiten 1910**
in geschmackvollen besten deutschen und englischen Stoffqualitäten

Spezialität:
Eleganteste Verarbeitung von
Stoff-Rest-Coupons
zu
Anzügen
Paletots
Hosen

Nur gut und billig kauft man
Möbel und Ausstattungen!
von den einfachsten bis elegantesten bei 20
C. Dittmar Tischlermeister **Tischlerbrugstr. 25 u. 26.**

Maschinenstopferinnen
auf Säcke sofort gesucht. 311
Sacklegerschuppen Bahnhof Neustadt.

Sudenburg Rottersdorfer Str. 6, I **Paul Lorenz** Sudenburg Rottersdorfer Str. 6, I
Schneidermeister
empfiehlt sich zur
Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe nach Maß
unter Garantie tadellosen Sitzes. 3991

Stephanshallen
Dir. Rich. Froherz
— Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Reißzeuge
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme.

Kaiser-Panorama.
Breiteweg 134, I.
Woche vom 10. bis 16. April.
Momentszenen der Hochwasser-Katastrophe in Paris im Januar 1910.
Das Lieblingsziel der Alpentouristen. — Ein Besuch vom Berner Oberland.

Walhalla-Theater
Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles
Der größte Erfolg der Saison: 337
Krone u. Fessel

ZENTRAL-THEATER
Nur noch Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Lalla Selbini
die amerikan. Strandschönheit in ihrer wunderbaren Badeszene
Albert Böhme, Humorist.
Harveys Drahtseilakt.
7 Dazu weitere Attraktionen **7**

Stadt-Theater.
Donnerstag den 14. April
Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
2. Abend (ziegelrote Karten).
Zweite Vorstellung im Lortzing-Zyklus
Zar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten.
Freitag den 15. April
Zum letzten Male!
Tosca.

Zentral-Theater
Ab 16. April:
Henry de Vrys
neuste Kreationen!!! ?

Wilhelm-Theater
Donnerstag den 14. April
Größter Schlager der Saison!
Nur noch 3 Aufführungen!
Die geschiedene Frau.
Freitag den 15. April
Benefiz für **Anni Boese**
Das süße Mädel.
Sonnabend, Dienstag und Donnerstag
Die keusche Susanne.

Fürstenhof-Theater

Eing. Prälatenstr.
Anfang 8¼ Uhr.
Ein Magdeburg. Ehemann.
Lachen, lachen 82 ohne Ende!
Dazu der weitere neue Spielplan.
Vorzügl. gelten.
Freitag:
Nur einmaliges Auftreten von **Josepha Graciella.**

Sudenburg.
Kinematograph.-Theater Union.
Erstklassiges Programm, hervorragende Dramen, humoristische Sachen, darunter Kunstfilm. 77
Montags und Freitags stets neue Bilder. Um gütigen Zuspruch bittet A. Müller.

Eldorado
Gr. Junkerstr. 12
Täglich abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Engelmanns Burlesken-Duo
— Lachen ohne Ende! —
Nur noch 2 Tage
Entscheidungs-Damen-Ringkampf.
Im Kabarett: 187
Heitere Vorträge!
Emil Gütte
v. Berliner Apollo-Theater

Raucht
Juwel-Zigaretten!

Für ein bedeutendes Unternehmen werden einige redegewandte M 108

Damen

nicht unter 25 Jahren alt, zur sofortigen Anstellung mit hohem Gehalt gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter **A K 304** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Gelegenheitskauf! Wirtschaft, nußbaum, wie neu, auch einzeln abzugeben. — Herrenrad billig. **Beinhorn,** Helmstedter St. 21,1

Pfand-Leihhaus
M. Grimmig,
Kl. Junkerstr. 2,
Ecke Trommelsberg.
Beleihung
aller Wertsachen unter strengster Verschwiegenheit.

Gelegenheitskauf!
Herren-Anzüge, Herr.-, Damen- u. Kinderstiefel, Herren- u. Damenuhren sowie Ketten, Kolliers und Wecker. 48
M. Grimmig.

Fahrräder
Näh-, Wasch- und Wringmaschinen
(Gritzner, Nova und Reform)
auch auf **Teilzahlung** zu billigsten Preisen mit mehrjähriger Garantie
A. Bock Sudenburg
Halberstädter Straße 104.
Gleichzeitig empfehle meine neu eingerichtete, vergrößerte
Reparaturwerkstatt
sowie mein großes Lager in **Ersatzteilen** zu bekannt billigen Preisen. 222
Emaillierung — Vernickelung Plissee-Brennerei.

Gummi-Stempel
Vereinsabzeichen
Herm. Held Nachf.
MAGDEBURG
Kaiserstrasse 10.

Große Barbierstube pro Jahr **40 Mk.** zu vermieten **Schrotestraße 56.**

Elegantes neues Herren- u. Damenrad, 1 Jahr Garantie, billig zu verkaufen. **Richter,** Königstraße 17, 1 Tr. 243

3501

Die Richtschnur

für gutes Wirtschaften liegt nur in der richtigen Wahl der Haushaltsbedürfnisse. Zum Kochen, Braten u. Backen sowie als Brotaufstrich läßt sich die teure Butter vorzüglich ersetzen durch die van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz
und **Vitello.**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Speisekartoffeln! Magn. bonum Ztr. 2.50 Mk., Rey- u. blaßrote Ztr. 2.25 Mk. empf. **A. Rode,** Neust., Verl. Rogätzer Str.

Briefkassetten empfiehlt die **Buchhandlg. Volksstimme**

Herren- und Damenrad leicht. Lauf, großartig, spottbillig Goldschmiedebrücke 5, v. L. **Goeke.**

3400 **Raucht**
Juwel-Zigaretten!

Prachtv. Herren-Anzüge (gebraucht u. neu) v. 8.00 b. 25.00
Rud. Francke, Kl. Junkerstr. 10

II. Luftschiffahrts-Lotterie Ziehung: 23. April 1910
2065 Gew. W. M.
25 000
Hauptgew. W. M.
10 000
5 000
Luftschiffahrtslose à M. 1.-
11 St. sortiert M. 10.-
Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Joh.s Lüneburg, Kiel
Hauptvertrieb f. Prov. Sachsen
Hermann Semger
MAGDEBURG, Kaiserstr. 90.
Ferner zu haben bei **Carl Jacobs,** Ulrichsbogen, **Franz Giesecke,** Johannisberg, **Carl Saalbach, Carl Ed. Voigtländer** und überall wo bezügliche Plakate aushängen. 320

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

T. 1994 Trinkt
Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.

Si-Si
beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Halerkorn, G., Leitzerst. 13a. T. 1904.
Netzband, W., Elberst. St. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23
Wartisch, G. Hohepfrtest. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez. Wochenbettausstattungen.
Joite, M., Tischlerbrücke 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtlg. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanst. 40u. R Krebsst. 22
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Enders, M., Rogätzerstr. 85a.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohe Pfortest. 60.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12
Thienemann, H., Schönebeck. St. 42.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Bülow & Revers
Goldbach - Brauerei Halberstadt
Tafelbier-Doppelbier alkoholarm.

Dombrauerei
Halberstadt.

G. Gersiung Nachf., Prälatenstr. 32.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Klosterbrauerei Hadmersleben,
Fürstenufer 24.

Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.
Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstädt. Str. 100.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg.
Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13,
Klingenberg, Hermann M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck. Str. 101.
Gieboler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt. Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquistr. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Richard Rudolph, Grünearmstr. 3.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.

Bethke, A., Nachf., Breiteweg 253. Spez: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Beulecke, C. W., Knochenhauer-Ufer 29.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.

Fahrrad-Haus „Frisch auf"
Johannisbergstraße 12/15.

Freistedt, Alf., Altemarkt 13.
Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15/16.

Herm. Rabethge, Halberstadt, Kaiserstr. 64.
Fahrräder-, Nähmaschinen-Reparaturen u. Ersatzteile.

Beising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädtst. 25.
Rose, A., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2
Brennabor. Tadellos-Räder.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Wiedig, Herm. Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.

Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königsbofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flickel, Wilh., Coquistr. 18a.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Louis Hecht, S. Lemsdorfer Weg 21.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppler, Willy, Ebendorf.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundisburger Str. 28.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtst.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebensehuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schulz, Faßlchsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstdt., Brückst. 4.
Uehre, Gustav, Helmstädt. Str. 38.
P. Weber, Sievertstor 40.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrst. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Carl John, S., Bergstraße 30.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Uschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.

Gelegenheitskäufe

Altes Brücktor 2. Paul Lucke
Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl.
Spottbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Tilebein & Hufeld Neue Neustadt, Lübecker St. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschersleben.
Günsche, Herm., Burg.
Kissel, Herm., Salbke.
Lehmann, H., Jhnsfabrst. 2. T. 4839.
Seeckts, F., Staßfurt.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.

Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a Anfertig. n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.

Weiße Wand
Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung in höchst technisch. Vollendung

Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Hermann Meier, Egeln.
Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11. 10%.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto. Tischlerkrugstraße 20.
Zeitwanger, Ida, Fermersleben.

Korbwaren.

Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 8.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe

Dobrindt, Herm., Jakobstraße 41. Sternstraße 1.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blancke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Röber, W., Schöneckstr. 4.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co., Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Crohn, S. & M., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Grebing, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Julette, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Hersberg & Söhne, Buckau.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 54
Mendel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank,
Pusset, Otto, Burg.
Rahmlow & Kroessmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie
Gust. Jentzsch
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)
beste u. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen

Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Kurkowsky
Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg
Möbel-Mook-Möbel
Breiteweg 135
neben Café Hohenzollern.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Werftstr. 20, Billards Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vaale, Wilh., Halberstädt. Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kanke, Heinr., Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Mertens, Paul, Hohestraße 11.
Müller, O., Rogätzerstr. 34, engr. det.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier-, Schreib- u. Lederw.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Schlüter, Wilhelm, S., Halberstädter Straße 105.

Sarg-Magazine.

Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 13.

Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
König, F., Aschersleben Breitestr. 1.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 20.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.

Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 60.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 12.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Klocks, Otto, Breiteweg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Meinschenk, Georg, Breiteweg. E. Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertfeg. Str. 1.
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altemarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., Breiteweg 44.
Schildmacher, O., Johannisbgst. 2.
Scholz, Ww. Emma, Lübeckerst. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquistr. 9.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Steinbecher, R., Burg.
Telge, Walter, Buck., Westerstr. 14.
Wendt, Willy, Johanniebergstr. 5. gegenüb. Johannisb.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. Str.
Wilke, Erich, Breiteweg 215
Wurdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 6.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Kauth. R. Abraham. Hlbrst. Str. 30c.
Kaufhaus G. Wilkowsky, Burg. Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Korrmann, A., Nf., Lödischehofst. 9.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Behrendt, A., Fmrsl., Mehrenhlzs. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 54.
Heinrichs, F., Coquistr. 4, Buck.
Koszinch, Max, Fermersleben.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nachf., Hundisburgstr. 8.
Ringleb, H., Rogätzer Str. 88.
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Warsecha, Ida, Langeweg 61.

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager G.m.b.H.

Wohlfeile Woche!

Während unsrer **„Wohlfeilen Woche“** kommen aus sämtlichen Abteilungen unsers Kaufhauses große Warenposten nur Ia. Qualitäten zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.

Jeder Artikel dieses Angebots **ein Schlager!**

In jeder Abteilung sind billige Extraposten ausgelegt

Ein Angebot aus unsrer Kleiderstoff-Abteilung

sehr preiswert.

Neue Blusen-Flanelle hell und dunkel, in den schönst. Modef. Mtr. 2.40 1.90 1.50 1.20 **90 ₰**

Neue Blusen-Popeline in hübschen Streifchen, reizende Farben Meter 2.00 1.75 1.50 **1.10**

Neue Blusenstoffe doppelbreit, solide, schöne Muster u. Farben Meter 2.10 1.75 1.50 **1.25**

Einfarbige Wollbatiste und Kaschmire in allen gangbar. Modefarb. Mtr. 2.85 2.40 **2.00**

Batist reine Wolle, hübsche kleine Karos und Streifchen, für Kinderkleidchen besonders geeignet . . . . Meter 1.50 **1.35**

Graue Kostümsiefte schöne, feine Karos u. matte Streifen Meter 4.50 3.75 3.00 2.40 **1.75**

Elsässer Wasch-Stoffe

Panama weiß u. creme, für praktische Waschkleider . . . . . Meter 1.00 **75 ₰**

Diagonal weiß und elfenbein, dauerhaftes Gewebe, Ersatz für Wolle Meter 1.25 **1.00**

Gemusterte Waschstoffe creme, i. reiz. Teff. Meter 1.00 85 **45 ₰**

Rips-Pikee weiß und creme, fein und dick gerippt . . . Meter 1.30 80 **70 ₰**

Indisch Mull für Blusen u. Kleider, ca. 120 cm breit, in allen Farben Meter 1.25 **95 ₰**

Engl. Batist à jour, für Kleider u. Schürzen, Meter 1.25 95 75 60 **45 ₰**

Engl. Batist in schönen Streifchen od. Karos

Loch-Stickerei auch Batist, ca. 70 cm breit, elegante, neue Dessins Meter 2.00 1.65 1.25 **1.10**

Schwarz-weiß

Klein und größer karierte schwarz-weiße Kleiderstoffe in allen Qual., enorm billig. Meter 2.00 1.50 1.20 **75 ₰**

Schlager: Ein Posten schwere Kleiderstoffe (Wollmischung) Hahnentritt-Muster, in viel. Farb., **solange Vorrat** Mtr. **75 ₰**

Vorteilhaftes Angebot aus unsrer Baumwollwaren-Abteilung

unter Preis.

Ein Posten Hemdentuch 80 cm breit, starkfadig, gute Qualität . . . . Meter **32 ₰**

Ein Posten Ia. Elsässer Hemdentuch solide, schöne Qual., für Wäsche . Meter **52 ₰**

Ein Posten Köper-Barchent für Wäsche bewährte Qualitäten . . Meter 60 45 **35 ₰**

Ein Posten Bett-Kattune 80 cm breit in schönen Mustern . . . . . Meter **32 ₰**

Ein Posten Bett-Züchen haltbare, gute Qualitäten Meter 55 45 **38 ₰**

Ein Posten Dowlas für Bettücher schwere Ware, 150 cm breit . . Meter **95 ₰**

Ein Posten Stabltuch bester Ersatz für Halbleinen . . Meter **35 ₰**

Ein Posten Pikee-Barchent in guten Qualitäten Meter 75 65 50 **38 ₰**

Bettbezug, Decke und 2 Kissen aus geblümtem Kattun 4.25 **3.25**

Bettbezug, Decke und 2 Kissen aus glattem, weißem Stoff . . 5.50 **3.90**

Bettbezug, Decke und 2 Kissen aus gutem, weißem Damast . . 7.75 **6.00**

Betttuch 200 cm lang, aus gutem Halbleinen 2.80 **2.00**

Betttuch 200 cm lang, aus Halbleinen, mit Hohlsaum . 3.40 **2.60**

Betttuch 225 cm lang, aus Ia. Hauftuch, mit verstärkter Mitte **2.95**

Bettinlett rot oder rot rosa, in bekannt Ia. Qualitäten

130 cm für Deckbett				82 cm für Kissen			
2.40	2.00	1.50	1.25	1.60	1.35	95	75 ₰

Bettwäsche enorm billig!

	130 cm	82 cm
Bett-Satin gemustert, in schönen Dessins . .	1.15 98 ₰	65 55 ₰
Bett-Satin weiß gestreift, in guten Qualitäten	1.15 1.00	68 58 ₰
Bett-Damast weiß, in neuen, schönen Dessins	1.20 95 ₰	70 58 ₰

Hervorragende Angebote aus unsrer Haushalt-Abteilung!

Emaille unter Preis!

Schmortöpfe grau, flach, m. Seitenhenkeln

28	26	24	22	20	18	16	14 cm
95	85	72	58	48	42	32	25 ₰

Schmortöpfe hohe Form, grau od. weißblau m. Schwenkh.

24	22	18	16 cm
90	70	60	45

Eimer grau oder weißblau

30	28	26	24	22 cm
1.00	75	68	62	58

Küchenbank gleichzeitig als Wäschekorb zu benutzen . . . . . **50 ₰**

Waschleine 30 Meter lang . . . . . **50 ₰**

Porzellan unter Preis!

Tassen mit Untertasse, weiß mit kleinen Fehlern Stück **10 ₰**

Kaffeekannen weiß mit kleinen Fehlern . . . **50 ₰**

Tassen beim Dekorieren, mit Untertasse . . . Stück **22 ₰**

Satz Töpfe beim Dekorieren Satz 4 Stück **90 ₰**

Steingut unter Preis!

Speiseteller glatt, rund oder eckig . . . . . Stück **7 ₰**

Satz Salatieren blau Zwiebelmuster Satz 6 Stück **1.10**

Satz Salatieren weiß, mit blauen Fehlern . . 6 Stück 85 **65**

Salatieren eckig, dreieckig Stück 48 42 35 30 **25 ₰**

Glas unter Preis!

Kompottteller imitiert Steinschliff . **10 ₰**

Käseglocken m. Teller, imit. Steinschliff . . **55 ₰**

Butterdosen m. Deckel, imit. Steinschliff . . **32 ₰**

Wassergläser gepreßt . . **8 ₰**

Kompottteller gepreßt . . **5 ₰**

Kompottschalen eckig, imit. Steinschliff 70 40 30 20 und **12 ₰**

Schlager! **Schlager!**

Grosser Posten Küchen-Artikel

in weiß und weiß Goldrand, echt Porzellan, enthaltend:
Vorlegelöffel, Schaumlöffel, Fischlöffel, Fleischklopfer, Teesiebe, Kaffeelöffel, Kaffeetrichter. 3 Ausführungen 3 Stück zu: **50 ₰**

Holzwaren unter Preis!

Eierschrank mit Delfteinlage **50 ₰**

Handtuchhalter mit Einlage und beweglicher Stange **50 ₰**

Fußbank gebeizt, extra stark **50 ₰**

Kleiderbügel roh u. poliert 6 und **3 ₰**

Gardinenstangen 65 und **35 ₰**

Wirtschaftswaren unter Preis!

Petroleumkannen lackiert, Inhalt 2 Liter . **50 ₰**

Waschständer lackiert 85 65 **45 ₰**

Gießkannen lackiert . . . **50 ₰**

Blumengitter . . 98 65 **38 ₰**

Konsole mit Kaffee- und Zuckerbüchse . . **90 ₰**

Handfeger (Roßhaar) . . . . . Stück **50 ₰**

Kaffeeservice 9teilig, fein dekoriert . . . 4.75 3.50 **2.50**

Waschtische mit Galerie 4.50 2.95 **2.75**

Küchenbank gleichzeitig als Wäschekorb zu benutzen . . . . . **50 ₰**

Waschleine 30 Meter lang . . . . . **50 ₰**

4 Schlager aus unsrer **Putz-Abteilung!**

Garniert. Damen-Hut mit Kokhan, imitiert. grün, Blumenaufl. u. Bandschmuck **3.50**

Engl. Damen-Hut Glocke, mit Samtband und Seidenfrangen, in neuen Farb. **2.45**

Garniert. Damen-Hut moderne Form, mit reicher Seiden- u. Flügelgarnitur **6.85**

Kinderhut Glocke mit voller Rüschen- und Blumen-Garnitur **1.85**

Neue Sendungen

Kinderwagen, Sportwagen Sitz- und Liegewagen

in großer Auswahl

bekannt billige Preise

Nur Mittwoch und Donnerstag

Ein Posten Wäsche-Stickerei . . . . . solange Vorrat, Stück 4 Meter **50 ₰**

Ein Posten Madapolam-Stickerei breit . . . . . solange Vorrat, Stück 4 Meter **1.25**

Ein Posten reinseidenes Liberty-Band ca. 11 cm breit, in allen Farben . . . . . Meter **48 ₰**

Ein Posten reinseidenes Taffet-Band ca. 14 cm breit, in allen Farben . . . . . Meter **38 ₰**

besonders günstiges Angebot

Eiserne Bettstellen, Polsterbetten Kinderbettstellen, Matratzen

nur erstklassiges Fabrikat

enorm billig

Damen-Schirm „Reklame“ Gestreifte Form, mit mod. Griff, mit empfehlenswertem Futteral **3.85**

Herr.-Stockschirm „Elegant“ mit schwarzem Seidenbezug und modernem Griff, 60 cm lang . . . **6.00**

Damen-Wäsche enorm billig!

Elegante Damen-Hemden Vorderschluß und Schlußschluß, mit Stickereibesatz oder Langette . . . 2.45

Elegante Damen-Beinkleider aus gutem Hemdentuch, mit breiter Stickerei, auch Kniefassen 1.85

Damen-Untertücken weiß und bunt, in feiner Ausführung . 1.45

1.25

Betthimmel-Garnitur Messing, 220 cm lang, mit Haltern, Knöpfen und Ringen, komplett **7.50**

Steppdecken doppelseitig Satin, Ia. Qualität, Schnittgröße 160/210, in allen Farben **9.50**

gerichts geeignet sei. Die Ausschaltung der Revision bei gleichen vorgerichtlichen Entscheidungen ist mechanisch und schablonenhaft. (Beifall links.)

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Schriftführerwahl, Petitionen, Resolution Ablaß betr. Eosingerste. Konservativer Antrag betr. Hebung des Handwerks.)

Schluß ¾7 Uhr. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Bei der Firma Schött A.-G. in Rheydt (Rheinland) haben 76 Lithographen und Steindrucker die Kündigung eingereicht. Zuzug ist fernzuhalten. —

Auf der Zinkhütte in Dortmund haben 200 Mann wegen Lohnkürzungen die Arbeit niedergelegt. Leider sind von der Belegschaft nur wenige Leute organisiert. In Lünen bei Dortmund wird auf einem Eisenwerk gestreikt. Freitag voriger Woche wurde gegen die Wohnung der Besitzer der Hütte ein Dynamit-Attentat verübt. Die Organisationen verurteilen das Attentat auf das entschiedenste. Ein Mann wurde in Haft genommen, aber wieder freigelassen. —

Bei der Firma George in Flensburg, Bauklempnerei und Dachdeckerei, sind sämtliche Klempner, Dachdecker und Dachpappenarbeiter ausgesperrt. Da versucht wird, von auswärts Arbeitskräfte heranzuziehen, wird ersucht, Zuzug nach Flensburg für Klempner, Dachdecker und Dachpappenarbeiter streng fernzuhalten. —

Die Schneider in Mülhausen i. E. haben Montag wegen Verschleppens der Tarifverhandlungen die Arbeit eingestellt. Einzelne Geschäfte haben den von den Arbeitern vorgelegten Tarif unterzeichnet; mit den größten Geschäften wird verhandelt. Zuzug ist streng fernzuhalten. —

10. Generalversammlung des Zentralverbandes der Dachdecker Deutschlands.

Die Generalversammlung tagt im Dresdner Volkshaus. Beschickt ist sie von 16 Delegierten, 10 Vertretern der Gauvorstände und von Vertretern des Zentralvorstandes, des Ausschusses und der Redaktion. Der Vorsitzende Diehl erläutert den gedruckten Geschäftsbericht. Die große Wirtschaftskrisis hat im Dachdeckerverband schwere Wunden geschlagen, und doch hat der Verband verhältnismäßig mit all seinen kleinen Filialen erfolgreich Widerstand geleistet. Der Mannheimer Beschluß, das Gauleitersystem im Verband einzuführen, hat ohne Zweifel dazu beigetragen, daß die Mitgliederzahl sich noch derart gehalten hat. Der Gesamtverlust von 300 Mitgliedern sei verhältnismäßig gering, besonders wenn man bedenke, daß in dieser Zahl auch der Verlust inbegriffen ist, den die Organisation dadurch erlitt, daß sich die Kollegen in Leipzig infolge innerer Zwistigkeiten abgesplittert haben und eine Lokalorganisation gründeten. Nach seiner Meinung habe die von der vorigen Generalversammlung beschlossene Beitragserhöhung keinen Einfluß auf den Mitgliederverlust gehabt. Bei den Lohnbewegungen sind Vorstand und Gauleiter oft scharf angegriffen worden, weil sie nach Ansicht etlicher Mitglieder zu scharf gebremst haben. Viele dieser Opponenten haben heute erkannt, daß die Haltung der Verbandsfunktionäre richtig war. Wäre dies eher erkannt worden, dann wären der Verbandskasse große Summen verblieben, ohne die Mitglieder materiell zu schädigen, denn es wäre genau so viel erreicht worden. Die finanziellen Verhältnisse des Verbandes haben sich trotzdem gebessert. — Bei Aufnahme der Arbeitslosenstatistik haben die Mitglieder sich leider nur schwach beteiligt. Der Hauptkassierer J. Diel weist darauf hin, daß beim oberflächlichen Lesen leicht die Meinung aufkommen könne, daß die Einnahme des Verbandes zurückgegangen sei. Die Ausgaben für Reise, Umzugs- und Sterbegelder sowie die Ausgabe für Rechtsschutz seien in die Höhe gegangen, dagegen die Ausgaben für Streike und Maßreglungen gegenüber der vorigen Berichtsperiode um 83 864 Mark gesunken. Die Ausgaben sanken insgesamt um 58 656 Mark. Der Kassenbestand beträgt heute 70 080 Mark. Den Bericht des Verbandsausschusses gibt Meerlein (Berlin). Danach sind Streitigkeiten nur entstanden über verschiedene Fälle von verweigerter Unterstützung. — Zum Redaktionsbericht liegen zahlreiche Anträge vor, von denen einer das 14tägliche Erscheinen des Fachorgans fordert. Andre Anträge fordern bessere Ausgestaltung der Zeitung, späteren Redaktionsschluß und den Wegfall der Annoncen von Abzahlungsgeschäften und über Stellennachweise. Reichstagsabgeordneter Hoch, der Redakteur des Fachorgans, verbindet seinen Bericht mit einer Besprechung dieser Anträge. Die Debatte erstreckt sich auf den ganzen Nachmittag. Diehl und Hoch gehen in ihren Schlußworten eingehend auf die erhobenen Wünsche und Beschwerden ein; da sie sich aber nur auf interne Verbandsangelegenheiten erstrecken, so hat die Oeffentlichkeit kein Interesse. —

Kleine Chronik.

Ein mysteriöser Mordversuch

wurde in Breslau gegen die 78jährige blinde Mutter des Barbiers Wilhelm Kayser verübt. Als die alte Frau spät abends in dem Laden ihres Sohnes ein Geräusch hörte, wollte sie der Ursache nachforschen und betrat von ihrem Hinterzimmer den Laden. Plötzlich wurde ihr eine Schlinge um den Hals geworfen und sie gewürgt. In der Dunkelheit führte dann der Täter zahlreiche Schläge mit einem stumpfen Instrument nach dem Kopfe der Greisin. Auf ihr Geschrei kam Hilfe aus der benachbarten Restauration und man untersuchte die Räumlichkeiten. Ein Fenster des Zimmers fand man zertrümmert und in einem Nebengelaß den jüngeren der beiden Barbiergehilfen, den 19jährigen Wilhelm Dittert, mit einer unbedeutenden Wunde am Kopf und blutbefleckten Händen neben seinem Bette liegend vor. Er gab an, er sei, als er durch das Zertrümmern der Fensterscheibe aufwachte und sich dem Täter in den Weg stellte, von diesem niedergeschlagen worden, worauf er das Bewußtsein verloren habe. Die Polizei schenkte aber den Angaben des Burschen keinen Glauben, sondern nahm ihn fest. Man glaubt, daß entweder ein Racheakt oder ein versuchter Raubmord vorliegt. —

Ein 17jähriger Vatermörder.

Ein verhängnisvolles Familiendrama spielte sich in Düsseldorf am Abend des 6. Januar in der Wohnung des Fabrikarbeiters Franz Tromberens ab. Tromberens war ein starker Alkoholiker, der sowohl seine Frau wie seine Kinder in rohester Weise zu mißhandeln pflegte. Auch an dem Abend ging er auf seine Frau und seinen 17jährigen Sohn Peter mit dem gezückten Messer los. Der Sohn feuerte aus einem scharfgeladenen Revolver sechs Schüsse auf seinen Vater ab; eine Kugel drang ins Gehirn und hatte den Tod des Verletzten zur Folge. Der Täter hatte sich am Montag vor dem Jugendgerichtshof wegen vorsätzlicher Tötung zu verantworten; es wurde ihm allseitig ein gutes Zeugnis ausgestellt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß den Sohn nur hohe Erregung zu der Tat veranlaßt habe. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Gefängnis, die Verteidigung plädierte auf Notwehr. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis. —

Schweres Autounglück.

Bei einer Probefahrt, die der Rittmeister a. D. Georg Fahrenholtz aus Berlin-Westend in einem gutscherlosen Automobil in Begleitung seiner Frau, eines Motorwagenführers und des Chauffeurs unternahm, fuhr der Wagen, anscheinend durch Verschulden des Lenkers, in Richelsberge unweit der Schildhornwirtshäuser gegen einen Chausseebaum, und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Während die Männer mit leichten Hautabschürfungen davonkamen, wurde die Gattin des Rittmeisters, Frau Charlotte Fahrenholtz geborne Nauck, gegen einen Baum geworfen und auf der Stelle getötet. —

Der Hauptmann von Köpenick ausgewiesen.

Das Einwanderungsamt in Neuyork hat die Ausweisung des „Hauptmanns von Köpenick", Wilhelm Voigt, angeordnet und seinen Spruch damit begründet, daß Voigt ein bestrafter Verbrecher sei. Voigt hatte die Absicht geäußert, über Kanada in die Vereinigten Staaten einzuwandern. Die kanadischen Hafenbehörden hatten aber seine Landung verhindert. Da Voigt aber dennoch Neuyork erreichte, so erfolgte seine Ausweisung. —

Zehn Arbeiterinnen verschüttet.

In den Docks zu Marseille stürzten die Trockenschuppen für Tabak, in denen 80 Arbeiterinnen beschäftigt waren, aus unbekannter Ursache plötzlich zusammen und begruben zehn Arbeiterinnen unter sich. Die Feuerwehr eilte zu Hilfe, und nach einer Viertelstunde konnten die Frauen, von denen drei schwer verletzt waren, unter den Trümmern hervorgezogen werden. —

Soldat in Vertretung.

Ein eigenartiger Zwischenfall ist in dem ersten Bataillon des 8. in Boulogne-sur-Mer garnisonierenden Infanterie-Regiments vorgefallen. Vor einigen Monaten hatte sich in Boulogne-sur-Mer ein Rekrut Michaux freiwillig zum Eintritt in das Militär gemeldet, dessen Eltern in Leipzig wohnen. Er gab vor, zum Militär eingezogen worden zu sein und seiner Militärpflicht genügen zu wollen. Seine Papiere befanden sich vollständig in Ordnung und er wurde als Soldat eingestellt. Seine Führung und seine Leistungen waren glänzende und er sollte dieser Tage zum Korporal befördert werden. Das veranlaßte ihn, seinem Hauptmann gegenüber eine Beichte abzulegen, in der er bekannte, daß er gar nicht Michaux sei. Sein wirklicher Name sei Boleslas. Er sei gar nicht Franzose, sondern Deutscher, sei 28 Jahre alt und aus Posen gebürtig. Er habe auf Grund einer Vereinbarung mit seinem Freunde Michaux diesem versprochen, ihn beim Militär zu ersetzen. Sein Freund habe ihm ausdrücklich versichert, er würde ihn bald ablösen. Boleslas war trotz der guten Behandlung, die ihm beim Militär wurde, des Militärlebens nunmehr müde und machte infolgedessen seinem Hauptmann dieses Geständnis. —

„Wer kauft mein Drama?"

Einen seltsamen Reklametrick wandte eine junge Londoner Schriftstellerin an, die bisher vergeblich versucht hatte, ihre Dramen bei einem Theater anzubringen. Sie maskierte ihr Gesicht und trug nach Art der „Sandwichmen" (Plakatträger) auf Brust und Rücken große Zettel mit der Inschrift: „Die Jugend im Galopp"! Ein Einakter von der maskierten Dame. Wird dem höchsten Bieter verkauft!" So ausgerüstet, spazierte die mutige Schriftstellerin durch die belebtesten Straßen Londons, erst die Bondstreet entlang, dann zweimal Piccadilly auf und ab und fünfmal am „Strand". Eine Dame rief ihr zu: „Bravo! Ich wollte, ich hätte Ihre Courage!" Im übrigen war der Erfolg kein großer. Ein Mann bot ihr fünf Groschen für ihr Drama. Er hat es aber nicht erhalten. Sonst wurde das tapfere Mädchen aber verhältnismäßig wenig verulkt. Sie wahrt streng ihr Inkognito. Sie will ihren Reklamemarsch fortsetzen und hofft, daß sich schließlich die Theaterdirektoren melden werden. —

Maurer, Zimmerer u. Bauarbeiter!

Donnerstag den 14. April 1910
abends 6½ Uhr
im Luisenpark, Spielgartenstr. 1c

Gemeinschaftliche Versammlung

Tagesordnung:

Bericht von den Verhandlungen unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Scholtz.

Kollegen des Baugewerbes! Da die **Versammlung** nicht weiter **hinausgeschoben** werden konnte, war eine **Bekanntgabe durch Laufzettel nicht** mehr möglich, es muß am **Donnerstag** auf **allen Baustellen** für **lebhaften Besuch dieser Versammlung agitiert** werden. **Keiner darf fehlen.** Verbandsbuch mitbringen zur Legitimation. 330

Die Verbandsleitungen.
J. A.: **Fr. Hahn.**

Aschersleben Kino-Salon Aschersleben
Düsteres Tor 6 **Neues Gesellschaftshaus** Düsteres Tor 6
Dienstags neues Programm!
Hamlet, Prinz von Dänemark, großes Trauerspiel
Leuchtturmwächter und sein Kind
Pokähunda od. 15 Jahre in der Gefangenschaft der Indianer
Räuber von Toulon, Drama
Cow-Boy in Nordamerika, Drama 329
Söffel und die Strassenlaterne, komisch
Etwas was laufen macht, größter Lacherfolg
Zwei Verliebte in Verlegenheit, hochkomisch
Traum des Bierkutschers, humoristisch
Winteridyll, aktuell, nebst den andern hochinteressanten Nummern!

Burg ▪ Walhalla-Tonbild-Theater ▪ Burg
Heute Donnerstag: Neues Prachtprogramm. 326
Jedes Bild ein Nonplusultra.
1. Eine Eisbärenjagd in den arktischen Regionen; hochinteressante Natur- und Sportaufnahme, fesselnd von Anfang bis zu Ende.
2. Eine Episode aus dem Napoleonischen Kriege in Spanien; dramatisch, großartige, packende Momente, realistisches, warmes Spiel. Dieses nach einer historisch wahren Tatsache gestellte Bild wird auch hier eines durchschlagenden Erfolges sicher sein.
3. Tonbild: Polnische Phantasie; charakteristisches Tanzbild.
4. Die Gliederpuppe: eine tolle Szene von großem Heiterkeitserfolg.
5. Quebec von heute; wunderschöne Naturaufnahme, interessant und belehrend.
6. Der Weg zum Herzen geht durch die Stiefel: ein hochfeines, humorvolles Trickbild. Staunen hervorrufendes kinematographisches Kunststück.
7. Tonbild: Mädel klein, aus „Der Graf von Luxemburg".
8. Der geprüfte Heiratskandidat; Farbenkinematographie. Inszeniert und gespielt von Herrn Max Linder. Ein Film zum Totlachen.
9. Kunstfilm: Die Gesellschafterin: Drama von Paul Rouget. Kunstfilm der S. C. A. G. L. Personen: Die Gräfin, der junge Graf, der Haushofmeister, die Gesellschafterin, die kleine Lotti; sämtlich Mitglieder des Athenée-Theaters in Paris. Ergreifendes Kunstdrama aus der Gegenwart.

Für diese Woche kann ich wiederum die weitgehendste Garantie leisten, daß ich ein in allen seinen Teilen hochinteressantes, einen den meiner Besucher vollbefriedigendes, in jeder Hinsicht einwandfreies Programm bieten werde.

Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen **Otto Wohlfarth.**

Sozialdemokratisch. Verein
Ortsgruppe Westerhüsen.
Versammlung
am Freitag den 15. April, abends 8½ Uhr im „Deutschen Haus". 325
Tagesordnung:
1. **Vortrag.** 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1910. 3. Stellungnahme zur Maifeier. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zentralverband der Schmiede
Zahlstelle Magdeburg.
Sonnabend den 16. April 1910 im Etablissement „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c
25. Stiftungsfest.
Für Unterhaltung während der Kaffeepause ist bestens gesorgt. (Die Gesellschaft Müller-Lipart ist hierzu gewonnen.)
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Einer regen Beteiligung entgegensehend, ladet ergebenst ein
Das Komitee.
327

Konsum-Verein „Biene"
für Schönebeck a. d. Elbe u. Umg.
E. G. m. b. H.
Zu der am **Sonntag den 17. April, nachmittags 3 Uhr,** im großen Saale der **„Reichshalle"** anberaumten
außerordentlichen
Generalversammlung
werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Lagerhalters für Verkaufsstelle 1 in Schönebeck.
2. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Anschaffung einer Schrotmühle.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.
276 **Der Aufsichtsrat.** Buß, Vorsitzender.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das
Restaur. Zum schweren Reiter
Buckau, Marienstraße 10
übernommen habe. Hochachtungsvoll 83
Karl Reppin, früher Wirt der Roten Nase.

Aschersleben Der **Männer-Gesangverein Senefelder** veranstaltet am **Sonnabend, 16. April,** abends 8 Uhr, in dem Festsaale des Bestehorn-Hauses ein
Konzert
verbunden mit **Theater und Ball** unter Mitwirkung der Sängervereinigung. 331
Programme à 30 Pfg. sind in den Konsumvereinslagern, bei H. Greiner, Stahlfurter Höhe, H. Greiner, Taubenstraße, und im Hotel „Deutsche Eiche" zu haben. — Abendkasse 40 Pfg.

Kaufe 62
Kanarienhähne
bezahle 4.50 M., bessere nach Gesang, alte und junge Weibchen
J. Tischler, Anna-str. 25.
Auch Einzel-Verkauf von Hähnen und Weibchen. — Fernspr. 4454.

Tapeziererlehrling geg. Vergütung gesucht. A. Heinemann, Wolmirstedt, St. 3.

Todes-Anzeige.

Dienstag vormittag 11 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsre gute Mutter

Anna Rother geb. Wagner

im 37. Lebensjahre. Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies Hiebetrübt an

Franz Rother u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag den 15. April, nachmittags ½3 Uhr, vom Sterbehause, Lemsdorf, Olversleber Straße 15, aus statt. 85

Sozialdemokratisch. Verein Magdeburg.

Nachruf.

Am 10. d. M. starb unser Mitglied, der Schlosser

Ludwig Eßlauer

31 Jahre alt, an einem Lungenleiden.

Der Verstorbene war ein treuer Streiter für die proletarische Sache.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

50 Verkaufsstellen

Schuhwaren-Fabrik

MAX TACK

Ca. 500 Angestellte

Eins der bedeutendsten Unternehmen der Schuh-Industrie

Wir bringen

die

neusten Fassons

in

unerreichten Preislagen!

Voranzeige!

Sonnabend den 16. April

Neu-Eröffnung

unseres hiesigen Verkaufshauses

jetzt

Breiteweg 134

gegenüber der Fontäne

Beste Rohmaterialien

geschulte **Arbeitskräfte**

neueste maschinelle

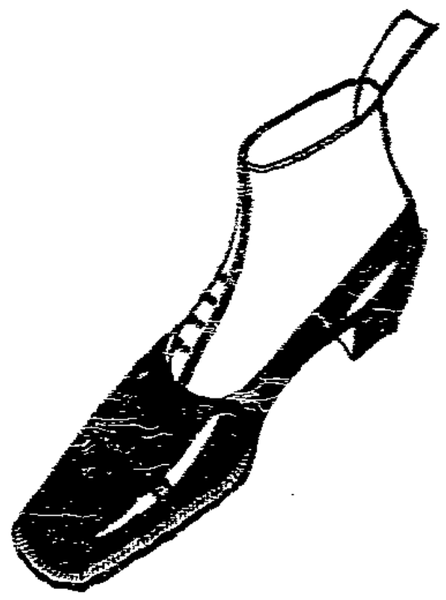
Einrichtungen

erklären das rasche

Emporblühen

unsres

Unternehmens.



Anläßlich unserer Neu-Eröffnung verabfolgen wir

wertvolle Geschenke

Die Direktion unseres Hauses

lässt weitere Bekanntmachungen folgen!

— **Zum Kampf im Baugewerbe!** Zwischen Vertretern der drei Organisationen der Arbeitnehmer und Vertretern des Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes zu Magdeburg haben am Dienstag und Mittwoch im Rathaus unter Vorsitz des Herrn Stadtrats Scholtz Verhandlungen stattgefunden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll in einer gemeinschaftlichen Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter am Donnerstag den 14. d. M., abends 6½ Uhr, im „Luisenpark" bekanntgegeben werden. Die Versammlung muß den gleichen Besuch aufzuweisen haben wie die letzte. Dieser Hinweis und das Inserat der heutigen Nummer müssen genügen, da die sonst übliche Bekanntgabe durch Laufzettel wegen der Kürze der Zeit nicht mehr möglich ist. Das Verbandsbuch gilt als Legitimation. Die Verwaltungen. —

— **Differenzen bei der Firma Louis Haas.** Die in der Hofkolonne der Firma Louis Haas beschäftigten Arbeiter hatten vor einigen Wochen durch ihre Organisation eine Aufbesserung der miserablen Stundenlöhne beantragt. Der hierauf gegebene Bescheid lautete ablehnend. Als die Arbeiter jetzt wieder um eine Erhöhung der Löhne einkamen, glaubten sie auf Erfüllung ihres Antrags rechnen zu können. Sie hatten sich aber geirrt. Es wurde ihnen bedeutet, daß es nichts gebe; wer für den Lohn nicht arbeiten wolle, der müsse gehen. Die Hofkolonne ging infolgedessen. Nunmehr forderte der Meister Bielstein die Berufsarbeiter auf, die Arbeiten der Hofkolonne zu verrichten. Das lehnten diese mit Recht ab, worauf ihre Entlassung erfolgte. Wenn Herr Bielstein etwa meint, daß diese Schneidigkeit auch nur den geringsten Eindruck machen könnte, dann täuscht er sich gewaltig. Die Ausgesperrten wie auch die Streikenden der Hofkolonne sind organisiert und verlieren mit der Arbeitsstelle bei Herrn Haas absolut nichts. Um diesen Unternehmer aber zu einer zeitgemäßen Entlohnung zu veranlassen, bitten wir die organisierte Arbeiterschaft Magdeburgs um strengste Fernhaltung des Zuzugs.

— **Die unzulässige Wohnung im Schuppen.** Bei einer Revision im Hause des Kaufmanns Schraube zu Magdeburg wurde ermittelt, daß in einem Schuppen sich eine Wohnung mit Küche befand, die an Frau Kleinau vermietet war und für die sich eine baupolizeiliche Genehmigung nicht nachweisen ließ. Die städtische Polizeiverwaltung als Baupolizei erließ nun sowohl an den Hausbesitzer als an die Mieterin eine polizeiliche Verfügung auf Räumung der Wohnung. Die Polizei verwies unter anderm darauf, daß die Wohnung im Mittel nur 2,30 Meter hoch sei. Der Eigentümer klagte im Verwaltungsstreitverfahren auf Aufhebung der Verfügung. Die Baupolizeiverordnung von 1887, unter deren Herrschaft der Schuppen als Wohnung eingerichtet worden sei, wäre ungültig, da sie sich in der Ueberschrift nicht als Baupolizeiverordnung bezeichne. Es müsse darum auf eine ältere Baupolizeiverordnung zurückgegriffen werden. Wenn aber jene alte Baupolizeiverordnung in Betracht komme, dann wäre eine Genehmigung zur Benutzung des Schuppens als Wohnung nicht nötig gewesen. Die Polizei bestritt aber die Behauptung, daß die Verordnung von 1887 ungültig sei. Der Bezirksausschuß in Magdeburg wies die Klage Sch.s ab und führte aus: Die Baupolizeiverordnung sei nicht dadurch ungültig geworden, daß sie sich in der Ueberschrift nicht als Baupolizeiverordnung bezeichne. Sie komme in Betracht, da die Wohnung unter ihrer Herrschaft errichtet sei. Nach dieser Verordnung sei aber zur Herstellung und Veränderung von Feuerstätten und Wohnungen eine polizeiliche Erlaubnis erforderlich gewesen. Einen Antrag auf Genehmigung für Errichtung einer Wohnung habe aber der Rechtsvorgänger des Klägers bei Einrichtung der Wohnung nicht gestellt. Er habe vielmehr nur die Genehmigung für einen Schuppen beantragt, in dem Waaren untergestellt werden sollten. Die Verfügung der Polizei sei gerechtfertigt. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte diese Entscheidung als zutreffend und bemerkte noch, daß die Wohnungseinrichtung des Schuppens nach verschiedenen Richtungen hin nach dem jetzigen Baurecht unzulässig sei. Sie genüge u. a. auch nicht hinsichtlich der lichten Höhe. —

— **Die Gespenster.** Ueber eine Verhandlung vor dem Magdeburger Schöffengericht wird uns berichtet: In der Nacht zum 4. Januar d. J. kam der Dachdeckermeister Emil Schramm von hier mit seiner Frau an dem Königsmarkschen Grundstück an der Steinkuhlenstraße vorüber, als die Frau plötzlich erschreckt durch eine weiße gespensterhaft aussehende Gestalt und eigenartigen Laute zusammenknickte. Der Mann trat an das Gitter und verbat sich solche Streiche, wurde aber gleich ausgeschimpft. Er ging dann zur Tür und bemerkte, daß die weiße Gestalt die angetrunkene Apollonia Königsmark und ihre Schwester seien, er schlug sie, wurde dann aber angeblich von den Damen, dem Sohne Königsmark und einem dort besuchsweise wohnenden Herrn mißhandelt. Hinterher wurde er auch noch wegen der Mißhandlungen zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt. —

— **Ein loser Streich.** Eine Frau Th., die bereits den höheren Jahrgängen angehört und sich auf den Wochenmärkten um die Ernährung ihrer Mitmenschen verdient macht, war in eine Gegnerschaft mit der erheblich jüngeren, noch gewaltig schneidigen Frau B., von der die Rede geht, sie sei galanten Abenteuern nicht abgeneigt, geraten. Nun war die ältere Dame im Nebenamt Pythia und ließ jedermann für Geld und gute Worte durch Kaffeesatz und Karten hindurch einen Blick in die Zukunft tun. Bekanntlich ist es Tatsache, daß die Frauen solch eine Prophetin ungeniert besuchen, Männer sich aber ihrer Wißbegierde zu schämen pflegen. Sie kommen daher meist sehr spät, so daß es den Hausbewohnern nicht auffiel wenn Herren zwischen 9 und 10 Uhr abends nach Frau Th. fragten. Darauf baute Frau B. ihren Plan. Wenn sie abends auf der Straße von wenig wohlhabend aussehenden Männern angesprochen wurde, zeigte sie sich sehr willig und sagte ihnen, sie heiße Frau Th., nannte ihnen die Wohnung der wahrsagenden Marktfrau und wies sie an, in ein paar Minuten dahin zu kommen. Madame Pythia war höchlichst entsetzt, als eines Abends spät ein etwas angesäuselter Mann in ihre keusche Kemnate polterte und nicht etwa nach den Geheimnissen der Zukunft fragte, sondern etwas ganz andres verlangte. Hui, wie flog der Zärtliche die Treppe herunter, geleitet von einer Redeflut, die ihresgleichen suchte! Die arme schwer geprüfte Frau Th. mußte sich aber noch viel mehr entrüsten, denn fast Abend für Abend erschienen Männer mit demselben Begehren und behaupteten, sie selbst habe sie herauf bestellt. Dieser Irrtum läßt sich nur daraus erklären, daß beide Damen recht wohlbeleibt sind, die Stube der Pythia aber meist in in mystisches Dämmer gehüllt ist und die Männer stark dem Glase zugesprochen hatten. Als alles Schimpfen nicht half, verfiel Frau Th. auf einen andern Ausweg. Als eines Abends wieder ein Mann erschien, der gleich der Frau um den Hals fiel und noch derber zudringlich wurde, wehrte ihn die Pythia ab, machte ihm aber Verheißungen und verschwand aus dem Zimmer. Sie schickte ihre erwachsene Tochter zu einem Schutzmann, der den wartenden Mann, der laut entweder sein „Recht" oder den auf der Straße im voraus bezahlten Taler zurückverlangte, zur Wache führte. Hier wurde dann der Name der Frau B. ermittelt und sie erhielt wegen Gewerbsunzucht einen Strafbefehl, der über 1 Woche Haft lautete. Frau Th. hatte einen Strafantrag wegen Beleidigung nicht gestellt. Frau B. wurde aber vom Gericht aus von der Woche Haft losgesprochen, da ihr nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie ihre Reize zu Erwerbszwecken ausnutze. —

— **Der Kunstgewerbeverein** stellt vom Montag an eine der Wanderausstellungen des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine aus, die Porzellan-Plastik aus Meißen und Kopenhagen enthält. —

— **Vom Arbeiter-Turnerbunde.** Der Bund hat soeben seinen Geschäftsbericht über das Jahr 1909 herausgegeben. Der Bericht konstatiert mit Genugtuung das gute Einvernehmen mit der Arbeiterschaft, besonders mit der Jugendorganisation. Die anfangs gefürchteten Reibungen sind dank beiderseitigen Entgegenkommens vermieden worden. Dagegen wird auch diesmal über ein vollgerüttelt Maß behördlicher Eingriffe berichtet, die besonders das Jugendturnen betreffen. Der Mitgliederstand des Bundes beziffert sich nach Abtrennung der österreichischen Vereine, die seit dem 1 Januar 1910 einen selbständigen Bund bilden, auf 1583 Vereine mit 134 104 Angehörigen über 14 Jahre. Oesterreich zählt etwa 15 000 Mitglieder. Die „Arbeiter-Turnzeitung" hat im Reiche rund 95 000 Abonnenten, die „Freie Turnerin", das Fachorgan der Turnerinnen, 10 000 Abonnentinnen. Der Vermögensbestand des Bundes beziffert sich auf 69 618,75 Mark. An Unterstützungen bei erlittenen Unfällen wurden 22 857,40 Mark verausgabt. Die Zunahme an Mitgliedern beträgt in dem Berichtsjahr 9484 in 244 Vereinen. Im Mai dieses Jahres hält der Bund in Leipzig einen Fachkursus ab, an dem über 100 Turnwarte aus dem ganzen Reiche teilnehmen. Alles in allem, der Bund kann mit seiner Entwicklung vollauf zufrieden sein. —

— **Kaiser-Friedrich-Museum.** In der graphischen Sammlung sind neu ausgestellt: Die Erzählungen einer kleinen Schere, aus schwarzem Papier geschnittene Schattenrisse von Professor Heinrich Wolff (Königsberg), ferner Handzeichnungen altdeutscher Meister aus dem 15. und 16. Jahrhundert in den wundervollen Reproduktionen der Schönbrunner und Mederschen Publikation. —

— **Kunstgewerbeverein.** Es sei nochmals auf den heute Mittwoch, abends 8¼ Uhr, im Stadtmissionssaal, Hasselbachstraße 1, stattfindenden Vortrag von Architekt Dobert über „Altmagdeburger Architektur" aufmerksam gemacht. In zahlreichen Lichtbildern werden alle Schätze wertvoller Baukunst, die sich in Magdeburg noch finden, vorgeführt und erläutert werden. Der Vortrag ist als öffentlicher jedermann unentgeltlich zugänglich. —

— **Verein für Feuerbestattung.** In Oschersleben besitzt der Verein bereits 27 Mitglieder. Am 21. April wird deshalb dort in Kniecks Hotel eine öffentliche Versammlung stattfinden, welche zur Gründung eines selbständigen Vereins führen soll. — Bei Herrn Tischlermeister Karl Ebeling ist für die Wilhelmstadt eine neue Kassenstelle eingerichtet worden (Große Diesdorfer Straße 218). — Im Herbste veranstaltet der hiesige Kunstgewerbe-Verein auf dem Nordfriedhof eine Ausstellung für Friedhofskunst, an der sich auch unser Verein beteiligen wird. — Am 1. Mai findet in Erfurt der diesjährige Verbandstag der Feuerbestattungsvereine der Provinz Sachsen statt. Die Herren Kalbaum, Bauch und Pahl sind mit der Vertretung unsres Vereins betraut. — Der Verein Aschersleben ist dem Verband beigetreten. Am 16., 17. und 18. Mai ist der Verbandstag der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache in Dessau. Am 18. Mai findet die Einweihung des Krematoriums statt. Alle Damen und Herren, welche sich an dem Verbandstag und den Veranstaltungen beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei der Geschäftsstelle, Pionierstraße 25 III, schriftlich anzumelden. —

— **Sonderbare Reklameblüten.** Wir lesen im „Schönebecker Tageblatt": „Der Magdeburger „Central-Anzeiger" hat die hiesigen Oberfeuermänner Bringezu und Dautl um ihre Photographien gebeten, um sie als Instrukteure der neuzubildenden Frohser Freiwilligen Feuerwehr bildlich abzudrucken. Die Reklame treibt wirklich sonderbare Blüten!" —

— **Das Fünfundzwanzigpfennigstück** hat sich großer Beliebtheit niemals erfreut und die Hoffnungen, die man auf die neue Münze gesetzt hatte, sind nicht erfüllt worden. Es ist auch von amtlicher Seite, namentlich von den Postanstalten, die Beobachtung gemacht worden, daß das 25-Pf.-Stück im Verkehr fast ga nicht zu finden ist. Man muß annehmen, daß ein großer Teil der ausgegebenen Bestände sich in Händler- und Sammlerhänden befindet und so dem Verkehr entzogen ist. Seinen Zweck hat das neue Geldstück bisher nicht erfüllt, nämlich den, das Portemonnaie von allzuviel Nickel zu befreien und kleinere Einkäufe mit einer Münze begleichen zu können. Die Antipathie gegen das Geldstück geht so weit, daß es vielfach nicht in Zahlung genommen wird, manchmal aus dem Grunde, weil viele Leute dieses Geldstück gar nicht kennen. Man ist an amtlicher Stelle der Meinung, daß das neue Stück seine Unbeliebtheit seiner starken Verwechslungsfähigkeit verdankt, daß aber auch die Notwendigkeit der Einführung dieser Münze überschätzt worden ist. Ob die Münze einer Neuprägung unterzogen werden soll oder gänzlich aus dem Verkehr zurückgezogen werden soll, steht noch dahin. Die Verwechslungsfähigkeit wird sich auch bei Umprägungen kaum verhindern lassen. —

— **Unfall.** Der Formerlehrling Otto Niemann, Lübecker Straße 46 wohnhaft, stürzte heute morgen in der Eisengießerei von Schulze, Nachtweide 93, in eine Lehmgrube. Hierbei ist ihm eine Brechstange in die rechte Seite gefallen, so daß er Verletzungen davontrug. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

— **Ein brennender Radfahrer.** Die Unsitte, beim Radfahren zu rauchen, hat am Mittwoch nachmittag ein junger Mann auf dem Breiten Weg schwer büßen müssen. Durch das Abfliegen eines brennenden Stücks Tabak geriet das Jackenfutter und die Weste plötzlich, durch die Zugluft angefacht, in helle Flammen. Mit völlig verbrannter Kleidung wurde der Radler, dem auch der Rücken bereits angebrannt war, an der Ecke der Himmelreichstraße vom Rade gehoben und nach dem Krankenhaus gebracht. —

— **Aus Furcht vor dem Vater.** In der Nacht vom 12. zum 13. April gegen 1 Uhr sprang in der Nähe der Salzquelle das 15jährige Mädchen Martha Margenberg aus der Weststraße in Buckau in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. Die Lebensmüde wurde durch Mitglieder des Ruderklubs Werder gerettet und der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. Die Ursache zu dem Selbstmordversuch soll Furcht vor dem Vater sein. —

— **Des Lebens satt.** Am Dienstag abend gegen 7 Uhr hat sich auf dem Nordfriedhof der pensionierte Lademeister A. Eis, Gustav-Adolf-Straße 36, erhängen wollen. Als ihm dies nicht glückte, hat er sich mit einem kleinen Revolver in den Leib geschossen. An der Schußverletzung ist er verstorben. Die Leiche wurde nach dem Westfriedhof geschafft. —

— **Gestohlen** wurden hier: In der Zeit vom 31. März bis 2. April aus einer unverschlossenen Bodenkammer im Hause Bahnhofstraße 46 aus einer Kiste, die aus Versehen beim Umzuge stehengeblieben war, ½ Dutzend weiß und rot karierte Bettbezüge; am 11. vormittags gegen 8½ Uhr von einem Wagen während der Fahrt von der Pionier- nach der Kaiserstraße ein Paket mit Herrenstoffen; am 12. vormittags gegen 10¼ Uhr aus dem Garten des „Konzerthauses" in der Leipziger Straße, gelegentlich der Kontrollversammlung, ein Fahrrad „Patria" mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen und nach oben gebogener Lenkstange. In dem Hinterrad fehlen zwei Speichen. — In der vergangenen Nacht ist von einer Baustelle an der Berliner Chaussee in der Nähe der Schankwirtschaft „Neue Welt" ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und flacher Lenkstange gestohlen worden. —

— **Verhaftungen.** Der Kellner Walter H. aus Eberswalde, der am 14. September v. J. in einer Schankwirtschaft am Breiten Weg Zechprellereien in Höhe von 5 und 12 Mark gemacht hat, ist gestern in Emmerich, als er über die holländische Grenze wollte, festgenommen worden. — Weiter wurden verhaftet der Handlungsgehilfe Emil Sch. von hier, der vom hiesigen Amtsgericht zur Strafvollstreckung steckbrieflich verfolgt wird, und der Reisende Max Th. aus Drewitz, der bei einem hiesigen Handelshause in Stellung war und diesem von Oschersleben aus eine Anzahl fälschlich angefertigte Bestellscheine übersandte, wodurch er sich in den Besitz der Provision setzte und seinen Arbeitgeber außerdem um das Porto der übersandten und zurückgesandten Waren brachte. —

Konzerte, Theater, Sport 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Stadttheater.** In der letzten Aufführung von „Wilhelm Tell", am Sonnabend, wird der erste Held und Liebhaber des kgl. Hoftheaters in Hannover, Karl Alwing, in der Titelrolle gastieren. Das Gastspiel dürfte für unsre Schauspielfreunde besonders interessant sein, da, wie erinnerlich, vor einem Jahrzehnt Karl Alwing als jugendlicher Held unserm Stadttheater angehörte und sich hier großer Beliebtheit erfreute. Als Volksvorstellung kommt am Sonntag nachmittag das Lustspiel „Wie die Alten sungen" zur Aufführung. Am Sonntag abend wird als letzte Wagner-Aufführung „Der fliegende Holländer" in Szene gehen. Frau Elb wird an diesem Abend zum letztenmal vor ihrem Scheiden aus Magdeburg die Senta singen. Da die letzte Aufführung des Goetheschen Dramas „Faust" (1. Teil) völlig ausverkauft gewesen, wird das Werk am Montag noch einmal in Szene gehen. —

* **Wilhelm-Theater.** Auch von der „Geschiedenen Frau" können nur noch drei Wiederholungen sein. Freitag ist zum ersten Male in dieser Saison eine Aufführung von „Süße Mädel". Vielfachen Wünschen zu entsprechen, soll auch „Die Förster-Christl" noch einmal zur Darstellung kommen, und zwar voraussichtlich am Sonntag den 24. April. —

* **Alhambra.** Bei dem fortgesetzten Programmwechsel hat die Direktion der „Alhambra" stets eine glückliche Hand und ist auch die letzte neue Zusammenstellung wiederum als gelungen zu bezeichnen. Humor und Ernst wechseln ab. Der musikalische Teil ist künstlerisch und den Bildern angepaßt. —

* **Fürstenhof-Theater.** Die für heute im Fürstenhof-Theater gegebene Burleske „Ein Magdeburger Ehemann" erzielt einen großen Erfolg. Außerdem gelangt der neue reichhaltige Spezialitäten-Spielplan in Szene. Vielen Magdeburgern wird noch die vom Gustav Kluckschen und Müller-Lipartschen Ensemble bestens bekannte Josepha Graciella in Erinnerung sein, die seinerzeit krankheitshalber ihre Tätigkeit aufgeben mußte und nun völlig genesen am Freitag zum erstenmal im Fürstenhof-Theater wieder auftritt. —

* **Im Tonbild-Theater** wird in dieser Woche eine Neuaufnahme der letzten Eruption des Aetna gezeigt. Hervorragende Nummern des Programms sind weiter: Im Luxuszug nach Nizza, eine allerliebste Kindertragödie darstellend, ferner: Amor im Motorboot, Bangkok und Umgebung, einige heitere Nummern und drei ansprechende Tonbilder. —

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 2. April.

Mitgliederbestand am 9. April		Krankenbestand am 9. April	
männliche . .	5966 (5708)	männliche	165 (168)
weibliche . .	2109 (1998)	weibliche, ausschließl. d. Wochn.	67 (68)
zusammen	8074 (7706)	zusammen	232 (236)
männl. 73,9 % (74,4 %)		männl. } des Mitgl.-Bestandes 2,7 % (2,9 %)	auf 2,8 %
weibl. 26,2 % (25,6 %)		weibl. } des Mitgl.-Bestandes 3,1 % (3,4 %)	(3,0 %).

Wöchnerinnen: 23 (24) Mitglieder. — Sterbefälle — (1) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 4. bis 9. April Mk. 2031,80 (2099,68).
Davon am 9. April Mk. 1873,65 (1894,78).

Letzte Nachrichten.

Kampf im Baugewerbe.

Hd. Frankfurt a. M., 13. April. Eine gestern abend abgehaltene Versammlung der Frankfurter Mitglieder des Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe beschloß, die Arbeiter zum 15. April auszusperren. —

Streik in Marseille.

* **Marseille**, 13. April. Die Besitzer von Geschäftsläden mußten, weil ihr gesamtes Personal sich den Ausständigen anschloß, vorzeitig ihre Lokale schließen. Im Hofe des Präfekturgebäudes halten sich zwei Schwadronen Husaren, ein Bataillon Infanterie sowie mehrere hundert Gendarmen und Schutzleute bereit. Nach einer gestern abgehaltenen Streikversammlung veranstalteten die Teilnehmer eine Straßendemonstration, während deren sie versuchten, zwei Straßenbahnwagen an der Weiterfahrt zu hindern. Einer der Wagen wurde durch Steinwürfe beschädigt. Schutzleute und Husaren zerstreuten die Manifestanten, von denen einige verwundet wurden. Auch zwei Polizisten wurden verletzt. —

Wb. Marseille, 13. April. Da die Ausdehnung des Ausstandes auf die Bäcker befürchtet wird, sind Militärbäcker requiriert worden. Weitere Verstärkungen an Truppen und Gendarmerie sind während der Nacht eingetroffen. —

Wb. Rees a. Rh., 13. April. (Eign. Drahtb. d. „Volksst.".) Hier brach heute im Hause des Sattlermeisters von der Wetten Feuer aus, das auch auf die Nachbarhäuser übergriff. Die Frau des Sattlers verbrannte mit ihrem kleinen Kinde. Drei Feuerwehrleute wurden durch einen einstürzenden Schornstein schwer verletzt. —

Hd. Aschaffenburg, 13. April. Bei der Einfahrt eines Güterzugs in den Bahnhof von Aschaffenburg entgleisten drei mit Kohlen beladene Wagen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr war eine Zeitlang unterbrochen. Personen wurden nicht verletzt. —

Kiel, 13. April. Bürgermeister Lindemann teilte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung auf eine sozialdemokratische Interpellation mit, der Regierungspräsident habe ihm erklärt, eine Aenderung der Verordnungen über die dänische Vieheinfuhr sei nicht eingetreten. Die Vorkommnisse in der Seequarantäne seien ihm unerklärlich. —

Hd. Lissabon, 13. April. Der Seegang an der portugiesischen Küste ist augenblicklich ein sehr hoher. Ein Fischerboot mit 14 Mann Besatzung, welche nach Setubal zurückkehren wollten, ist gekentert. 7 Mann der Besatzung sind ertrunken. —

Hd. Paris, 13. April. In St.-Denis schließen mehrere Soldaten des 6. Artillerieregiments in einer Scheune, wobei diese plötzlich zusammenstürzte. Alle sechs in der Scheune befindlichen Soldaten wurden dabei schwer verletzt. —

Hd. Triest, 13. April. Aus Athen hier eingetroffene Telegramme berichten von großen Ausschreitungen, welche in Piräus stattgefunden haben. —

Hd. Brüssel, 13. April. Die deutsche Regierung hat auf diplomatischem Wege bei der belgischen Regierung Vorstellungen gemacht wegen der beabsichtigten Zollreform. Die deutsche Regierung hat auch die Protestnote der deutschen Handelskammern gegen die neuen Zolltarife erwähnt und weist darauf hin, daß die deutschen Interessen durch diesen Plan stark bedroht würden und daß diese Pläne auch den belgischen Interessen entgegenliefen, denn sonst würde sich die Handelskammer in Brüssel nicht gegen die Vorlage geäußert haben. —

Wettervorhersage.

Donnerstag, 14. April: Wolkig, mild, Regen. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Spezial-Angebot

in

Sommer-Trikotagen!

Aussergewöhnlich billige Preise! **Aussergewöhnlich billige Preise!**

Donnerstag Freitag Sonnabend

Trikothemd gelb, leicht		0.75	0.90	1.05
Trikothemd gelb, kräftige Qualität		1.30	1.40	1.50
Trikothemd gelb, extra stark	1.60	1.75	1.90	2.05
Trikothemd gelb, Macco, kräftige Qualität	2.00	2.20	2.40	2.60
Trikothemd gelb, porös gewebt, Prima Qualität		2.00	2.15	2.30
Normalhemd aus Vigogne, mittelstark		1.30	1.40	1.50
Normalhemd mit Wollmischung	1.55	1.70	1.85	2.00
Normalhemd mit Wollmischung, schwere Qualität	1.90	2.05	2.20	2.35
Normalhemd mit Wollmischung, Prima Qualität	2.50	2.70	2.90	3.10
Ein Fabrikposten Herren- und Damen-Jacken Normal und Macco				1.25

Nur solange :: Vorrat! ::

Donnerstag Freitag Sonnabend

Nur solange :: Vorrat! ::

Vorteilhaftes Angebot in Normalhosen

Trikothose gelb, leicht	75	85	95 Pf.
Trikothose gelb, mittel	1.00	1.10	1.20
Trikothose gelb, schwere Qualität	1.35	1.45	1.55
Trikothose gelb Macco, Prima Qualität	1.60	1.75	1.90
Normalhose aus Vigogne, schwere Qualität	0.95	1.05	1.15
Normalhose mit Wollmischung	1.25	1.40	1.55
Normalhose mit Wollmischung, schwere Qual.	1.50	1.65	1.80
Normalhose m. Wollmisch., extra Prima Qual.	1.95	2.15	2.35

H. Lublin